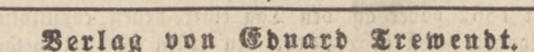
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 15. Juni 1862.**

Bekanntmachung,

betreffend die Verloosung Niederschlesisch-Märkischer Eisenbahn-Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen.

Die von den Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn statutenmäßig zu tilgenden

809	Stück Stamm-Actien		à 100 Thlr.
173	Prioritäts-Obligationen	Ser. I.	à 100 Thlr.
347	dergl.	II.	à 50 Thlr.
82	dergl.	IV.	à 100 Thlr.

werden am 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 92, öffentlich verloost und demnächst bekannt gemacht werden.

Berlin, den 11. Juni 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Meinecke.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 4. Juni. Am 30. v. M. hat eine zweitägige Schlacht vor Richmond stattgefunden. Anfangs griffen die Conföderirten siegreich an, später wurden sie allenthalben zurückgeworfen und hatten 1200 Todte. Der Verlust der Unionisten beträgt 3000 Todte und Verwundete. Die Unionisten rückten bis 5 Meilen vor Richmond vor. (Angekommen 5 U. 40 M. Nachm.)

Ragusa, 13. Juni. In der letzten Schlacht bei Ostrog verloren die Türken an Todten 900, an Verwundeten 179. Ueber den Verlust der Montenegriner weiß man nichts Bestimmtes. Man sagt, er betrage 3—400 Mann.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 124¼. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 95. Oberschlesische Litt. A. 153½. Oberschles. Litt. B. 133½. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 60. Neisse-Brieger 74. Tarnowitzer 48. Wien 2 Monate 78⅝. Oesterr. Credit-Aktien 87½. Oesterr. National-Anleihe 65½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¾. Oesterr. Banknoten 79¼. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 95¼. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63⅜. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 124½. Lombarden 151¼. Neue Russen 93⅛. Hamburg 2 Monat 150⅞. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 80$\frac{1}{12}$. — Matt.

Wien, 14. Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 222, 20. National-Anleihe 83, 20. London 127, —.

Berlin, 14. Juni. Roggen: höher. Juni 50¾, Juni-Juli 49¼, Juli-August 48¼, Sept.-Okt. 48. — Spiritus: höher. Juni 18¼, Juni-Juli 18¼, Juli-August 18¼, Septbr.-Oktbr. 18⅝. — Rüböl: Juni 13$\frac{11}{24}$, Sept.-Okt. 13$\frac{7}{12}$.

* Die Klagen der schlesischen Industrie.

(Nach dem Jahresbericht der breslauer Handelskammer pro 1861.)

Wir wollen unseren heutigen Erörterungen das Resumé zu Grunde legen, welches der letzte Jahresbericht der breslauer Handelskammer einer ausführlicheren Statistik des schlesischen Geschäftsstandes im Jahr 1861 vorausschickt. Eine Wendung zum Besseren, sagt er, war unverkennbar. Zwei Ursachen sind es, denen wir dieselbe unzweifelhaft zu verdanken haben: zuerst die größeren Bürgschaften, welche für die Erhaltung des continentalen Friedens vorlagen (unter welchen Bürgschaften wieder die damals bei uns selbst vorhandene völlige Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk obenan stand), sodann aber die im vorigen Jahre stattgefundenen guten, zum Theil vortrefflichen Ernten, durch welche die Consumtionskraft der Landbevölkerung nicht unerheblich gesteigert wurde. Die Besserung erstreckte sich diesmal sogar auf das Kohlen- und das Eisengeschäft, wenngleich bei ihnen aus besonderen Ursachen der Gewinn ausblieb oder doch sehr gering ausfiel. Nur der Krieg in den amerikanischen Staaten beeinflußte einen beträchtlichen Theil des Geschäfts ungünstig, besonders die Wollenmanufactur, welcher er den Absatz schmälerte, aber auch die Baumwollenmanufactur, welcher er den Rohstoff vertheuerte. Wenn aber also auch im Allgemeinen eine Besserung berichtet werden muß, schließt dieses Resumé, so haben doch gewisse große wirthschaftliche Uebelstände, die unserer Provinz eigenthümlich sind, oder unter denen sie doch vorzugsweise leidet, unverändert fortbestanden, und diese Uebelstände sind die Ursache gewesen, daß jene überaus günstigen Conjecturen keinen größeren oder, wie bei den genannten Zweigen, fast gar keinen Gewinn für die Unternehmer abgeworfen haben.

Der Mangel in der staatlichen Consolidirung Oesterreichs und die daraus entspringende Zerrüttung seiner Finanzen und Valutenverhältnisse, so wie ähnliche Erscheinungen in dem benachbarten Rußland, treten der Ausbreitung unseres Geschäfts nach jenen Gegenden gewiß höchst störend entgegen. Die Beseitigung dieser Mißstände liegt jedoch außer unserer Macht. Desto eifriger und unablässiger muß das Bemühen unserer Regierung darauf gerichtet sein, in den Zolleinrichtungen der beiden Nachbarstaaten solche Aenderungen zu veranlassen, welche uns den Bezug billigerer Rohstoffe einerseits und die Erweiterung unseres Manufacturabsatzes andererseits ermöglichen würden. Man spricht davon, daß Unterhandlungen wegen eines preußisch-russischen Handelsvertrages im Gange seien. Jedenfalls stehen wir keinen Augenblick an, in einem solchen russischen Handelsvertrage die für Schlesien ganz unentbehrliche Ergänzung des französischen zu sehen. Wir sind nicht die ersten, die auf die Gefahren hinweisen, welche die Oeffnung der westlichen Thore, während die östlichen geschlossen bleiben, gerade für die unmittelbar an den letzteren gelegene Provinz mit sich bringen muß. Wenn wir auch nicht gerade bis zu der Forderung gehen wollen, Rußland durch einen Krieg gewaltsam zur sofortiger Oeffnung der Grenzen zu zwingen, so sind doch die hier in Frage kommenden materiellen Volksinteressen so schwerwiegend, daß die Gesammtheit unserer politischen Beziehungen zu Rußland bloß unter diesem Gesichtspunkte behandelt werden sollte, und wir wundern uns, daß die Landesvertretung, nachdem sie überhaupt einmal die äußere Politik vor ihr Forum gezogen, nicht auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. In den Tarifen Rußlands und Oesterreichs sind im abgelaufenen Jahre keine nennenswerthen Aenderungen vorgegangen. Zwar ist das für den Kohlenexport nach Polen so lästige Wegegeld abgeschafft worden, für die meisten andern schlesischen Exportartikel dauern dieselben Schwierigkeiten noch fort.

Sind unserer Production die nahe liegenden österreichischen und russischen Absatzgebiete versperrt, so muß dieselbe es um so schmerzlicher empfinden, daß ihr durch ein mangelhaftes System unserer Communicationsmittel die Benutzung der weiteren Absatzwege äußerst erschwert und theilweise zur Unmöglichkeit gemacht wird. Hier sind wir bei dem größten unserer wirthschaftlichen Uebelstände angelangt, bei der Frage, die ziemlich den Brennpunkt aller schlesischen Handelskammerberichte ausmacht. Der breslauer Handelskammerbericht scheint uns in dieser Beziehung wieder das Hauptgewicht auf die relative Kürze und Unbrauchbarkeit der schlesischen Wasserstraßen zu legen. Wir dagegen, ohne den großen Werth einer Vervollkommnung unserer Wasserwege im geringsten zu verkennen, sind doch geneigt, die Erweiterung und Erleichterung des Eisenbahntransports für das bei Weitem Wesentlichere zu halten. Der Wechsel der Conjuncturen und die Bewegung der Preise ist auf allen Gebieteu eine so rapide geworden, daß die Speculation sich immer nur ungern eines Transportmittels bedienen wird, welches die Waare langsam oder gar mit unbestimmter Ankunftszeit herbeischafft. Dazu kommt, daß Wasserbauten zwar die jährliche Fahrzeit auf einem Strome verlängern, schwerlich sie aber für das volle Jahr verbürgen können. Wir haben erlebt, daß zeitweiliger Eisenbahn-Wagenmangel den Verlust eines ganzen Marktes nach sich ziehen kann. Diesem Mangel kann durch menschliche Einrichtungen abgeholfen werden, dem Wassermangel jedoch in jedem Falle abzuhelfen, dürfte alle menschliche Kraft übersteigen.

Die Vollendung des schlesischen Eisenbahnnetzes dürfte also unter den Mitteln, durch welche wir den fremden Industrien gegenüber concurrenzfähig gemacht werden können, obenan stehen. Diese Vollendung würde in der Verbindung der vielen Abzweigungen, z. B. der Punkte Leobschütz, Neisse, Frankenstein, in der directen Verbindung mit Böhmen, vor Allem in der Herstellung der rechten Oderuferlinie liegen. Durch die Concurrenzbahn würden eine Menge der jetzt obschwebenden Fragen, die delikate Eisenbahntariffrage obenan, ihre natürlichste Erledigung finden und durch die Concurrenzbahn am ehesten diese beiden großen Uebel beseitigt werden: periodischer Mangel an Transportmitteln und hohe Frachtkosten.

„Der Mangel an Transportmitteln," sagt der Handelskammerbericht, hatte im Jahr 1861 nicht nur für den eben erst eroberten Markt in Berlin, sondern für die ganze oberschlesische Berg- und Hütten-Industrie die traurigsten Folgen. Der Wagenmangel war so arg, daß die auf den Eisenbahn-Debit angewiesenen Kohlengruben, nachdem sie größere Bestände abzulagern nicht mehr im Stande waren (im Winter eine ganz unerhörte Thatsache), ihren Betrieb Tage lang einstellen mußten. Die Arbeiter blieben dann ohne Verdienst, die Selbstkosten wuchsen durch den unregelmäßigen Betrieb und durch Haldenabgänge, und Lieferungsabschlüsse konnten nicht erfüllt werden. Es ist eine Thatsache, daß die tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für das Walzwerk zu Laband wegen Wassermangels Kohlen durch Vecturanten anfahren lassen und Pielahütte bei Rudzinitz und das Walzwerk Blechhammer aus demselben Grunde mehrere Tage außer Betrieb gesetzt werden mußten."

In ganz gleicher Weise, wie der **Mangel** an Transportmitteln, wirken hohe Frachtpreise auf Verringerung des Absatzes der einzelnen Artikel hin. Nachdem der mehrfach angezogene Bericht entwickelt, wie schon unsere städtische Brennmaterialiensteuer ein sichtbares Zurückbleiben unserer Fabrikation vermittelst Dampfmaschinen zur Folge gehabt, fährt er fort: was von der Kohlensteuer gilt, gilt auch von hoher Kohlen-Fracht. Auch in dieser Richtung läßt sich nicht im Mindesten absehen, welchen Kohlen-Verbrauch eine Preis-Ermäßigung zur Folge hat.

Da wir einmal dabei sind, die verschiedenen Klagen der oberschlesischen Industrie zu registriren, unter denen neben den bereits genannten unser Bericht auch die Bruttobesteuerung des Bergbaues erwähnt, so fügen wir gleich die in ihm nicht erwähnte Concurrenz bei, welche die Staatshüttenindustrie der Privathüttenindustrie macht. Wenn überhaupt eine derartige Staatsindustrie fortdauern sollte, so könnte ihr doch nur der Beruf vindicirt werden: Versuche anzustellen, um dadurch auf die Einführung neuer zweckmäßigerer Productionsmethoden hinzuarbeiten. In dieser Beziehung haben indessen die Privaten die Hilfe des Staates gar nicht abgewartet. Auch der Bericht läßt ihren kräftigen

---

Politische Federskizzen.

XIII.

Von Trauer und bösen Ahnungen erfüllt stand ich gestern an dem Schwanz des Löwen auf dem Dönhofsplatze und schaute in das offene Portal des gegenüberliegenden oder vielmehr stehenden Abgeordnetenhauses.

„Dahin", sagte ich vor mir so leise, daß ich es selbst nicht hörte, „dahin schickt das preußische Volk seine Vertreter, und sie gehen alle immer stolzer und zuversichtlicher hinein, als sie herauskommen. Ist das Constitution?"

Im Portal standen Arbeiter, Leute in Hemdärmeln — ein wunderbarer Anblick. Seitwärts in seiner Fensterloge sah ich den Portier des Hauses, eine imposante Fallstafferscheinung von etlichen Centnern Fett, ewig wie angeschmiedet auf seinem Sessel sitzend und so wenig von Menschenfurcht erfüllt, daß des Kaisers Napoleon Eintritt ihn nicht von seinem Platz erheben, nicht in seiner imposanten Verdauungsruhe stören könnte. In diesem Cerberus ist ein wahrhaft klassischer Typus demokratischer Gesinnung ausgedrückt; Alle sind vor ihm gleich, und Keiner kann sich rühmen, von ihm je extra mit Schmeicheleien oder auch mit Grobheiten honorirt worden zu sein. Es drängte mich, den alten, wohlgenährten Mann um Etwas zu fragen; denn er weiß Alles, er kennt alle parlamentarischen Geschichten, so viel er deren wissen muß, par coeur, und seine Bescheide sind von spartanischer Kürze und Einfachheit.

Beim Eintritt in das Portal trat mir ein alter vertrockneter Mann von schäbigem Aussehen aus der Gruppe der Arbeiter in den Weg und fragte mich in herrischem Tone:

„Wohin wollen Sie?"

Erschrocken bebte ich zurück. „Wie", dachte ich, „sollte das Abgeordnetenhaus schon wieder aufgelöst und sollten diese Leute hier bestimmt sein, die luftige, leicht gebaut Sitzungshalle abzubrechen, damit kein Stein mehr auf dem andern stelt?" Die ungewohnte Frage von einem Menschen, der wie der Zimmerreiniger des Hauses aussah, zu einer Zeit, da keine Sitzung war — was konnte sie anders bedeuten, als eine polizeiliche Sittlichkeitsentrüstung über das revolutionäre Unternehmen, der dem Verderben geweihten Stätte noch mit menschlicher Theilnahme genaht zu sein?

Die finstere Befürchtung war zum Glück unbegründet. Ich wurde dessen gleich versichert, als ich den lebendigen Querbalken respectlos bei Seite schob, zu meinem fetten Freunde an das kleine offene Fenster trat und von ihm den erfragten Bescheid in gewohnter Präcision erhielt.

„Wann ist die nächste Sitzung?" fragte ich.

„Noch unbestimmt!" antwortete der Cerberus.

Gerade so hatte ich es mir gedacht. Nach den letzten Erfahrungen, Mühen und Qualen mußte eine Zeit der Apathie eintreten. Die Adreß-Debatte war ein Stück Arbeit, die nicht allein in der Ruhe bei Muttern während der Pfingstfeiertage verwunden werden konnte, sondern die noch lange nachher den Abgeordneten in den Gliedern liegen mußte. Schnupfen und Heiserkeit hatte man sich genug bei dieser Affaire geholt, und zu alledem kam noch das niederdrückende Gefühl, mit der sauren Arbeit eigentlich Nichts erreicht zu haben, ja sogar das Gegentheil von dem, was man beabsichtigt hatte. Der anständige Rückzug war zwar dadurch vermittelt worden, daß man sich mit stillem Herzen in chinesische Angelegenheiten stürzte und mit zugeschlossenen Augen Beifall nickte, daß wir es schon zu einer Verbindung mit dem himmlischen Reiche gebracht haben; aber ich vermuthe, es geschah dies auch nur, „um den Schein zu retten", daß man wieder auf dem Posten sei.

Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt . . . dies heißt in Bezug auf das Abgeordnetenhaus wohl etwas Anderes, als wenn man dasselbe vom Herrenhause sagt. Bei Letzterem versteht sich von selbst, daß es eine gewisse vornehme Nachlässigkeit an den Tag legt und nicht mit gewöhnlichem Proletariat der Arbeit verglichen werden will. Es kommt hin und wieder zusammen und bestätigt dann, daß es seinen Tic hat und keine Freundschaft mit den Geistern unterhalten will, die sich seinen Anschauungen nicht fügen. Das ist ein Privilegium der Vornehmheit, dafür sind diese Herren Pairs, die einen besonderen Willen haben dürfen, ohne daß man es ihnen übelnimmt. Anders ist's mit den Abgeordneten, die sich das Volk auswählt. Wollen diese auch einmal einen Willen haben, einen besonderen, eigenen, der gerade nicht den Anderen recht ist, so ist dies revolutionär, so nimmt man dies übel und es regnet Ungnade. Was dem Herrn wohlansteht — darf es der Diener thun? Er hat zu gehorchen, damit die Constitution eine Wahrheit werde; denn wollte auch er noch etwas Besonderes zu sagen haben, so wäre dies — Gott steh' uns bei! — schier parlamentarisches Regiment.

Man kann sich daher wohl denken, daß gerade jetzt, nachdem den Abgeordneten erst wieder der Charakter ihrer Stellung in der parlamentarischen Maschine klar gemacht worden ist, ein Unterbrechen der Plenarsitzungen nicht die vornehme Bedeutung besitzt, als wenn dergleichen vom Herrenhause gemeldet ist. Das Verschwinden hinter die Coulissen, so wohlthätig es sein mag, wenn man in der Rolle etwas stecken geblieben ist, bedeutet bei den Abgeordneten die eigentliche Ameisenarbeit, die verschiedenen Proben, welche einer großen Vorstellung vorhergehen. Gerade jetzt tagt das heimliche, verborgene Parlament in voller Größe. Die Commissionen durchwühlen die Acten und Vorlagen, massenhaftes Material wird von ihnen verarbeitet, und die neue Geschäftsordnung nöthigt sie, wie Rekruten wieder das Exerciren zu lernen. Wenn es still im Sitzungssaale ist und die Welt nichts von den Abgeordneten hört, dann rücken ihrer viele zusammen in dem Probesaale und mühen sich redlich an den Arbeiten ab. Oft bilden sie durch die Zusammenziehung mehrerer Commissionen ein förmliches Parlament; der Präsident Grabow leitet die Manöver nach dem neuen Reglement, Chargen und Dechargen erfolgen, Contremarsch und Developpiren wird geübt, Einzelübungen und Corpsexercitien finden statt — kurz und gut, wenn dann die öffentliche Parade ist, so denkt kein Mensch unter den Zuschauern daran, wie lange und oft wie sauer sich die Mannschaften vorher dazu abgequält haben. „Bete und arbeite", heißt's für das Abgeordnetenhaus; bete dafür, daß deine Arbeit mit dem Geist erfüllt werde, der wohl ansteht und Dem gefällt, dem er gefallen soll; arbeite dafür, daß du existirst, und arbeitest du auch vergebens — so verliere weder Geduld noch Lust, weder Hingebung noch das Bewußtsein deiner Pflichten. Denn immer mußt du eingedenk sein, daß es eigentlich nur eine Gnade ist, daß dir Arbeit gegeben wird, und daß man, wenn du nicht nach Gefallen zu arbeiten weißt, deiner recht gut entbehren kann, wie dir dies schon öfter sowohl gesagt, als auch thatsächlich bewiesen worden ist. Denke, daß man dich auch mit der Arbeit beschäftigen kann, die dir alle bösen Gedanken vertreibt und dich von selbst lammstill macht: man braucht dir ja nur chinesische und japanesische Handelsverträge vorzulegen!

S.-W.

Alte und neue Welt.

Von Theodor Mügge.

(Aus den nachgelassenen, soeben im Verlage von Ed. Trewendt erschienenen neuen Romanen von Theodor Mügge.)

(Fortsetzung.)

Es war nicht allein süß zu denken, daß Reichthum ein bequemes Leben schaffe, Herr Hildebrand hatte sich ja auch schon in die Spekulationen des Zimmermeisters verwickelt. Der größte Theil seines Geldes lag ja in dem großen Sumpfe, der eine Stadt werden sollte. Bei diesem Gedanken steigerte sich die Angst des geplagten Mannes bis in's Fieberhafte. Er konnte nicht zurück, nein, wohin er sah, er sah sich umstrickt. Sollte er das Opfer einer Cabale sein? Sollte man ihm sein Geld abnehmen wollen? Der Zimmermeister nur darum ihn an sich gelockt haben, um ihn auszuplündern? — Wie sehr er sich auch gegen solche Schreckbilder sträubte, so zitterte er doch vor der Möglichkeit. Sein Abscheu gegen alle Schwindler und gierigen Spekulanten erwachte plötzlich wieder, er empörte sich gegen sich selbst, daß er mit einem solchen sich einlassen konnte. So verging ihm die Nacht, und so kam der Morgen. Ermattet hatte er eben seine Augen geschlossen, als er wieder auffuhr, denn Kummer polterte in einer Weise herein, als wäre der böse Feind hinter ihm her.

„Herr Cherorjus!" schrie er, „aber Herr Cherorjus, Sie liegen noch zu Bette? Du meine Güte, es ist ja schon acht Uhr vorbei. Aber es macht die Freude, es macht das Glück. Wenn ich's wäre, ich thäte kein Auge zumachen. Also heut ist Verlobung? Meine allertiefsten, unterthänigsten, verehrungswürdigsten Glückwünsche, Herr Cherorjus. Herr Gott, ich bin so lustig, wie ich es gar nicht sagen kann."

„Du bist und bleibst ein Narr, Kummer," sagte Herr Hildebrand.

„Na, das versteht sich," lachte Kummer, „und ich denke, ich komme besser damit fort, als ob ich zu den weisen Leuten gehörte. Liebster Herr Cherorjus, ich habe ja Alles erfahren. Jungfer Karline hat mir Alles erzählt, und ich kann's Ihnen nicht verschweigen, wir sind Beide dabei in die Lüfte gesprungen. Die Karline ist ein braves

Versuchen zur Selbsthilfe volle Anerkennung widerfahren. „Alles bemüht sich," sagt er von unseren Eisenindustriellen, „die in unserem vorigen Jahresbericht gerügten Mißstände zu beseitigen, zu überwinden oder doch zu verwinden und durch andere Ersparnisse auszugleichen. Alle Kräfte sind angespannt, Anlagen werden verbessert und erweitert, die größtmögliche Wirthschaftlichkeit wird im Betrieb eingeführt. Hier und dort verbindet man sich zu gleichen Zwecken. Mit vereinter Kraft hofft man die Bahnverwaltungen für günstigere Tarifirung zu gewinnen, die Stromschifffahrt endlich flott zu machen. Und doch ist alle diese Lebendigkeit nicht die Folge gesteigerter Geschäfts- und Unternehmungslust, sondern nur der Kampf einer in ihrer Existenz bedrohten Industrie."*)

Znletzt schließen wir uns dem, was der Bericht bezüglich der Frist der gewünschten Abhilfe sagt, ebenfalls aus vollster Ueberzeugung an. Was geschehen soll, muß bald geschehen; gerade der französische Handelsvertrag macht die möglichste Beschleunigung der Entfesselung und Kräftigung unserer eignen wirthschaftlichen Kräfte zur Existenzfrage für uns. Wir dürfen uns nicht verschweigen, daß besonders nach dem Ablauf seiner Uebergangsfristen einige Zweige, wie die Baumwollenweberei und die Eisenhütten, mächtige Concurrenten sich gegenübertreten sehen werden. Wir begrüßen den vorläufigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich, sagt der Bericht, als einen außerordentlich erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete unserer lange genug zum Stehen gebrachten Handelspolitik. Wir begrüßen denselben als Vertreter des industriereichen Schlesiens mit um so leichterem Herzen, als derselbe den Uebergang von dem einen System zum andern leicht vermittelt, und daher billiger Weise auch von den an schützende Fürsorge gewöhnten Industrieen, im Hinblick auf die viel radikaleren Forderungen der Ostseeprovinzen, wie der gesammten, mit jedem Tage wachsenden, Freihandels-Partei, als ein rücksichtsvolles Compromiß dankbar hingenommen werden sollte, vielfach übrigens auch, wie wir gern hinzufügen, so hingenommen worden ist. Unser Lob ist aber ein bedingtes; wir begrüßen ihn nur in der sicheren Erwartung, „daß die nächste Zukunft zu den allergrößten Anstrengungen benutzt werden wird, um alle diejenigen Erleichterungen dem diesseitigen Verkehr zu verschaffen, deren Erreichung in staatlicher und menschlicher Macht steht."

Preußen.

△ **Berlin,** 13. Juni. [Die Antwort des Königs. — Das Civil- und Militär-Cabinet. — Folgen der Wahl-Erlasse.] Ein hiesiger Correspondent findet für die kurze Antwort des Königs einen Grund, der sich hören läßt. „Wir begreifen — sagt er — das Klagen gewisser Zeitungen über den angeblich ungnädigen Empfang der Adreß-Commission nicht. Sr. Majestät ist es, wie wir mit Freuden wahrnehmen, klar geworden, daß nach constitutionellem Gebrauche der Verkehr der Krone mit dem andern Factor der Gesetzgebung nur ein ganz geschäftsmäßiger, kein gemüthlicher mehr sein kann. Es ist mit dem Geiste der constitutionellen Monarchie nicht recht vereinbar, wenn bei Gelegenheiten wie die Ueberreichung der Adresse, wo die Deputation das ganze Volk vertritt, der König sich an Einzelne wendet, und mit ihnen etwa huldvolle Worte wechselt. In England findet Aehnliches nie statt. Das zieht die große Staatsaction in's Gewöhnliche herab, entkleidet sie des nothwendigen Ceremoniells und raubt ihr ihre Bedeutung. Während die Adresse sich leider noch in dem naiven Tone kindlicher Unterwürfigkeit bewegte, ist es die Krone, die sich auf einen höheren Standpunkt gestellt. Auf eine lange und überschwängliche Adresse erfolgte eine kurze und knappe Antwort, eine Lehre für die Zukunft; ein Hinweis darauf, daß es einer Landesvertretung nicht gut ansteht, in einem Tone verschwommener Kindlichkeit zum constitutionellen Könige zu sprechen. Wir begrüßen den 7. Juni 1862 daher als den Tag einer neuen constitutionellen Aera. Der Monarch selbst ist es, der den ersten Schritt gethan, um die Königswürde, nicht als ein Patrimonium, sondern als das hinzustellen, was sie in einem freien Staate ist: eine Magistratur. Es giebt fortan kein väterliches Königthum im Sinne des absoluten Staates in Preußen mehr." — Schon seit Jahren ist, wie man der „N. St. Z." schreibt, die Aufhebung des Civil- und Militär-Cabinets beantragt und seine jetzige Stellung neben dem Staatsministerium als ganz ungehörig bezeichnet worden, indeß ist eine solche Veränderung vorläufig nicht zu erwarten. Einige Mitglieder des Civil- und Militär-Cabinets haben weit mehr persönlich-amtliche Beziehungen zu Sr. Majestät, als sämmtliche Staatsminister zusammen, und namentlich hat der bekannte Bruder des Novembermannes häufige, fast tägliche Audienzen, er folgt dem Könige wie ein Schatten überall nach und selbst im Eisenbahn-Coupé weiß er sich unentbehrlich zu machen. Lächerlich klingt es, wenn hiesige Soldschreiber in wiener Blättern behauptet haben, daß Letzterer nie mit Sr. Majestät über politische Dinge rede oder geredet habe, auffallend ist es nicht mehr, daß alte Bekannte zum Könige weit seltener als früher befohlen werden. In der vorigen Legislaturperiode wurde unter andern ein liberaler ostpreußischer Abgeordneter wöchentlich fast zweimal zum Könige eingeladen, jetzt haben solche Einladungen ganz aufgehört, was den Erben der neuen Aera, den alle privaten Einflüsse abwehrenden Männern sehr angenehm ist. — Im Herrenhause sammelt man jetzt zu einem Denkmale für Stahl, jedoch soll dieser große Protektor des klerikal-feudalen Junkerstaates nicht neben dem Grafen Brandenburg ein monumentum aere perennius erhalten. Stahl's Grab wird nur mit einem einfachen Erinnerungszeichen geziert werden. — Der „N. B. Z." schreibt man von hier: „In Folge der Wahl-Erlasse des Hrn. Grafen zur Lippe sind bereits über zwanzig Denunziationen wegen „Wahlagitation" gegen richterliche Beamte aus dem Departement des Kammergerichts bei der Oberstaatsanwaltschaft eingelaufen. Wie wir hören, ist erst Eine, die gegen den Assessor W., welcher als Stellvertreter eines zum Abgeordneten gewählten Rechtsanwalts fungirt, so weit substantiirt worden, daß sie dem Justiz-Minister zur Stellung des Antrages auf förmliche Untersuchung hat vorgelegt werden können. Indessen hat das schon hingereicht, um den Assessor zu suspendiren, natürlich nicht von dem Richteramt — denn ein solches versah er nicht — sondern von der salarirten Beschäftigung als Anwaltssubstituten. Die meisten Denunziationen sollen so überaus elend begründet sein, daß sie vorzugsweise insofern höchst interessant sind, als sie beweisen, in welcher Art die Denunzianten den Intentionen des jetzigen Chefs der Justiz am besten zu entsprechen meinen. Sie finden eben den Thatbestand des Verbrechens in der „Agitation". Herr Graf zur Lippe hat wenigstens das Verdienst, im Worte „agitiren" einen ganz neuen Begriff entdeckt zu haben, für dessen Weiterentwicklung er seine Untergebenen sorgen läßt. Um die erledigte Directorstelle bei dem Kreisgerichte zu Dortmund hat sich u. A. der Kreisgerichts-Director Schulze zu Genthin beworben. Derselbe war diesen Winter Abgeordneter und schloß sich, nachdem er längere Zeit „wild" gewesen, der Fraction Bockum-Dolffs an. Nach Auflösung des Abgeordnetenhauses bewarb er sich natürlich um Wiedererwählung, die ihm aber nicht zu Theil geworden ist. Jetzt ist seine Meldung um die Stelle in Dortmund zur Begutachtung an das Appellationsgericht in Hamm abgegeben, aber auf derselben ist mit Bleistift der Uriasvermerk gemacht „agitirt". Das nennt man gerade so liberal sein wie das vorige Ministerium!

** **Berlin**, 13. Juni. [Die Ergänzung des Ministeriums. — Die Zurückziehung des Dahlmannschen Antrages. — Noch einmal die Wahlerlasse.] Die Ergänzung unsers Ministeriums ist noch immer eine schwebende Frage, und es gewinnt den Anschein, als ob sie es noch für die nächste Zeit bleiben werde. Wie die „B. B. Z." vernimmt, haben die Unterhandlungen mit dem Freiherrn v. Schleinitz wegen Uebernahme des Vorsitzes des Staatsministeriums, von denen verschiedentlich in der Presse die Rede war, zwar stattgefunden, sind aber erfolglos geblieben. Es ist daher mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß Herr v. Bismark-Schönhausen den Vorsitz im Staatsministerium übernehmen wird, und dieses selbst einer Um- resp. Neubildung entgegengeht, die freilich schwerlich vor Beendigung der gegenwärtigen Landtagssession stattfinden dürfte. Wie es heißt, würde Herr von Bismark mit dem Präsidium des Staatsministeriums auch zugleich, wie das bereits früher üblich war, das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, und soll Graf Bernstorff den Wunsch hegen, nach London zurückzukehren. — Die Zuückziehung des Dahlmann'schen Antrages Betreffs der Continuität des Herrenhauses ist mit allseitiger Zufriedenheit aufgenommen worden. Wenngleich gar kein Zweifel darüber obwaltet, daß das Herrenhaus durch jenen Beschluß sich in eine gesetzwidrige Stellung und Constituirung gebracht habe, so ist es andererseits von gar keinem praktischen Nutzen, in einer Angelegenheit von secundärer Bedeutung sich auf das Princip zu steifen und möglicherweise eines so untergeordneten Anlasses willen einen Conflict heraufzubeschwören, der, wenn er bei einer wichtigen Frage dennoch eintritt, dann mindestens von Seiten des Abgeordnetenhauses nicht provocirt war. Zudem scheint der Antrag nur deshalb vom Abgeordneten Dahlmann so eilig eingebracht worden zu sein, um damit der Fortschrittspartei zuvorzukommen, die übrigens in ihrer Mehrheit der obigen Auffassung zuneigt. — Gegenüber der Erklärung des Ministers von Jagow in der Adreß-Commission vom 30sten Mai: „Die Erlasse der Unter-Behörden sind mit einer Ausnahme, in welcher sich Jemand direct beschwerte, nur durch die Presse zu meiner Kenntniß gekommen", bemerkt der königsberger „Telegraph" zur thatsächlichen Berichtigung, „daß laut Staats-Ministerialbeschluß, der immer noch in Giltigkeit ist und bei Innehaltung des Geschäftsganges immer executirt wird, jede Provinzial-Behörde verpflichtet ist, von jeder Circular-Verfügung, also auch von den Circular-Wahl-Erlassen, eine Abschrift an die Central-Behörde, d. i. an den Ressort-Minister einzureichen." Dasselbe Blatt schreibt: „Die Consequenzen der fehlgeschlagenen Wahl-Erlasse machen sich in den Provinzen bereits bemerkbar, da ein Provinzial-Chef bei den zur Zeit zur Zahlung angewiesenen Gratificationen für das Jahr 1861, welche man bis jetzt angehalten hat, die für Beamte angewiesenen Summen, von denen ein politischer Zweifel vermuthet wird, hat zurückstellen lassen."

Berlin, 13. Juni. [Die namentliche Abstimmmung über die Adresse.] Aus dem so eben erschienenen stenographischen Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. d. M. theilen wir die namentliche Abstimmung über die ganze Adresse mit. Es nahmen im Ganzen 320 Abgeordnete (von 352) an der Abstimmung Theil. Von diesen stimmten 219 für und 101 gegen die Adresse.

Mit Ja, also für die Adresse, stimmten: Aldenhoven. André. Aßmann. Bahn. Bank. Bassenge (Lüben). Bassenge (Lauban). Bauck. Baur. Dr. Becker (Bochum). Becker (Simmern). Behm. Behrend (Danzig). Dr. Beitzke. Bellier de Launay. Dr. Bender (Gumbinnen). Berger. Bering. Berndt (Frankenstein). Dr. Bernhardi. Bertram. v. Beughem. Bleibtreu. v. Bockum-Dolffs. Böcking. Dr. Boost. Bresgen. Buchholtz. Dr, v. Bunsen. Calow. v. Carlowitz. Caspers (Koblenz). Caspers (Mayen). Cetto. Chomse. Coupienne. Dahlmann. Daniels. v. Diederichs. Dr. Diesterweg. Dopfer. Drabich. Duncker. Dr. Eberty. Freih. v. Esebeck. Dr. Faucher. v. Forkenbeck. Forstmann. Frank. Frech. Frehsee (Fürstenthum). Dr. Frese (Minden). Frhr. v. Gablenz. v. Galhau. Geisdorf. Gerlich. Gerstein. Gerth. Dr. Gneist. Gortzitza. Gottschewski. Grabow. Gräser. Gringmuth. Grobe. Groote. Grundmann. Haacke (Stendal). Graf v. Hacke (Barnim). Haebler. Hagen. Hahn. Harkort. Heidenreich. v. Hennig (Strasburg). v. Hennig (Graudenz). Henrici. Hermann (Magdeburg). Herold. Herrmann (Wittlich). Frhr. v. Hilgers. Hirschberger. Hölzer. Hölzke. Hoffmann (Ohlau). Housselle. Frh. v. Hoverbeck. Dr. Hummel. v. Herford. Immermann. John (Marienwerder). Dr. John (Labiau). Jordan. Jüngken. Dr. Kalau von dem Hofe. Kerst. v. Kirchmann. Kleemann. Klotz. Knövenagel. Koehler. Dr. Kosch. Kratz. Krause (Züllichau). Kreutz. Krieger (Goldapp). Krieger (Potsdam). Kropff. Kuhlwein. Kyll. Lachnitt. Dr. Langerhans. Larenz. Larz. van der Leeden. Lietz. Löwe. Lucas. Ludewig. Dr. Lüning. Matthes. Meibauer. Mellien. Metzmacher. Michaelis. Mühlenbeck. Müllensiefen. Dr. Müller

*) Unter diesen Vereinigungen nimmt der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein zu Königshütte einen hervorragenden Platz ein. Mittels Statuts vom 19. Juni 1861 hat sich derselbe zu einem volkswirthschaftlichen Vereine constituirt und sich die Förderung der oberschlesischen Berg- und Hütten-Industrie durch Wort und Schrift zur Aufgabe gemacht. Der Verwendung des berg- und hüttenmännischen Vereins ist es gelungen, daß gegenwärtig mit Staatsmitteln auf der Königshütte, zum Zwecke nachträglicher Veröffentlichung der Resultate, Versuche zur Herstellnng von Stahl aus oberschlesischen Holzkohlen- und Coaks-Roheisen angestellt werden. Der Verein hat sich ferner über die Verwendung der kleinen Kohlen zur Flammofen-Feuerung in technischer und ökonomischer Beziehung günstig ausgesprochen. Derselbe ist für Abschaffung des den Waarenübergang nach Polen belästigenden Wegegeldes (drogowe) bezüglich aller mit der Eisenbahn beförderten Güter thätig gewesen, hat sich für das Zustandekommen einer Börse für Bergwerks- und Hüttenprodukte, für Industrie-Actien und Getreide in Kattowitz interessirt u. s. w.

Mädchen, und die Aussicht, welche sich uns eröffnete, brachte unsere Herzen aneinander."

Herr Hildebrand sah seinen Famulus würdevoll schweigend an, der vor ihm stand, den Kürbißkopf weit vorstreckte, freudig grinste, die blauen, runden Augen weit und glänzend aus ihren Höhlen hervorstreckte und seine dicken Hände mit außerordentlicher Lebhaftigkeit zusammenrieb.

„Sie können es glauben, ohne Spaß, Herr Cherorjus," fuhr Kummer fort. „O, dachten wir, warum denn nicht? Das Leben ist doch schön, warum sollten wir es nicht genießen? Wie der Herr, so der Knecht, steht es geschrieben; hauest Du meinen Juden, haue ich Deinen Juden. Also nehme ich die Karline in meine Arme und sage: schönste Karline, laß uns diesem edlen Beispiele folgen. Dein Fräulein nimmt mir meinen Herrn Cherorjus, also mußt Du die Meine sein, und wenn er oben mit ihr in dem neuem Hause wohnt, so wohnen wir unten in dem veredelten Keller der Gegenwart, werden aber darum nicht weniger glücklich sein. Ja, wahrhaftig, Herr Cherorjus, dieses sagte ich und nehme Ihre große Güte an, werde es Ihnen ewig lohnen und werde das Geschäft zu Ihrer Zufriedenheit mit Karlinen betreiben, mit aller Sorgfalt und bester Ueberzeugung."

„Stille!" schrie Herr Hildebrand, indem er aus dem Bette sprang. Er sah dunkelroth aus, ballte die Faust und zitterte. Es verging eine Minute, ehe er sich fassen konnte. „Wer hat das Alles gesagt?" fragte er dann vor sich hinblickend.

„Der Herr Zimmermeister hat mit dem Fräulein Johanna gesprochen," sagte Kummer, „und Karline hat hinter dem Schirme gestanden und es mit angehört Er hat ihr Alles mitgetheilt, was er mit Ihnen abgemacht, und wie es werden soll, wenn Sie als Rentier wohnen, und ich das Geschäft weiter führe. Darauf hat das Fräulein zu Allem beigestimmt, und es wäre ihr Wunsch und Wille, und wenn Sie kämen, würde sie gerne hören, was Sie ihr zu sagen hätten. Darauf hat denn der Zimmermeister geschrieen: Also machen wir die Verlobung morgen bekannt, und frisch hinterher die Hochzeit, und nach Paris mit Euch oder in die schweizer Gebirge, oder wohin Ihr wollt."

Herr Hildebrand wankte nach dem Sopha, er fühlte eine sonderbare Schwäche in seinen Knieen. Die Gewißheit und Unabänderlichkeit seines Schicksals hing sich lähmend an seine Glieder. Er hatte diese Verabredungen angenommen, er konnte es nicht leugnen, daß er zu Allem Ja gesagt hatte. Das ganze Haus des Zimmermeisters wußte es jetzt, Verwandte und Freunde waren sicher davon unterrichtet. Da war kein Entkommen möglich. Der rasche heftige Zimmermeister ließ seine Tochter auf keinen Fall beschimpfen. Und was sollte er ihm sagen? Wie sollte er vor ihm stehen?

Kläglicher und betrübter hat nicht leicht ein Bräutigam an seinem Verlobungsmorgen gesessen und mit solcher Unruhe die fortrückenden Zeiger der Uhr betrachtet. Der Kaffee stand unberührt, die Zeitung lag zerknüllt im Winkel, die Pfeife war umgefallen, ohne einmal aufgehoben zu werden. Kummer wirthschaftete draußen, putzte, wischte, bürstete, pfiff und lachte. Er fütterte die Vögel, erzählte dem Stieglitz und der Grasemücke von der Verlobung und ermunterte die Nachtigall, an ein neues Hochzeitslied zu denken. Endlich aber erklärte er ihnen sämmtlich, daß ihres Bleibens hier nicht mehr lange sein werde, da dem Herrn Cherorjus nächstens andere Lieder vorgesungen werden würden, eine junge schöne Frau aber Nichts mit solchen alten Käfigen und garstigen unscheinbaren Kreaturen zu schaffen haben wolle. „Sie wird sich einen Papagei halten und einen bunten großen Arras, der den ganzen Tag schreit und plappert," sagte er, „ihr aber, ihr armen Teufel, sollt zu einem andern armen Teufel, nämlich bei mir, in den Keller ziehen, und da wir alle zusammen Narren sind, werden wir uns gewiß auch gut vertragen. Bei einfacher, gesunder Kost und bei einem frischen Trunk lebt sich's am besten. Da singt denn hell darauf los, ihr lustigen kleinen Burschen, Niemand soll euch ein böses Wort darum sagen."

Ein tiefer Seufzer des Doctors beantwortete diese Standrede. Wenn er nur Zeit gewinnen könnte, ein Aufschub möglich gewesen wäre, aber er verzweifelte daran. Plötzlich stürzte Kummer wieder herein, rief ihn an's Fenster und zeigte ihm einen großen Tragekorb, der von zwei Leuten so eben in's Haus des Zimmermeisters geschafft wurde. „Da bringen sie schon die Kuchen vom Conditor," sagte er. „Ein ungeheurer Baumkuchen ist dabei, Karline hat es gehört, was Herr Sarre erzählt hat. Er hat ihn so bestellt, daß er einen Tempel bildet von lauter farbigen Zuckersäulen, und in der Mitte stehen Sie, Herr Cherorjus, als der Gott Amor. Es ist wahrhaftig wahr, die Karline sagt es."

Herr Hildebrand wies den Schwätzer mattherzig hinaus und suchte sich möglichst zu beruhigen, indem er sich auf den Standpunkt erhob, der selbst den Verurtheilten Fassung und Stärke giebt. Er schickte sich in das Unvermeidliche und fing an mit aller Gewalt an den Himmel seiner Zukunft zu glauben, obwohl er daraus von Zeit wieder hinausgetrieben wurde in's Heulen und Zähneklappern.

„Wenn ich nur einen Ort wüßte," murmelte er tiefathmend, „wohin ich mich retten könnte. Es hilft aber Nichts, und ich sehe eigentlich auch gar nicht ein, warum ich mich ängstige! Ich werde dies nicht thun," sagte er, würdevoll sich aufrichtend, „denn es wäre kindisch, da Jeder, der von meinem Glücke hört, mich beneiden muß. Jeder muß mich beneiden, Jeder!"

Hier wurde Herr Hildebrand unterbrochen, denn es klopfte Jemand an die Thüre, bei dessen Anblick seine Selbsttäuschung plötzlich zerrann. Der Eintretende war der Wirth aus der alten Welt, der in seinem großen dunkelblauen Rocke, den Hut in der Hand hereintölpelte und seinem ungetreuen Gast vorwurfsvoll und gutmüthig die Hand reichte.

„Na, Herr Cherorjus, leben Sie denn wirklich noch?" rief er ihm entgegen. „Alle Abende haben wir vergebens gewartet, bis ich's nicht mehr aushalten konnte. Ich muß hin, sagte ich zu meiner Alten, ich muß sehen, was unser guter Herr Cherorjus macht. Sind Sie denn krank gewesen, oder was ist denn geschehen? Wir haben doch keine Schuld, haben Alles gethan, was in unsern Kräften steht."

„Alles, Alles habt Ihr gethan," antwortete Herr Hildebrand mit einem Anfall von Wehmuth, den er kaum überwinden konnte. „Es sind jedoch Umstände eingetreten, Winter, die mich gehindert haben zu kommen."

„Umstände?" sagte der Wirth, den Kopf kratzend. „Aber, lieber Herr Cherorjus, es wird doch wohl nicht wahr sein," er hielt inne und sah Herrn Hildebrand bedenklich an. „I Gott bewahre!" schrie er dann, „es wird ein Jeder verleumdet, und weiter ist es Nichts, gar Nichts weiter als Verleumdung!"

„Wie so, Winter?" fragte Herr Hildebrand, indem er seine Unbefangenheit sammelte.

„Da hat irgend so ein Narr ausgesprengt, Sie wollten heirathen. Wir haben Alle gut gelacht. Die ganze Abendgesellschaft hat gelacht, und meine Alte konnte sich gar nicht zufrieden geben. So auf den Kopf gefallen ist unser Herr Cherorjus nicht, sagte sie; wer den für dumm verkauft, kann sein Geld los werden. Der wird sich hüten und auf seine alten Tage solche Narrheiten begehen. Und da geben wir ihr Alle Recht, Herr Cherorjus, weil Jeder weiß, was Sie für ein Mann sind."

„So, so!" sagte Herr Hildebrand mühsam, „sie sagten es also Alle?"

„Alles eine Stimme!" rief Winter, „aber Jeder möchte doch wissen, wie es zugeht, daß Sie fehlen. Seit zwanzig Jahren ist es nicht geschehen, Herr Cherorjus, es ist bei uns wie ausgestorben, Jeder trauert, so haben sie mich denn abgeschickt."

„Ich werde kommen, Winter ich werde kommen," murmelte Herr Hildebrand.

„Und heute ist eben das Bier, wie es noch nie gewesen ist," fuhr der Wirth fort. „Es ist was extra Gutes, Herr Cherorjus."

„So, so!" fiel Herr Hildebrand ein, und seine Stimme zitterte.

„Meine Alte," fuhr Winter fort, „hat heute einen Schmorbraten, Herr Cherorjus, sie ist ganz stoz darauf. So ein majestätisches Stück Rindfleisch hat kein König nicht."

„So, so, Winter!" sagte Herr Hildebrand, seine Lippen leckend, „ich werde kommen, wollen sehn, wollen sehen, ich komme! Aber jetzt geht, ich habe keine Zeit. Grüßt Alle, und die gute Frau, Alle, Alle!"

Er schob ihn zur Thüre hinaus, Winter lächelte dankbar. „Na, Sie wissen ja, Herr Cherorjus" sagte er, „das beste Häppchen wird immer für Sie verwahrt, und wenn Sie nicht da sind, ist's in keinem Winkel recht. Es fehlt Jeden das Herzblatt."

Herr Hildebrand ging auf und ab. Seine Hände krampften sich zusammen, sein Gehirn brannte, sein Mund war von innerer Hitze ausgedörrt. Das Land seiner Sehnsucht lag vor ihm aufgethan, doch um ihn her lagerte die Sahara, die ihn verschlingen wollte. Welch' unendliches Glück hatte er frevelnd von sich gestoßen! Was gab es

(Arnswalde). Müller (Anclam). Nehse. Nitschke. Nücker. Olbertz. Oppermann. Ottow. Overweg. Pannier. Papendieck. Parisius (Gardelegen). Parrisius (Brandenburg). Dr. Paur. Pelzer. Peterson. Pflücker. Pieschel. Pietzker. Post. Prince-Smith. Frhr. v. Proff-Irnich. Qual. Raffauf. Rahn. Rassow. Reichenheim. Reimnitz. Reverchon. Rey. Richter. Riebold. Riefenstahl. Rintelen. Ritter. Römer. v. Rönne (Solingen). Roepell (Danzig). Roggen. Rolshoven. Rudolph. Runge. Dr. Rupp. Salfeldt. Sartorius. v. Saucken (Gerdauen). v. Saucken-Tarputschen. Scheffer-Boichorst. Schick (Schleusingen). Schiebler. Schleß. Schlick (Memel). Schmidt (Randow). Schmidt (Beuthen). Schmiedicke. Schneider (Wanzleben). Schneider (Sagan). Schoemann. Schroeder. Schultze (Seehausen). Schulz (Herford). Schulze (Berlin). Schumann. Sehmsdorf. Sells. Servanus. Seubert. Dr. Siemens (Lennep). Siemens (Schweinitz). Soenke. Sombart. Staegemann. Stavenbagen. Steinhardt. Stephann. v. d. Straeten. Stubenrauch. v. Sybel. Taddel. Dr. Techow. Thomsen. Twesten. Baron v. Vaerst. Velthusen. Dr. Virchow. Wachler. Wachsmuth. Weese. Westermann. Weygold. Winkelmann (Recklinghausen). Winkelmann (Frankenstein). Dr. Ziegert. Zierenberg.

Mit Nein, also gegen die Adresse, stimmten: Ambronn. v. Auerswald. Bayer. v. Benda. Bender (Olpe). v. Bentkowski. Graf Bethusy-Huc. Biernacki. Blum. v. Bonin (Genthin) v. Bonin (Stolp). Borsche. v. Busse. Dekowski. Graf Dzyalinski. Ellering. Evers. Dr. Fellenberg. Fliegel. Franoux. Frentzel. Froning. Frystatzki. Fubel. Funke. v. Gottberg. Gützloe. Haeger. Hobbeling. Hoffmann (Oppeln). Janiszewski. Kantak. Karsten. v. Kathen. Kleinwächter. Koch (Trebnitz). Koch (Neustadt). Krause (Magdeburg). Dr. Krebs. Kühne. v. Langendorff. Lauffer. v. Leipziger. Leue (Salzwedel). Leue (Gummersbach). Dr. Libelt. v. Lubienski. v. Mallinckrodt. Martiny. v. Massow. May. zur Megede. Dr. Menzel. Model. Münzer. Neide. Nemitz. v. Niebelschütz. v. Olszewski. Osterrath. v. Pfuhl. Pieper. Pilaski. Plaßmann. Dr. v. Prusinowski. Reichensperger (Geldern). Dr. Reichensperger (Köln). Reinhardt. Graf Renard. Dr. Respondek. Frhr. v. Richthofen (Striegau). Frhr. v. Richthofen (Jauer). Riemann. Robert-Tornow. Dr. v. Rönne (Glogau). Dr. Röpell (Breslau). Rohden. v. Sänger. v. Saucken (Julienfelde). Schmidt (Paderborn). Dr. Schubert. Dr. Schultz (Borken). Schulze (Pyritz). Schwarz. v. Selchow. Senft. Siebert. v. Stablewski. Stock. Graf v. Strachwitz. Strzybny. Dr. Simson. Frhr. v. Unruhe-Bomst. Frhr. v. Vincke (Stargard). v. Voß. Dr. Waldeck. Wanjura. Wolff. Ziegler. v. Zoltowski (Pleschen). v. Zoltowski (Buk).

Gefehlt haben: v. Chlapowski. Graf v. Cieszkowski. Förster. Grützmacher. v. Koszutski. Lympius. v. Morawski. Dr v. Niegolewski. Graf Plater. Graf v. Schwerin. Simon. v. Thokarski. Frhr. v. Vincke-Olbendorf. Dr. Zehrt. — Krank sind: Buschmann. Denzin. Waldthausen. — Beurlaubt sind: v. Arnim (Neustettin). v. Arnim (Templin). Hinrichs. Jacob. Frhr. v. Patow. — Entschuldigt sind: v. Guttry, v. Rosenberg-Lipinsky. Thelosen.

[Der Zeitungsbericht für den König.] Der „D. A. Z." wird geschrieben: Sie entnahmen neulich dem Bericht eines Abgeordneten an seine Wähler die Nachricht, daß unser König außer einem vom Geheimrath Jakoby zusammengestellten Zeitungsbericht keine Zeitungen lese. Da ich nun weiß, daß das gerade Gegentheil dieser Nachricht wahr ist, so kann ich nicht umhin, dieselbe zu dementiren, zumal da sie geeignet ist, ein ganz falsches Licht auf den König zu werfen. Der erwähnte Hr. Jakoby mag allerdings einmal beauftragt gewesen sein, für den König einen Tagesbericht zusammenzustellen; aber das hat bereits vor länger als drei Jahren aufgehört, als das literarische Büreau des Staatsministeriums eingerichtet wurde, welches einen Tagesbericht über alle Preußen berührenden Zeitungsartikel mit der scrupulösesten Gewissenhaftigkeit zusammenstellt. Dieser Bericht, welcher von der öffentlichen Meinung das treueste und umfassendste Bild gibt, wird von dem König täglich gelesen, so daß ihm nichts unbekannt bleibt, was in der Presse vorgeht. Außerdem ist er von Männern umgeben, welche im Stande sind und die Aufgabe haben, über wichtige Stellen des Berichts weitere Darstellungen zu geben und die Blätter herbeizuschaffeu, welche jene Darstellungen enthalten, so daß an eine Hintergehung des Königs gar nicht zu denken ist.

Bonn, 11. Juni. [Studenten-Adresse in Sachen der Parität.] Wir haben früher berichtet, daß die Studirenden der Universität Bonn eine Adresse an den Minister Herrn v. Mühler eingereicht haben in Sachen der Parität. Die „K. Z." ist im Stande, dieselbe in ihrem Wortlaut veröffentlichen zu können. Sie lautet:

Euer Excellenz wagen es die unterzeichneten Studirenden der Universität Bonn mit einer unterthänigsten Vorstellung und Bitte in tiefster Ehrfurcht zu nahen. Mit Befremden haben sie beobachtet, wie die katholische Confession in dem Lehrkörper unserer Hochschule nur einen kleinen, sich immer vermindernden Bruchtheil bildet und in Folge des großen numerischen Uebergewichtes der evangelischen Confession die katholischen Interessen nur zu häufig verletzt werden. Daher haben sie in geziemender Ehrerbietung sich an den Curator der Universität, Herr Geheimenrath Beseler, als den Vertreter Euer Excellenz an unserer Hochschule, mit einer gehorsamsten Vorstellung gewendet, dessen gewogene, durch die „Bonner Zeitung" veröffentlichte schriftliche Erwiderung vom 20. v. M. sie anzulegen sich erlauben. Diese Erwiderung hat die Besorgnisse der unterthänigst Unterzeichneten nicht beseitigen und die Hoffnung auf Abstellung des jetzt bestehenden Mißverhältnisses nicht beleben können. Die Zahl der activen katholischen ordentlichen Professoren an unserer Hochschule verhält sich zu der evangelischen bei der Juristen-Facultät wie 2 zu 5, bei der medicinischen Facultät wie 1 zu 9, bei der philosophischen wie 6 zu 21. Sämmtliche wissenschaftliche Seminare und Institute leiten fast ausschließlich evangelische Lehrer, das historische Seminar, wie verlautet, gar auf Lebenszeit. Ew. Excellenz ersuchen daher die unterzeichneten Studirenden so angelegentlichst wie unterthänigst, Hochdieselben wollen geruhen, Bedacht zu nehmen, daß das große arithmetische Mißverhältniß durch Beförderung, beziehungsweise Berufung ausgezeichneter katholischer Docenten an unserer Hochschule beseitigt, die Parität hergestellt und der Schein entfernt werde, als ob der Grundsatz, auf die Confession der Lehrer werde keine Rücksicht genommen, in seiner Anwendung dazu diene, katholische Lehrer von unserer Hochschule fern zu halten und ihr beinahe den Charakter einer evangelischen zu verleihen. Sie glauben, daß davon das Vertrauen der Provinz in ihre Hochschule, ihr Flor und ihr Gedeihen wesentlich bedingt sein müsse. Indem die unterthänigst Unterzeichneten huldvolle Entgegennahme hoffen, verharren sie in unumschränkter Ehrerbietung Ew. Excellenz 2c. 2c.

Bonn, den 28. März 1862. (Folgen circa 400 Unterschriften)

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juni. [Würtembergs Erklärung in der kurhessischen Sache.] Würtemberg, das in der Bundestagssitzung vom 24. Mai dem Außschußantrage in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit einfach zugestimmt hat, gab in der letzten Bundestagssitzung (am 5. d.) nachträglich dazu eine Erklärung ab, deren Wortlaut folgender ist:

Die königliche Regierung hat sich in Absicht auf den von Oesterreich und Preußen in der Sitzung vom 8. März d. J. gestellten und von dem Ausschusse in der Sitzung vom 22. v. M. zur Annahme empfohlenen Antrag zunächst auf eine einfach zustimmende Erklärung beschränkt und sich einer nähern Angabe ihrer Auffassung von der Bedeutung dieses Antrags enthalten, um nicht Zweifel über den Sinn dieses Antrags im Schooße der Bundesversammlung hervorzurufen und hierdurch die ihr wünschenswerth erschienene einmüthige Beschlußfassung der Bundesversammlung zu erschweren. Nachdem jedoch sämmtliche Bundesregierungen, welche dem Antrage beigestimmt haben, ihre Zustimmung unter Bezugnahme theils auf die dem Antrage selbst zu Grunde gelegten Erwägungen, theils auf die in dem Ausschußantrage enthaltenen Motive begründet haben, so findet sich die königliche Regierung, um jedem Mißverständnisse über die Bedeutung ihrer Zustimmung zu begegnen, veranlaßt, die letztere kurz dahin zu erläutern, daß sie dem von dem berichtenden Ausschnsse befürworteten Antrage in dem Sinne zugestimmt habe, daß durch denselben eine Wiederherstellung des ganzen bis zum Jahre 1852 im Kurstaate bestandenen Verfassungsrechts, vorbehaltlich der auf verfassungsmäßigem Wege zu unternehmenden Herstellung der Uebereinstimmung mit dem Bundesrechte bezweckt und insbesondere eine Wiederherstellung der aus dem Jahre 1848 bis 1849 stammenden Zusätze zu der Verfassung von 1831 nicht ausgeschlossen werden solle. — Die kgl. Regierung ist indeß auch ihrerseits des Dafürhaltens, daß die Bundesversammlung von ihrem Standpunkte aus die kurfürstl. Regierung zu Wiederherstellung anerkannt bundeswidriger Bestimmungen nicht auffordern könne, daß daher namentlich die Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1849 in seinen dermaligen Bestimmungen eigentlich nur eine transitorische sein könne, indem grade dieses Gesetz mit dem Bundesrechte nicht im Einklange stehe, sonach mindestens einer wesentlichen Modifikation bedürfe.

Stuttgart, 10. Juni. [Zum Handelsvertrage.] Hinsichtlich des preußisch-französischen Handelsvertrags macht sich, nachdem das erste Geschrei vorüber ist, mehr und mehr die Ansicht geltend, daß man eben der Nothwendigkeit weichen und den Vertrag annehmen müsse. Eine gute Lehre erhält hierbei jedenfalls die auf die Souveränetät Württembergs so eifersüchtige Regierung, nämlich die, daß die Souveränetät eines kleinen Staates, wenn es wirklich gilt, eben immer nur eine papierne ist, und daß die Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands bei einer besseren Verfassung des Zollvereins, resp. des deutschen Bundes, zwar an äußerlichem Souveränetätsscheine einbüßen, aber an wirklichem Einflusse desto mehr gewinnen würden.

Kassel, 11. Juni. [Preßprozeß.] Die Buchhändler Scheel und Württemberger, der Erstere, weil er eine Partie Extrablätter des „Nürnberger Anzeiger" dem Buchhändler Württemberger ausgeliefert, der Letztgenannte, weil er diese Blätter zum Besten der Nothleidenden im Kreise Hofgeismar verkauft hatte, waren heute vor den Untersuchungsrichter geladen. Die Anklage, welche ursprünglich auf Hochverrath gerichtet werden sollte, lautete auf Majestätsbeleidigung. Beide Angeklagte erklärten, daß sie nach den bestehenden preßpolizeilichen Bestimmungen nur gehalten seien, zu prüfen, ob auf einer zum Verkaufe ihnen übergebenen Druckschrift oder Zeitung der Verleger und Drucker, beziehungsweise der verantwortliche Redakteur genannt sei, keineswegs aber sämmtliche Verkaufsartikel durchleseu oder gar ihrem Inhalte nach verantworten könnten. Wie man hört, nimmt der Kurfürst an dieser Sache ein besonderes Interesse: von Kissingen aus sollen ihm nämlich jene Artikel im Original zugesandt, außerdem das Extrablatt, man weiß nicht wie, in seine Hände gespielt sein; wie man sich erzählt, so hat sich der allerhöchste Herr schon einigemal erkundigt, ob die beiden Buchhändler noch nicht verhaftet seien. Die Anklage stützt sich auf eine Verordnung aus dem Jahre 1795!

Altenburg, 11. Juni. [Die Annahme der Militär-Convention; preußisch-französischer Handelsvertrag.] Am 6. d. M. hielt der Landtag seine letzte Plenarsitzung und erledigte die sämmtlichen Vorlagen seiner diesmaligen Diät. Zunächst wurde, einer Mittheilung des „Dresd. Journ." zufolge, die Militär-Convention mit der Krone Preußen, unter den (von uns schon früher mitgetheilten Vorbehalten) mit 19 gegen 5 Stimmen genehmigt. Zu Mitgliedern der Kommission, welche zuvörderst die diesseits einzuführenden königlich preußischen Militärstrafgesetze noch einer näheren Prüfung unterziehen soll, wurden die Abgeordneten Stöhr, Sonnenkalb und Laurentius gewählt. Eine Interpellation des Abgeordneten Hase I. wegen Betheiligung der Regierung an dem Abschlusse des preußisch-französischen Handelsvertrags wurde von Seiten der Regierung dahin beantwortet, daß die Regierung sich mit Beziehung auf frühere Beschlüsse der Landschaft ermächtigt halten müsse, in Zollsachen selbstständig zu handeln. Die Regierung habe übrigens die Zusicherung zur Ratifizirung dieses Vertrags bereits um so lieber ertheilt, als der Vertrag ein wesentlicher Schritt sei, um von ven nach und nach in den Zollverein eingeführten Schutzzöllen wieder zu dem ursprünglichen Systeme des Freihandels und der Finanzzölle zurückzukehren.

Gera, 11. Juni. [Ueber die Lehrerversammlung] wird der „D. A. Z." geschrieben: Nicht blos Deutschland hat seine Lehrer hierher zur Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung gesendet, auch das Ausland ist vertreten, insbesondere Rußland durch einen Lehrer und drei Lehrerinnen aus Finnland und den k. k. Hofrath Sammtschewsky aus Kiew (vgl. Nr. 271 der „Bresl. Z."). Dagegen macht es einen betrübenden Eindruck, wenn man sieht, wie ein Lehrer aus Baiern sich als N(emo) in die Listen muß eintragen lassen. Baiern hat bekanntlich bis jetzt noch nicht seinen Lehrern den Besuch der deutschen Lehrerversammlung gestattet. Ebenso finden wir einen Lehrer aus Kurhessen in der Fremdenliste mit X. U. bezeichnet, wahrscheinlich aus demselben traurigen Grunde. Die Oesterreicher — aus Wien sind sieben Vertreter der dortigen Lehrer eingetroffen, von denen drei auf Kosten des Gemeinderaths die Versammlung besuchen —, sind begeistert von dem frischen, strebsamen Geiste ihrer deutschen Berufsgenossen. Die Begrüßungsworte, welche Hauptschuldirector Köhler aus Wien im Namen des dortigen Gemeinderaths an die Versammlung richtete, zeugten durch die tiefe Empfindung, mit welcher sie gesprochen wurden, sowie durch den Anklang, den sie in der Versammlung fanden, wie sehr man auf beiden Seiten diesen Anschluß Oesterreichs an die hochwichtigen Bestrebungen der deutschen Lehrer zu würdigen weiß. In der heutigen Versammlung sprach unter andern auch der unter dem Ministerium Westphalen-Raumer hart verfolgte Lehrer Wander aus Hermsdorf in Schlesien, von der Versammlung bei seinem Auftreten mit lebhaftem Beifall begrüßt. Einen höchst wohlthuenden Eindruck machte die maßvolle Art und Weise während der Debatte, die bei aller Schärfe und Energie doch nie die Gränzen des parlamentarischen Taktes überschritt, wobei allerdings auch dem würdigen Veteran der deutschen Lehrerversammlungen, Hrn. Theodor Hofmann aus Hamburg, der mit ausgezeichnetem Geschick die Verhandlungen leitet, ein großes Verdienst zuzuschreiben ist. Wie es noch Regierungen geben kann, welche ihren Lehrern den Besuch dieser Versammlungen verbieten, die sich, fern haltend von allem, was außerhalb der Gränzen ihres Berufs liegt, ein so großes Verdienst um die Fortentwickelung des deutschen Schulwesens erwerben, erscheint uns unbegreiflich. Und so loyal in Bezug auf politische Dinge die Versammlung sich hält, indem sie dieses Gebiet durchaus nicht berührt, so weht doch ein so frischer Geist in den Verhandlungen, daß all dic Hunderte aus den wenigen Tagen des Beisammenseins tausendfache Anregungen mit in die Heimath nehmen.

Koburg, 8. Juni. [Zur Presse. — Nach der Rückkehr.] Die „Zeit" schreibt: Die „Koburger Zeitung", welche bekanntlich unmittelbar von dem Herzoge ins Leben gerufen worden ist und von ihm mit ziemlich ansehnlichen Opfern unterhalten wird, hat in der Person des Hrn. R. Genée aus Berlin einen neuen Redakteur erhalten, dem es vielleicht gelingt, die Zeitung über das Niveau eines trockenen Lokalblattes hinaus zu heben. Vor einigen Tagen sind auch die letzten Nachzügler von der afrikanischen Expedition hierher zurückgekehrt, fast alle mehr oder weniger leidend; es ist von der ganzen Reisegesellschaft Niemand gesund geblieben als der Herzog, der Fürst Hohenlohe, der Prinz von Leiningen und Friedrich Gerstäcker. Dem Letztgenannten hat

---

Schöneres, Besseres auf der ganzen Welt, als den Platz am Ofen in der Ecke, das schäumende Deckelglas davor und den duftigen unübertrefflichen Braten aufgehäuft daneben. Alle Herrlichkeiten dieser reichen Speculanten, alle Leckereien, alle ihre theuren Weine und Gerichte waren Nichts dagegen. Vor Herrn Hildebrand's Blicken zauberte sich der ganze abendliche Kreis der Stammgäste. Er sah sie Alle, wie sie ihn erwarteten, ihm entgegen liefen, jubelnd, ehrerbietig die Hände nach ihm ausstreckten; wie die gute Wirthin herbeirannte, wie der wackere Wirth nach dem Glase sprang, das seinen Namen trug, und mit stieren Blicken sah er regungslos vor sich hin, gerade in das Gesicht seines Neffen, der so eben hereintrat. (Fortsetzung folgt.)

▽△ London während der Weltausstellung 1862.
XII.

Aus dem Lärmen und Drängen in den Räumen des Ausstellungsgebäudes, welche der Indusrie eingeräumt sind und wo uns noch täglich Aenderungen in der Aufstellung der Gegenstände mehr stören, als überraschen, begeben wir uns heute in die der Kunst geweihten Hallen. Hier ist es stiller; wenigstens in dem Theile, welchen die Ausländer innehaben. Der englische Fügel, der eine wahrhaft nationale Ausstellung bildet, ist von dichten Gruppen gefüllt.

Diese weiten Hallen von schönen Proportionen, einfach in der Ausschmückung und vom hellsten Lichte, das von oben hereinströmt, übergossen, machen den am mesten harmonischen Eindruck im ganzen Gebäude. Die Wände sind von grauer oder hellbrauner Farbe, ein dunklerer Fries derselben Farbe schließt sie ein; die verschiedenen Räume stehen durch Bogen in Verbindung und die Mitte der Säle wird durch Sculpturen eingenommen.

Keiner der fremden Staaten ist so reich vertreten, wie England; von Deutschland sind verhältnißmäßig sogar die wenigsten Bilder ausgestellt. Auch giebt diese Ausstellung bei weitem nicht den Zustand unserer heutigen Kunst. Die Häupter der Schulen: Cornelius, Kaulbach und Lessing fehlen ganz; von da großen Landschaftsmalern finden sich nur einige; auch Portrait- und Genre-Malerei sind schwach vertreten: aber im Ganzen macht die deutshe Ausstellung einen guten Eindruck, da nur wenige mittelmäßige oder schwache Bilder sich vorfinden; so daß unser Vaterland den Vergleich mit Frankreich, dessen Bilder im gleichen Raume hängen, wohl auhalten wird.

Gleich das erste Bild, das da Abschluß gegen den französischen Theil bildet, macht einen überwältienden Eindruck. Piloty's Nero nach dem Brande Roms (764). Da schreitet er hernieder, der Erbe der Cäsaren, von dem Thurme des Mäcenas, wo er eben die Scene der Zerstörung Troja's declamirt hat. Eine majestätische Figur, ganz wie ihn Suetonius uns geschildert, schon mit etwas matten Augen, mit leicht vorgebeugtem Nacken, vollem Wuchse und anmuthigen Armen. In gelbseidener, goldverbrämter Toga, das Haupt mit Rosen aus Pästum geschmückt, in der Hand de Herrscherstab. Noch glimmen am Boden die Balken und in der Ferne steigt der Rauch über den Trümmern empor; am Boden liegen die Christen, welche dem Verbrechen als Sühnopfer fielen, da Nero ihnen die Schuld aufbürdete; Männer und Frauen, noch im Tode von ihrem Glauben getragen — und er, der mächtige Kaiser, der noch nicht 28 Jahre alt, das größte Reich der Welt beherrscht — warum lagert sich auf ihm Furcht und Schrecken; warum schaut seine Umgebung so finster und bleich? Ahnen sie den Untergang der Stadt und der Herrschaft? Denkst du schon an Verrätherei, stolzer Tigellinus, die dir dennoch ohne Nutzen bleibt; und Ihr, Phaon und Sporus und Epaphroditus, die Ihr die letzten Getreuen bleibt, jammert Euch des übermüthigen Herrschers, der heute noch auf dem Gipfel seines Glücks steht? Alle sind sie von Schrecken erfüllt, selbst die Wachen und die Fackelträger, Deutsche und Mohren. Auch die beiden Kinder, die im Hintergrunde scheu zusammenkauern, ahnen, daß ein großes Verbrechen begangen ist, ein Verbrechen, das diejenigen, welche es zumeist trifft, einst zu größerem Glanze erheben wird.

Dicht neben diesem Bilde zieht ein anderes die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, Menzel's Ueberfall bei Hochkirch (724), das vor einigen Jahren zusammen mit einem, gleichfalls in der hiesigen Ausstellung befindlichen Bilde, Richters Erweckung der Tochter des Jairus (768), in Breslau gezeigt wurde. Ersteres Bild ist ganz in realistischem Sinne entworfen und wirkt namentlich durch die Farben-Zusammenstellung: das brennende Dorf wirft einen feurigen Schein auf die vordere Gruppe, in welcher Friedrich der Große zu Pferde sitzend Befehle ertheilt, während im Vordergrunde einzelne Soldaten eine kleine Anhöhe erklimmen.

Sollen wir Klöber's Flucht des Wenden Jaczko (706) auch zu den historischen Bildern rechnen? Uns will es scheinen, als ob unsere Zeit nicht recht geeignet ist, eine Heiligenlegende als Bild aufzufassen, und ebensowenig, daß ein Maler mit vollem Bewußtsein seiner Aufgabe solch' ein Bild vollenden kann. Und damit haben wir zugleich die Hauptschwäche des Bildes berührt; im Farbenglanz ahmt der Künstler mit Glück Rubens nach, in der Wärme und Innigkeit des Ausdrucks steht er ihm in jeder Beziehung nach. Es stürmen die kühnen märkischen Streiter heran und drängen die Wenden, welche sich vergebens dagegen anstemmen, in die Fluth; im Hintergrunde Jaczko, der eben mit seinem Rosse in die Havel gesprengt ist; flehend erhebt er die Augen gen Himmel und ein leuchtender Engel beschützt ihn. Man wird aus dem Bilde den Inhalt nicht verstehen und zur Vollendung des Gedankens ist im Rahmen die Taufscene hinzugefügt. Erinnert es nicht lebhaft an jene alten Bilder, welche die Handlung durch mehrere Gruppen darstellten, in denen die handelnde Person vertreten war. Sollte der Gegenstand zum Gemälde benutzt werden, so hätte der Künstler vielleicht das Landen Jaczko's am andern Havelufer darstellen müssen, wie er sein Schild an der Eiche aufhängt; hier ist es nur ein Beleg des Satzes, daß sich eine Handlung überhaupt nicht malen läßt. Aber dort, dicht daneben, ein großes Tableau, bewundernswerth durch die fast miniaturenartige Ausarbeitung: eine berliner Wach-Parade von F. Krüger (711); das athmet Leben und trotz der Steifheit der Formen überall Bewegung. Ja das sind die Linden, dort das Opernhaus und das Palais des jetzigen Königs, damals des Prinzen Wilhelm — denn wir sind in das Jahr 1837 zurückversetzt — und dort die neue Wache und das Kastanienwäldchen und die beiden „Puppen" — Bülow und Gneisenau. Wie das sich alles tatktmäßig bewegt; wie in der Schnur, so ziehen die Truppen in Bataillonsfront vor, nebenher die Feldmusik und Trommler und Pfeifer; in diesen Uniformen die Czakos mit cylinderförmigem Busch. Und der König mit seinem Gefolge sieht so andächtig drein, als hinge das Wohl des Staates an dieser Parade. Fröhliche Rückerinnerungen an eine verflossene Zeit, wo auch wir uns am Glanze der Garden erfreuten und uns jede Ersparniß am Militär ein Verbrechen erschienen wäre.

Eine Bittschrift an den Dogen von Venedig von C. Becker (656) konnte besser zu den Genrebildern gezählt werden. Eine vornehme, knieende Frau, die ihr Kind im Arme hält, überreicht dem Dogen, welcher aus der Markuskirche tritt, eine Bittschrift. Das Ganze ist in der Zusammenstellung gut entworfen, und in Farbe und Ton ausdrucksvoll; dennoch erscheint uns die Gruppe mehr theatralisch als wahr. Bretius Gemälde, Kurfürst Friedrich Wilhelm beim Gastmahl im Haag (676), das gleichfalls vor einigen Jahren auf der breslauer Kunstausstellung war, dürfte vielen unserer Leser wegen der reichen Composition und der an Paul Veronese erinnernden Farbengluth im Gedächtniß geblieben sein; ein schon damals gerügter Fehler ist der Mangel an Originalität und das Genreartige des Gemäldes. Ein Bild von A. Kreling in München: „Die letzten Glieder einer protestantischen Gemeinde während des dreißigjährigen Krieges" (709) sagt uns wenig zu, da es jeder Einheit ermangelt. Vor dem Prediger kniet ein Paar, hinter ihnen ein Verwundeter, einige Krieger, die ihre Waffen prüfen, ein Kind, das sich an die Mutter klammert, alle diese Einzelheiten sind schön durchgeführt und namentlich der Charakter der Zeit festgehalten, in der Zusammenstellung des Ganzen aber hat der Künstler kein Bild geschaffen. Ein Bild von Schlöpke: Der Tod Niclot's, König der Obotriten (776), das als Gemälde sehr schön ist, macht dennoch einen unangenehmen Eindruck, uns wenigstens will es kein der Darstellung würdiger Gegenstand erscheinen, wie drei Reiter, wilde Slaven, auf einen einzelnen Mann mit Schwert und Streitaxt einhauen. Noch weniger günstig erscheint uns die Wirkung von Schrader's Bilde, Lady Macbeth, schlafwandelnd (777), das gleichfalls in der breslauer Kunstausstellung zu sehen war. Immer wird der Schmelz von Schrader's Farben und die Großartigkeit seiner Gedanken anziehen; doch will es uns scheinen, als ob die Wahl seiner Stoffe nicht recht günstig ist. Von allen seinen größeren Bildern sind es nur zwei, die uns vollkommen zusagten, das auf der pariser Ausstellung vorgeführte Bild: Milton im Kreise der Seinigen und Karl I., das sich in der

inzwischen sein Reisegenosse Dr. Brehm, der Ornitholog, die Kränkung angethan, daß er Gerstäckers Berichte über die afrikanische Reise in öffentlichen Blättern als leichtfertig und oberflächlich bezeichnete. Zu den vom Herzoge mitgebrachten Raritäten gehören zwei zahme Löwen und eine Hyäne, die für den zoologischen Garten in Frankfurt bestimmt sein sollen.

Dresden, 12. Juni. [Die Finanz-Deputation und der preußisch-französische Vertrag.] Es ist bereits gemeldet, daß die Finanzdeputation der zweiten sächsischen Kammet in ihrem Berichte über den preußisch-französischen Handelsvertrag den beipflichtenden Ansichten der Regierung in allen Punkten zugestimmt habe. Das „Dresd. J." theilt jetzt Näheres darüber mit. Danach hat der Referent der gedachten Deputation (Staatsminister a. D. Abgeordneter Georgi) seinen Bericht nach vorausgeschickter ausführlicher Begründung dahin zusammengefaßt:

„Kommt man nach allem Vorstehenden bei Beurtheilung des Handels-Vertrages im Großen und Ganzen und bei Erwägung der voraussichtlichen Folgen für alle dabei in Betracht zu ziehenden Interessen, namentlich auch die der Landwirthschaft und der Konsumenten, zu dem Urtheil:

daß darin ein unverkennbarer Fortschritt nach Freiheit des Verkehrs unter den Nationen und nach Verallgemeinerung von Vortheilen liegt, die durch Verbote oder unübersteigliche Zollschranken nur einem beschränkten Kreise zu Gute gehen konnten,

daß ein solcher Fortschritt, im nahen Zusammenhange mit größerer politischer Freiheit stehend, nach Betretung des Weges der handelspolitischen Reform seitens der größten handeltreibenden Nationen und nach Entfernung der Fesseln für den Gewerbebetrieb, so wie in Folge der großen Erfindungen der Neuzeit für Ueberwindung von Zeit und Raum im Verkehr der Nationen, zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden ist, um dem vom Stillstand unzertrennlichen Rückgang in der Geschicklichkeit und Thätigkeit des zollvereinsländischen Gewerbe-Betriebes und der Blüthe und des Wohlstandes des Zollvereins überhaupt vorzubeugen,

daß weiter die Einführung der als nothwendig erkannten Reformen im Wege des beabsichtigten Vertrages bei der Aussicht auf leichtere und schnellere Durchführung überwiegende Vortheile gewährt und möglichen spätern Nachtheilen vorbeugt,

daß ferner der Vertrag zwar wohl eine Anspannung aller Kräfte des Gewerbebetriebes in dem gegenseitigeu Ringen voraussetzt, aber in den wichtigsten Zweigen desselben unter dieser Voraussetzung und bei dem mäßigen Zollschutz, welchen er für dieselben noch immer bestehen läßt, keineswegs ein Erliegen namentlich überall da, wo, wie in den meisten Fällen, die innern Bedingungen des Bestehens vorhanden sind, voraussehen läßt, vielmehr in wichtigen Artikeln der zollvereinsländischen Industrie ein nicht zu unterschätzendes lohnendes Absatzgebiet eröffnet,

daß das Interesse der Konsumenten durch die eintretenden Zollerleichterungen für Verbrauchsartikel nur gefördert werden kann,

daß der Vertrag weder von dem finanziellen noch dem politischen Standpunkte aus überwiegenden Bedenken unterliegt,

daß die im hohen Grade wünschenswerthe Erneuerung der Zollvereinsverträge bei Annahme des vorliegenden Vertrages mehr gesichert zu sein scheint, als bei dessen Verwerfung,

daß in dem Verhältniß des Zollvereins zu Oesterreich kein Grund gefunden werden mag, den Handelsvertrag mit Frankreich von der Hand zu weisen,

daß endlich mögliche Nachtheile für Einzelne, selbst für einzelne Gewerbszweige nicht entscheidend sein können, wenn ihnen überwiegende Vortheile für die Mehrzahl und im Allgemeinen gegenüberstehen, und daß gehofft werden mag, es werde den Bemühungen der Staatsregierung gelingen, nachträglich einige der besorgten Nachtheile durch Veränderungen und Erläuterungen des Tarifs und des Vertrags zu beseitigen, billige Wünsche zur Erfüllung zu bringen,

so kann man, wie seitens der unterzeichneten Deputation einstimmig es geschieht, den Vertrag nur zur Annahme empfehlen."

Hamburg, 12. Juni. [Die Verhandlungen in der hier tagenden fünften Elbschifffahrt-Revisions-Commission] sind bis jetzt noch zu keinem Resultate gelangt. Seit der Einbringung der bekannten, auf eine durchgreifende Regelung des Elbzollwesens gerichteten Vorlage der hannoverschen und mecklenburgischen Regierung, hat die Commission erst eine Sitzung abgehalten, in welcher Dänemark seine Zustimmung zu dieser Vorlage im Allgemeinen aussprach. Die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg haben dagegen noch keine Erklärung über die Vorlage abgegeben, und was die Mittheilung betrifft, daß Sachsen einen neuen Plan eingebracht habe, so ist dieselbe vorläufig darauf zu beschränken, daß der sächsische Bevollmächtigte von seiner Regierung nach Dresden berufen und bereits dahin abgereist ist. (H. N.)

Aus Holstein, 2. Juni. [Verlobung des Prinzen von Wales.] Vor Kurzem inspicirte Se. königl. Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark als Chef der gesammten Kavallerie die in Itzehoe, Kiel, Altona u. s. w. liegenden Dragoner. Der Prinz ist bekanntlich aus dem Hause Glücksburg und zufolge Thronfolge-Gesetzes vom 31. Juli 1853 Erbe des dänischen Thrones. Unter diesen Verhältnissen ist es von Bedeutung, daß die älteste Tochter des Prinzen, sein zweites Kind, die Prinzessin Alexandra, geboren den 1. Dezember 1844, wie man sagt, in nächster Zeit mit dem Prinzen von Wales verlobt werden wird. Es ist dies offenbar ein für die Zukunft unseres Landes bedeutungsreiches Ereigniß, welches, wenn es sich bestätigt, allgemein mit großer Freude begrüßt werden wird. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

▷ **Wien**, 13. Juni. [Officiöse Vermittlungsversuche in Ungarn.] Durch eine rechtzeitige Indiscretion wurde jener Revers veröffentlicht, auf Grund dessen die Pest-Ofener Statthalterei eine dem Compromiß der Februarverfassung günstige Partei zu bilden sucht. Es mögen vielleicht die Grundsätze, welche in diesem Revers als Basis eventueller Verhandlungen bezeichnet werden, keine geradezu unmöglichen sein; es läßt sich vielleicht mit der Zeit und unter Beibehaltung dieser Prinzipien ein Arrangement treffen; im gegenwärtigen Augenblicke aber und auf dem angedeuteten Wege gewiß nicht. Wer nur einigermaßen vermöge seiner sozialen Stellung, seines Talentes oder seiner politischen Vergangenheit ins Gewicht fällt, wer nur eine Spur von dem eigenthümlichen Unabhängigkeitssinn der Magyaren besitzt, wird sich hüten, solche Capitulationsbedingungen ohne Weiteres auf Gnade und Ungnade zu unterschreiben, selbst dann, wenn er geneigt sein sollte, diese Capitulationsbedingungen im Comitate und auf dem Landtage auf das Wärmste zu vertheidigen. — Geradezu kindisch aber ist es, wenn in den dem Revers beigegebenen Instruktionen es heißt, man möge sich vor allem an solche Leute wenden, welche bisher auf den Landtagen und in den Comitaten noch keine besonders hervorragende Rolle gespielt haben. Derartige Maßregeln würden vielleicht in den Ländern diesseits der Leitha, wo das öffentliche politische Leben erst von gestern datirt und durchaus noch nicht alle Schichten der Gesellschaft durchdrungen hat, möglich und erfolgreich sein. Jenseits der Leitha aber, wo Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens sich bis zur übertriebensten Extravaganz entwickelt hat, wo die nationale Eitelkeit die kleinste Diminutivgröße einer Dorfgemarkung oder einer Zunft auf das höchste Piedestal hebt und Schüchternheit bei öffentlichem Auftreten zu den allerletzten und den allerseltensten der vorhandenen Charakterschwächen gehört, heißt es geradezu an notorische Dummköpfe oder Abcschützen appelliren, wenn man homines novos zu einer neuen Partei zusammentrommeln will. Mit derartigen Persönlichkeiten und derartigen Mitteln erreicht man höchstens den Zweck, die Regierung lächerlich zu machen. — Wer in Ungarn ein Compromiß möglich machen will, muß die ersten und bewährtesten Führer der Nation, Deak, Eötvös und Genossen für das Uebereinkommen gewinnen. Gelingt dieses letztere nicht, so hat man geduldig bessere Zeiten und günstigere Constellationen abzuwarten; hat doch die Regierung bei ihrem bisherigen Zuwarten entschieden gewonnen und bereits den unberechenbaren Vortheil für sich, daß zwischen der Emigration und der Beschlußpartei Dank dem von Kossuth in der Allianza veröffentlichten Programme sich eine tiefe Kluft zu öffnen beginnt.

Schweiz.

Basel, 10. Juni. [Ein neuer Beweis französischer Machtansprüche] wird heute vom „Volksfreund" berichtet. Ein Buchhändler hat nach Miethung des Platzes eine Bude an dem Gebäude des Centralbahnhofs aufgeschlagen, der auch der französischen Ostbahn als Bahnhof dient, aber selbstverständlich auf Schweizergebiet steht. Nun hat die Direktion der französischen Ostbahn das Begehren gestellt, daß unmoralische und in Frankreich verbotene Bücher hier nicht verkauft werden sollen und diese Buchhändlerbude deshalb unter der Controle der französischen Bahndirektion zu stehen habe. Von sich aus wird natürlich die französische Ostbahn-Direktion dieses unpassende Begehren nicht gestellt haben; man möchte also wohl französischerseits auf schweizerischem Gebiet Preßbeschränkungen anbahnen.

Großbritannien.

L. C. **London**, 11. Juni. „Daily News" greift heute wieder, auf Grund der Berichte von Colon. Claremont und Capt. Hore, die Finanz-Politik der Regierung an. Heutzutage — bemerkt „Daily News" — muß Alles auf Sensation berechnet sein. Wir haben Sensations-Theaterstücke, Sensations-Romane und Sensations-Akrobaten. Lord Palmerston glänzt und erobert die Herzen des Parlaments durch seine Sensations-Statistik. Sie ist von wundervoller Einfachheit. Die ganze Kunst bestand darin, daß er der Gesammtzahl der französischen Truppen ein Drittel zugesetzt und die Hafenbatterien zu den für die hohe See gebauten Schiffen der französischen Flotte gerechnet hat. Oberst Claremonts Bericht über die französische Armee bestätigt den Vorwurf, welchen der „Moniteur" am 25. Mai Lord Palmerston machte. Und als Lord Palmerston in der letzten Debatte einräumte, daß eine Reductionsmaßregel in Frankreich beschlossen ist, sagte er, daß sie erst am Ende des Jahres eintreten werde, obgleich er im Besitz einer vom 1. April datirten Depesche Oberst Claremonts war, aus der hervorging, daß die Maßregel sofort in Kraft treten sollte; und im Besitz einer anderen Depesche vom 4. Mai mit der Anzeige, daß in den letzten Tagen noch 12,000 Mann Soldaten heimgeschickt worden waren. Noch schlagender widerspricht Capt. Hore's Bericht über die französische Flotte allen Angaben und Behauptungen Lord Palmerstons. Die Franzosen öffnen ihre Etablissements unseren Offizieren zur Einsicht, und unsere Offiziere berichten, daß die französische Armee um 200,000 Mann kleiner ist als unsere Regierung gesagt hat, und daß sie noch weiter reducirt wird; daß die eben bestellten Panzerschiffe bloße Hafenbatterien und ganz außer Stande sind, über den Kanal zu fahren; und daß der Bau der neuen Fregatten merkwürdig langsam fortschreitet. Diese amtlich verbürgten Thatsachen zeigen, daß wir keine Entschuldigung für unsere übereilten Schnitzer haben. Unsere theils fertige, theils im Bau begriffene Eisenflotte ist der französischen schon jetzt numerisch gleich und an Größe der Schiffe und Armirung ihr fast doppelt überlegen. Es wäre die unbesonnenste Thorheit von uns, große Summen auszugeben, um diese Seemacht mit unnöthiger Geschwindigkeit zu vermehren, in einer Zeit, wo Alles, was mit Schiffsbauten zusammenhängt, den Character eines bloßen Experiments hat.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. [Organisation der Gemeinden. — Die Ernennung des Großfürsten Constantin. — Silberausfuhr.] Zu den bereits neulich erwähnten Artikeln über die Organisation der Gemeinden fügt nun die „Nordische Post" auch das (bereits telegr. im Auszuge mitgetheilte) Circular, mit welchem der Minister des Innern den Gouverneuren seine Projekte mittheilt. Dieselben sind in einer nicht veröffentlichten Beilage enthalten, welche die Unzukömmlichkeiten der bisherigen Organisation der anderen Gemeinden und die Prinzipien der in Petersburg eingeführten Verwaltung mittheilt, so wie die Fragen, auf welche der Minister Antworten zu erhalten wünscht. Die Gouverneure werden darum aufgefordert, in allen Städten, wo dies thunlich, Commissionen aus allen Ständen zusammenzuberufen, und diesen die Beantwortung jener Fragen anheimzugeben. Nur wo solche Versammlungen unmöglich (warum?), hat der Gouverneur persönlich die Enquete zu unternehmen. Er soll den Kommissionen die Wichtigkeit des Gegenstandes auseinandersetzen, sie über die Nothwendigkeit belehren, den Städten eine bessere Verwaltung zu geben, die Bewohner zu einer größeren Theilnahme an ihren eigenen Gemeindeangelegenheiten auffordern und ihnen bedeuten, daß die Regierung nicht fortwährend die Last der Sorge für alle Bedürfnisse der Städte tragen könne. Die Antworten müssen längstens bis Oktober eingehen. — Leider giebt gerade in diesem Augenblicke die „Musterstadt" ein schlechtes Beispiel vom Gebrauch des gemeindlichen Selbstbestimmungsrechts und einen tüchtigen Beweis, daß der Kastenunterschied, den man hier bei den Gemeindewahlen aufrecht erhalten hat, ganz unstatthaft ist. Die Gemeindewahlen sind nämlich jetzt in Petersburg beendet und vorige Woche sollten die drei Kandidaten für den Bürgermeisterposten ernannt werden. Man schlug nun in erster Reihe den jetzigen provisorischen Bürgermeister, Herrn Pogrebew, einen reichen Exkaufmann, vor; in zweiter und dritter Reihe wählten die Adeligen, die Herren v. Rostovzow und Graf Schuwalow, zwei junge Lieutenants, der Erstere ist 23 Jahre, der Andere noch nicht 30 alt. Der junge Rostovzow meinte ganz naiv zu einem seiner Freunde: warum er den Posten nicht annehmen solle, der Sekretär werde schon machen. Indeß ist es doch einigen einflußreichen Männern, namentlich einem reichen Onkel, den der junge Mann respektiren muß, gelungen, ihm seine Entsagung abzuzwingen, und so hat er denn erklärt, er könne die Wahl nicht annehmen, da einige Stimmen zu den nothwendigen ⅔ fehlten. Da dasselbe auch bei dem Grafen Schuwalow der Fall war, so wurde auch seine Wahl für nichtig erklärt, und es wird in der nächsten Sitzung eine Neuwahl für die zwei Kandidaten stattfinden. Ich erwähne den Fall so ausführlich, weil er zeigt, wie unsre

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wagner'schen Ausstellung in Berlin befindet. Da ein zweites Gemälde von ihm noch ausgestellt werden soll, behalten wir uns eine weitere Besprechung vor.

Von biblischen Gemälden fällt eine Kreuzabnahme von Jacobs in Gotha (703) ihrer Größe wegen zunächst ins Auge. In der Zeichnung und der anatomischen Durchführung erinnert es an Michel Angelos gleiches Bild im berliner Museum. Eine rechte Innigkeit vermissen wir auch an ihm; doch ist der Schmerz der Frauen gut zum Ausdruck gebracht. Die Marien sind öfter dargestellt; wir führen zwei Bilder an, von Peschel (762), der die drei h. Frauen auf ihrem Heimgange vom Grabe am Tage der Auferstehung vorführt, — ein Bild, in welchem der Schmerz der Mutter gut ausgedrückt ist — und von Anna Schleh in Berlin (774) die Marien am Grabe, das in den Einzelheiten tüchtig durchgeführt ist (offenbar sind beide Frauen-Porträts), aber durch eine gewisse Unklarheit keinen Eindruck macht. Bei weitem das vorzüglichste der biblischen Bilder ist wohl Rethel's St. Johannes und St. Petrus in der Tempelhalle (767). Wir können Rethel's Gemälde nicht ohne ein tiefinneres Bedauern über seinen frühen und unseligen Verlust betrachten: aus jedem seiner Bilder von den großen Wandgemälden im Rathhause zu Aachen bis zu den Zeichnungen des neuen Todtentanzes, einer Carricatur auf das J. 1848, strahlte der Funke seines Genius. So auch in dem ausgestellten Oelbilde: beide Gestalten, der milde, jugendliche Johannes und der bärtige, etwas finstere Peter heben sich von dem Hintergrunde einer prächtigen Säulenhalle lebenvoll ab. Der Charakter der beiden tritt auf das lebhafteste hervor; das leuchtende Auge des Johannes, über dem sich die Wimper schwärmerisch senkt, zeigt uns den künftigen Dichter der Apokalypse; während in dem ernsten Blick des Petrus der Leiter der Gemeinde sich kundgiebt. Richter's Erweckung der Tochter des Jairus (768), dessen wir bereits oben erwähnten, ist ein zierliches, fein gedachtes und fein durchgeführtes Bild, dem diese Zartheit sogar einigermaßen schadet. Christus in schlanker, jugendlicher Gestalt, in dessen Zügen sich die ganze Milde seines Charakters und das Feuer seiner geistigen Begabung aussprechen, dessen schwärmerischer Blick aber mehr einem Magnetiseur, als dem Stifter einer neuen Kirche entspricht; hinter ihm Johannes, ein zwanzigjähriger Jüngling, den das Mädchen und das Experiment mehr zu interessiren scheinen, als es sich mit der Darstellung seines Charakters, seines zuversichtlichen Glaubens an den Herrn zu vertragen scheint; das Mädchen, eine der niedlichsten Jüdinnen mit schwarzen Augen und schwarzem Haar, das uns durch einen kindlich unschuldigen Blick fesselt; die Alten, welche uns am gelungensten erscheinen, in freudiger mit Unglauben gemischter Ueberraschung, namentlich die Mutter schwärmerisch bewegt — das Alles in überraschend zarter Farbe, in einer bis in die kleinsten Theile vollendeten Durchführung; so fehlt es dem Bilde nur an jener inneren Vergeistigung, die wir als Mangel aller dieser Gemälde oben hervorhoben.

Ganz zur Bedeutung tritt Richter in dem Portrait einer jungen Dame (769), das lebenswarm entworfen und poetisch durchdacht ausgeführt, alle Vortheile seines feinen Pinsels und seiner frischen Auffassung vereint. Nicht weniger ansprechend ist Begas' Portrait Schadow's (658), das namentlich durch den frischen Ausdruck seiner Augen fesselt, jener Augen, die keiner vergessen wird, der sie nur einmal gesehen hatte.

Von Genrebildern wollen wir nur zwei anführen, die Armenbüchse von Boser (666), welches durch seine Frische an Ludwig Richter erinnert: Schulkinder, die bei der Kirche vorübergehen, werfen ihre Pfennige in die Armenbüchse. Vorzüglich gelungen ist ein kleines Mädchen im Vordergrunde, das sich zu schämen scheint, weil es noch gar so klein ist, während seine Schwester in allen Taschen nach einer Münze sucht und ein Knabe triumphirend einen Dreier in die Büchse wirft; das andere von D. Grund in Baden-Baden, von dem wir, wenn wir nicht irren, einige tüchtige Landschaften besitzen, der Geburtstag eines Landpfarrers (688), das wie aus Holtei's Christian Lammfell genommen erscheint. Die Ueberraschung des guten, alten Kaplans ist ergötzlich dargestellt. Von weiteren Bildern dieser Art scheint uns Otto Speckter's Storch mit dem Kinde (783) wenig an die bekannten Werke des Meisters zu erinnern; der Storch, welcher mit einem Kinde in der Luft heranfliegt, soll an die Volkssage erinnern; uns scheint der Gegenstand zu zart, um sich überhaupt darstellen zu lassen. Carl Hübner's Abschied von Auswanderern (698) sahen wir auch bereits in Breslau. Wir können nicht sehr Eigenthümliches in diesem Bilde finden; der Gegensatz zwischen den bekümmerten Alten im Vordergrunde, denen der Verlust der Heimat tief zu Herzen geht, und der im Hintergrunde lustigen jungen Welt, die bei Flasche und Lied die Sorgen vergißt, ist eben so grell, wie gewöhnlich.

Einiger vorzüglichen Landschaften bleibt uns noch zu gedenken. Da ist von Andreas Achenbach ein, uns neues, Seestück (Nr. 651). Nicht so groß, wie der im vor. J. in Breslau ausgestellte Seesturm an der ostender Mole, ist es gleich lebendig und von derselben vorzüglichen Durchführung. Da peitschen die Wogen ein Wrack, auf dem sich noch einige verzweifelnde Menschen finden und eine weißschäumende Gischt spritzt an den Uferfelsen empor. Ganz den Gegensatz bildet Gude's Küste von Norwegen (689) — ein ruhiges Wasser, auf dem sich leicht ein Schifferboot schaukelt. In dem klaren, dunklen Blau bricht sich die untergehende Sonne, und rosig schimmert sie in den Wolken und der sanft ansteigenden Küste. So zeigt sich Norwegen auch in einem anderen Bilde von A. Becker (Nr. 655) gar nicht in der finstern Gestalt, wie es in den Reisen und Schilderungen hervortritt; und eben so wenig finden wir in den Gemälden der norwegischen Maler, namentlich Dahls und Tiedemanns, von denen wir ein andermal sprechen werden, die wilde Romantik so charakteristisch, wie in Mügges Afraja und seiner Reise im Norden. Italien hat natürlich auch manchem Künstler zum Vorwurf gedient; wir erwähnen jedoch nur noch eines höchst eigenthümlichen Gemäldes von Burger, die Judengasse in Frankfurt a. M. (Nr. 671), ein kleines, geistvolles Bildchen, das uns auf das lebhafteste in diese mehr und mehr schwindende Straße der alten Reichsstadt zurückversetzte. Da sind die hohen Giebelhäuser, die, eng zusammengedrängt, kaum einen Durchgang lassen und in denen dennoch eine ungemeine Thätigkeit und Lebendigkeit herrscht — und so möge dies Bildchen allen denen warm empfohlen werden, denen Göthe's und Achim von Arnims Schilderungen im Gedächtnisse sind.

Wien, 13. Juni. [Unglücksfall.] Dem „M. C." entnehmen wir Folgendes: Die Gräfin Johanna Schaaffgotsche ist gestern (11.) Nachts durch die Entzündung ihrer Kleider sehr schwer verletzt worden. Eine größere Gesellschaft, unter der sich mehrere Damen befanden, die heute ins Bad reisen wollten, hatten eben das Haus verlassen, und die Gräfin rief den Damen vom Fenster aus noch ein „Lebewohl" zu. Sie stieg zu diesem Zwecke auf einen Stuhl, der neben dem Fenster stand, und da geschah es, daß die Kleider an einem Lichte, das auf einem Nachttische stand, Feuer fingen. Die Gräfin merkte dies erst, als die Kleider schon in vollen Flammen standen und sie den Lichtschein im Zimmer wahrnahm. Sie lief nun durch mehrere Zimmer. In dem Dienstbotenzimmer angelangt, warf das Stubenmädchen eine Decke über sie, doch die Gräfin rannte, von Angst getrieben, auf den Gang, um die Bedienten zu rufen. Hier waren die Flammen schon so angewachsen und verbreiteen eine solche Helle, daß der Portier glaubte, es sei ein Brand im Haue selbst ausgebrochen. Sie rannte dann wieder in die Zimmer zurück, und erst im Empfangszimmer war es möglich die Flammen ganz zu löschen, nachdem sie schon so heftig geworden waren, daß sie über den Kopf zusammenschlugen. Der ganze Körper, vorzüglich aber der Nacken und die Arme, sind mit Brandwunden überdeckt. In einem Zimmer, wo die Gräfin längere Zeit verweilte, ist sogar der Boden angebrannt, die Oberkleider sind ganz verkohlt und von der Crinoline fielen die Reifen zu Boden. Die Gräfin Johanna, welche in allen Kreisen als eine höchst liebenswürdige, gebildete und kunstsinnige Dame bekannt ist, erregt allseitig die größte Theilnahme.

— [Attentat auf Louis Napoleon] — für einen Penny. Unter dem dichten Haufen, der sich um den Haupteingang des Industriepalastes gesammelt hat, befinden sich mehrere Kerle, welche den Ein- und Ausgehenden unaufhörlich entgegenschreien: „Attentat auf Louis Napoleon in den Straßen von Paris! Unbekannt, wie viele Menschen geblieben! Nur einen Penny!" Die Plakate, welche sie mit diesen Worten anpreisen und reißend absetzen, enthalten das Telegramm, durch welches der Welt das Orsini'sche Attentat mitgetheilt wurde. Diese Betrügerei, die schon sehr oft in London versucht worden ist und immer noch verfängt, wird hier am hellen Tag vor den Augen der Polizei betrieben, die offenbar nicht einschreiten kann, da das Plakat nichts als eine geschichtliche Thatsache enthält.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzuug.)

Junker auf die Aufforderung der Regierung und auf die bekannte Rede des General-Gouverneurs Prinz Souvarow im Interesse des gemeindlichen Selfgovernments mit Spott und Hohn antworten.

Auch hier beschäftigt man sich fortwährennd mit der Ernennung des Großfürst Constantin. Man geht heute so weit, zu versichern, Polen werde wirklich seine Nationalarmee, zusammengesetzt aus den alten polnischen Soldaten der russischen Regimenter, erhalten; es würden aber auch vier russische Garde-Regimenter den kaiserlichen Prinzen in seine Residenz begleiten. An Beamteten wird der Vicekönig von hier nur sehr wenige mitnehmen, selbst von den Mitgliedern seines persönlichen Hofstaates behält er nicht alle bei sich; er wird sich, sagt man, einen polnischen Hofstaat schaffen, was indeß noch zu bezweifeln sein dürfte.

Ich hatte Ihnen schon gemeldet, daß Herr von Reutern einen Gesetzvorschlag unterbreitet hat, welcher die Ausfuhr des Silbers freigiebt. Das Gesetz ist gestern in der „Börsenzeitung" erschienen; es hebt das früher bestandene Verbot der Silberausfuhr auf. Nur für die vor zwei Jahren geschaffene Silberscheidemünze (10, 15, 20 Kopeken) zum Werthe von 72/96 bleiben die früheren Regeln aufrecht, d. h. die Einfuhr solcher Münze vom Auslande bleibt verboten. Des heutigen Feiertages wegen kennen wir die Metallbewegung an der Bank während der letzten Woche noch nicht. (N.-Z.)

⊙ **Warschau**, 12. Juni. [Die Rede des General Lüders über die Ernennung Constantins. — Hoffnung auf eine Constitution und auf das Ende des Kriegszustandes.] Der „Moniteur" hat gesprochen! Endlich, nachdem es kein Kind im Lande mehr giebt, das von der Ernennung Constantins zum Statthalter und Wielopolskis zum Chef der Civil-Verwaltung nicht wissen sollte, nachdem ganz Warschau seit 2 Tagen es weiß, daß der fungirende Statthalter in seiner Rede bei Eröffnung des Staatsraths von diesen Ernennungen Mittheilung gemacht hat — bringt der „Diennik Powszechny" (unser „Moniteur") diese Rede mit der einfachen Einleitung: Vorgestern, bei Eröffnung des Staatsraths, hat Se. Exc. ꝛc. Lüders Folgendes gesprochen. Die Rede oder Ansprache lautet: Meine Herren! Die heutige Sitzung des Staatsraths eröffnend, bin ich glücklich, Ihnen einen glänzenden Beweis der fortwährenden Sorgfalt des Kaisers und Königs für das Glück des Landes mittheilen zu können. Mittelst einer telegraphischen Depesche vom 8. d. M. geruhten Se. kaiserl. Majestät, mich zu benachrichtigen, daß Er an demselben Tage geruhet hat, Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Constantin Nikolajewitsch zu seinem Stellvertreter im Königreich Polen zu ernennen. Gleichzeitig ist der Marquis Wielopolski zum Chef der Civilverwaltung ernannt worden. Se. Majestät befiehlt mir auch, die mir auferlegten Pflichten bis zur Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit weiter auszuführen. Indem ich Ihnen die gnädigen Verfügungen unseres allergnädigsten Monarchen mittheile, halte ich es für überflüssig, ihre große Tragweite nachzuweisen, in der Ueberzeugung, daß Sie selbst diesen Beweis des Vertrauens, von Sr. kaiserl. Majestät seinen polnischen Unterthanen gewährt, in seiner ganzen Ausdehnung werden zu würdigen wissen. Ich hoffe also, daß das Land den Erwartungen des Kaisers und Königs entsprechen, indem es aufrichtigen Antheil nehmen wird an der Ausführung der erhabenen und gnädigen Absichten Sr. kaiserl. Majestät, und daß die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Bruders Sr. kaiserl. Majestät im Stande sein wird, eine neue Aera des Wohlseins für das Königreich zu eröffnen." In der Nacht von heute zu morgen wird Wielopolski hier eintreffen. Ueber die Zeit der Ankunft des Großfürsten, weiß man noch nichts Genaues. — Drei Regimenter Garde haben bereits Petersburg verlassen, hierher sich begebend. — Die Stimmung im Volke ist eine gute, und man erwartet, daß der Großfürst eine gute Constitution mitbringen wird. — Gestern sind dem Großfürsten, auf dessen Befehl, die Pläne des hiesigen königlichen Schlosses sowie des Schlosses Belvedere überschickt worden. Es sollen in beiden mehrere Abänderungen vorgenommen werden. Auch eine Uebersicht der Einkünfte des Fürstenthums Lowicz ist vor etwa 2 Wochen auf Befehl nach Petersburg abgegangen. Es scheint, daß dieses Fürstenthum dem neuen Statthalter übergeben werden soll, wie es vor der Revolution seinem gleichnamigen Onkel angehört hat. — Man versichert, daß der Kriegszustand dieser Tage aufgehoben werden soll, für Warschau jedoch soll er noch für einige Zeit, aber in kaum bemerkbarer Form, aufrecht erhalten werden.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. Juni.

Anwesend 54 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Guttentag, Laßwitz, Rogge, Rudolph, Severin. — Die hiesige städtische Turnanstalt wird Mittwoch den 18. Juni ihr Turnfest begehen. Magistrat lud die Versammlung dazu ein unter Zustellung des Programms, wonach das Fest Nachmittag drei Uhr seinen Anfang nimmt, indem um diese Zeit die Turner am Wäldchen sich versammeln, und von da aus nach dem Turnplatze am Schießwerder sich begeben. — Der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt übersendete seinen 42. Jahresbericht in einer Anzahl Exemplaren, welche an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder vertheilt wurden. Die Anstalt zählte im vorigen Jahre 73 Zöglinge, von denen 19 abgegangen sind. Einer von diesen hat bei der hiesigen Seiler-Innung die Gesellenprüfung bestanden und soll, wie der Bericht erwähnt, die Seilerei in seiner Heimath mit gutem Erfolge betreiben. Um eine solche Selbstständigkeit auch für diejenigen Zöglinge anzubahnen, welche das Strohflechten und die Korbmacheerei erlernen, hat der Verwaltungsrath der Anstalt beschlossen: Diese Zöglinge auf Kosten des Instituts beim hiesigen Korbmachermittel als Lehrlinge einschreiben, und nach bestandener Lehrzeit in der Anstalt, von der städtischen Prüfungskommission als Korbmachergesellen prüfen zu lassen.*)

Magistrat communizirte den mit den drei hiesigen Fleischer-Innungen errichteten Vertrag über die Entreprisenahme der Wirthschaftsbedürfnisse des städtischen Schlachthofes. Derselbe stimmte mit dem bereits genehmigten Abkommen vom 1. Oktober 1861 überein, nur in einem Punkte ging er über die frühere Vereinbarung insofern hinaus, als die von den Kuttelmeistern bisher innegehabten Dienstwohnungen den drei Fleischer-Innungen, denen nach dem Abkommen die Besoldung der Kuttelmeister obliegt, unentgeltlich überwiesen werden. Zufolge der seitens des Magistrats hierüber gegebenen Aufschlüsse genehmigte die Versammlung nachträglich auch diese Contraktsbestimmung und mit ihr den errichteten Vertrag.

Zu der in der Sitzung am 8. Mai beschlossenen höheren Entschädigung für acht Choralisten an den Kirchen zu St. Elisabet und St. Maria Magdalena erklärte Magistrat die Zustimmung; über die dabei neuerdings angeregte Fixirung aller Bezüge der Choralisten äußerte er sich dahin, daß das zur diesfälligen weiteren Beschließung Nöthige werde vorbereitet werden, es müsse aber, um eine genügende Grundlage für die Maßregel zu gewinnen, noch eine längere Erfahrung über die Erträgnisse der neuen Stoltaxe gemacht werden. Dieselbe würde dann mit der Revision zu verbinden sein, welcher nach einem früheren Antrage der Versammlung, das Entschädigungsverhältniß aller Choralisten mit Rücksicht auf die Ergiebigkeit des kirchlichen Sängerfonds und die Höhe der Gebühren aus der Leichenbegleitung nach Verlauf von drei Jahren unterliegen solle. Mit dieser Erklärung übermittelte Magistrat das Gesuch des Signators an der Kirche zu St. Bernhardin um Gewährung der höheren Entschädigung, wie sie den vorerwähnten acht Choralisten zu Theil geworden und bemerkte dazu, daß die Vorstellung nicht befürwortet werden könne, da Petent bei seiner Anstellung im Jahre 1848 zur Zeit der schon schwebenden Taxrevision ausdrücklich und absichtlich nur die Zusicherung der Emolumente „nach jedesmaliger Verfassung" erhalten und, wie das abschriftlich beigefugte Protokoll vom 18. Mai 1861 ausweise, sich mit der fixirten Zulage von jährlich 40 Thalern für abgefunden erklärt habe. In Betreff dieses Gesuchs trat die Versammlung dem Votum des Magistrats bei, aus den dafür angeführten Gründen und in Erwägung, daß im Gewährungsfalle die gleiche Vergünstigung noch acht anderen unter denselben Bedingungen wie der Petent angestellten Choralisten nicht würde vorenthalten werden können, dagegen war sie nicht der Meinung, daß zur Vorbereitung der angeregten Gehaltsfixation die vom Magistrat angedeutete weitere Erfahrung unbedingt erforderlich sei, da nach ihrer Auffassung es daraf ankomme, ein der amtlichen Stellung der Choralisten und den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechendes Gehalt zu ermitteln, hierzu aber die Bezüge dieser Functionäre vor Einführung der gegenwärtigen Stoltaxordnung den nöthigen Anhalt gewähren würden. Sie ersuchte deßhalb den Magistrat die Vorbereitungen zur Fixirung der Choralistenstellen zu beschleunigen, und eine darauf bezügliche Vorlage mitzutheilen.

*) Bereits in der Bresl. Ztg. ausführlich erwähnt. D. Red.

In Bezug auf die Ausscheidung des Grundstücks 3 der Gellhorngasse aus der städtischen Feuer-Societät, lautete die vom Magistrat ertheilte Auskunft dahin, daß über die Bewohnbarkeit des gedachten Hauses bei der hiesigen königl. Polizeibehörde allerdings Verhandlungen geschwebt, daß die Stadt-Bau-Deputation eine bloße Ausbesserung des Gebäudes für unzureichend erachtet, die königl. Regierung aber keine Veranlassung gefunden habe, den Abbruch des Hauses anzuordnen. Als daher seitens der Bau-Deputation im Anfange dieses Jahres die Verabfallung des Gebäudes aus der Feuer-Societät beantragt worden, hätte man vor Ausführung der Maßregel noch eine Recherche darüber veranlaßt, ob die Beschaffenheit des Gebäudes ein Ausscheiden aus der Versicherung rechtfertige. Vor Eingang des diesfälligen Berichts sei der Brand am 2. Februar in dem Hause ausgebrochen, habe dasselbe theilweise zerstört und die übrig gebliebenen Baulichkeiten so defekt gemacht, daß dieselben im Kataster hätten verabfallt werden müssen. Durch diese Mittheilung wurde das Bedenken gegen die Gewährung der auf Höhe von 416 Thlr. festgesetzten Brandschäden-Vergütigung für behoben erachtet und in die Auszahlung des Bonificationsbetrages an den Damnificaten gewilligt unter der Bedingung, daß von demselben das polizeiliche Exculpations-Attest vorerst beigebracht werde.

Die Mehrausgaben bei den Kämmerei-Verwaltungen des Servis- und Einquartierungswesens und der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben pro 1861 im Gesammtbetrage von 1830 Thlr. wurden nachträglich genehmigt. Aus der Motirung der unter dem vorerwähnten Betrage mit enthaltenen Ueberschreitung des Prozeßkostentitels ging hervor, daß die Stadtgemeinde in mehreren der geführten Prozesse unterlegen. Die Versammlung beantragte die Mittheilung der betreffenden Erkenntnisse und sprach den Wunsch aus, daß ihr künftig von dem Ausgange eines jeden Prozesses durch Vorlegung des Urtels Kenntniß gegeben werden möge.

Die Aufstellung des Standbildes Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. auf dem ehemaligen Fischmarktplatze am Rathhause machte die Entfernung der auf und an diesem Platze stehenden grundfesten Buden nothwendig. Es ist der Weg des Ankaufs dieser Buden, 22 an der Zahl, gewählt und dafür eine Ausgabe von 27,389 Thalern gemacht worden. Zur Deckung derselben besaß der Buden-Ankaufs-Fonds an disponiblen Mitteln nur die Summe von 18,657 Thlrn., er kam also in Folge der Erwerbung in einen Vorschuß von 8732 Thlrn., zu dessen Tilgung die Einnahmen des Fonds pro 1862 jedenfalls hinreichen würden, es müßte dann aber jeglicher Ankauf von Buden in diesem Jahre eingestellt werden. Um einer solchen nicht unbedenklichen Maßnahme vorzubeugen, schlug Magistrat vor, dem Buden-Fonds zur Abbürdung des aus 1861 übernommenen Vorschusses eine Beihilfe von 7000 Thlr. aus dem Substanzgelder-Fonds zuzuführen, so daß derselbe aus seinen laufenden Einnahmen zur Befriedigung der älteren Forderungen nur 1732 Thlr. aufzuwenden brauche. Die Versammlung ertheilte diesem Vorschlage ihre Zustimmung.

Der Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds, welcher am Schlusse des vorigen Jahres an unverzinslichen Zinsscheinen noch den Betrag von 1248 Thlr. einzulösen hatte, soll nunmehr vollständig aufgelöst, der bei demselben vorhandene baare Bestand von 1064 Thlr. durch einen Zuschuß aus der Kämmerei auf Höhe des Werthes der noch caursirenden Zinsscheine gebracht und in dem erhöhten Betrage dem Substanzgelder-Fonds überwiesen werden mit der Verpflichtung, daraus die Valuta der im Laufe der Zeit etwa noch zur Einlösung kommenden unverzinslichen Zinsscheine von Bank-Gerechtigkeiten-Amortisations-Obligationen zu berichtigen. Auch mit dieser Proposition war die Versammlung einverstanden. Die über die Verwaltung des Ablösungs-Fonds gelegte Rechnung für die Zeit vom 1. Januar 1859 bis ult. Dezember 1861 erkannte sie für richtig an und gab die Einwilligung zur Ertheilung der Decharge.

Das Gesuch eines aus dem Dienst entlassenen Laternenwärters um Vermittelung seiner Wiederanstellung gelangte an den Magistrat zur weiteren Veranlassung und eventuell vollständigeren Vorbescheidung des Bittstellers, falls derselbe über die Gründe seiner Entlassung nicht schon ausführlicher, als solche aus dem beigebrachten Bescheide erhellen, belehrt sein sollte.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

§§ **Breslau**, 14. Juni. [Wochen-Revue.] Ein richtiger Breslauer muß jährlich wenigstens einen Sommerausflug machen, und wär's auch nur bis in den Parkanlagen des nachbarlichen Lissa. Jedenfalls ist er doch mit dem Zuge gefahren, hat vielleicht das Glück, wenn ein Wagen dritter Klasse mangelt, sich in ein Coupee zweiter Klasse mit hoher Bewilligung des Schaffners setzen zu dürfen und sich auf Sammetfauteuils auszustrecken, was, nebenbei gesagt, bei einer Hitze von 30 und einigen Grad Reaumur gerade kein besonderes Vergnügen ist, im Gegentheil lange nicht so erfrischend, als auf einem improvisirten Holzstuhl zu sitzen, der in die bänkelose 4. Klasse hineingeschoben wird. Mehr als irgend Etwas erheischt es die ganze breslauer Gutmüthigkeit, sich einem Extrazuge nach Freiburg anzuschließen, bei dem man wirklich noch vor dem Aufstehen zur Abfahrt bereit sein muß. Und doch bringen es so viele Breslauer fertig, sich eine halbe Nacht vom Schlafe rauben zu lassen, ohne Frühstück auf den Perron zu eilen, und dann unter stockfremden Leuten, deren nähere Bekanntschaft einem gerade nicht immer am Herzen liegt, drei Stunden lang die Erschütterungen auszuhalten, mit denen eine Lokomotive unseren Hirnkasten zu foltern pflegt. Was läßt sich indessen gegen die molestirenden Eisenbahntransporte thun? Soll man zu dem alten Schneckengange der Posten zurückkehren, um eine angenehme Fahrt bewerkstelligen zu können? ist das nicht gewagt, bei der Unsicherheit der Landstraßen, von der gerade die Pfingstwoche einige ganz unglaubliche Beispiele gebracht hat. Die Frechheit, mit welcher die Post auf so frequenten Straßen, wie die breslau-münsterberger und die öls-bernstädter es sind, beraubt worden, könnte fast den Verdacht erregen, daß sich eine Art italienisches „Brigantenthum" in unseren schlesischen Fluren einzunisten beginnt; doch nicht etwa, um uns an die noch nicht erfolgte Anerkennung des jungen Königreichs zu mahnen?

Möchten die braven Leute nicht die „barmherzige Brüder-Kirmeß" besuchen? Hier würden sie sehen, wie gut sich die Kirche mit den nationalen Volkswünschen abzufinden weiß. Hier lernt der Mensch an seine Bestimmung glauben, sei es, daß ihm sein Fatum in der Gestalt der Vergänglichkeit vorschwebt, deren trübere Seite wir in den Klosterhallen veranschaulicht finden, sei es, daß wir unser Schicksal selbst in einer Anwandlung lustiger Laune versuchen, für ein mit glückverheißendem Motto geziertes Glas, einen Papagei, den man ohne Gefahr des Abfärbens nicht an die Brust drücken darf, eine Pfefferkuchentüte, bei der man ebenso wie bei unserer Verfassung den Schwerpunkt nicht finden kann, an dem sie festzuhalten ist, wenn sie nicht entzweigehen soll. Alles Beweise von der Gebrechlichkeit des Lebens. Doch thürmen sich manchmal auf einem Balancirstocke fünf bis sechs derartiger dünnblättriger und durchsichtiger „Guckmesten", wie sie der breslauer Sprachgebrauch zu nennen pflegt, und werden als Trophäen herumgetragen, gerade so, als wenn ein Minister die allerdelikatesten konstitutionellen Streitfragen sich auf ein Stäbchen aufspießen wollte, und trotzdem, daß sie nicht die leiseste Berührung aushalten, dennoch mit ihnen vor aller Welt Parade macht. Wer kennt nicht die hundsfelder Brille, mit der sich die heimkehrende Jugend ein viel größeres Vergnügen macht, als der Dandy, der zum erstenmale den Kneifer in's Auge sich drückt. Jene honigerzeugten Lorgnons verderben weder das Gesicht noch den Geschmack; sie zeigen Alles in seiner wahren Größe, da ihnen noch jene aparte „Durchsichtigkeit" fehlt, auf die man erst dann einen Werth zu legen beginnt, wenn man schon geraume Zeit hindurch nur mit dem Vergrößerungsglase zu schauen gezwungen war.

Unsere Jugend soll ein scharfes Auge haben; denn ein richtiger Blick ist die Voraussetzung eines gesunden Urtheils. Wir billigen auch deshalb die sich immer mehr anbahnende Verbindung von Schützen- und Turnvereinen, die beide auf Ausbildung der körperlichen Gesundheit hinarbeiten, wenn auch die Bestrebungen der ersteren mehr dem Theile als dem Ganzen zu Gute kommen, indem sie vorzugsweise bestimmt sind, Hand und Auge zu üben. Dafür scheinen die jetzt überall auftauchenden Turnfahrten auch den Füßen einige Anstrengung zuzumuthen, die im Bergklettern und weite Wege machen bestehen wird. Für einen Turnverein „Vorwärts" ziemt es sich allerdings gut zu Fuß zu sein, und sich nicht allein auf die Beförderung im Waggon zu verlassen. Das Fahren und Reiten mag für die noblen Passionen gelten, für die Wettrennen und Thierschaufeste, wo alles zusammenströmt, was mit ländlicher Oekonomie in irgend einer Beziehung steht, das Gewicht eines guten Beafsteaks zu begreifen vermag, und von einem jungen Fohlen die künftige Cavalleriegattung erkennt. Nach den Städten zieht es uns eben nicht. Der rüstige Fußgänger eilt auf die Firnen der Berge und sieht am liebsten die Sonne von der Schneekoppe aufgehen. Frohsinn und Heiterkeit erfordern einen leichten Sinn und ein bewegtes Dasein. Turner zieh'n froh dahin, wenn die Bäume schwellen grün, und kommen sie auch nicht weiter als bis nach Fürstenstein, dort können sie sich doch im Grunde ihres Lebens freuen!

Der kühnste Turnersprung ist immer noch leichter als ein Sprung in die Ehe; eine von den schönen Würzburgerinnen hatte ihren Kopf für sich, als sie nach überwundenem Brautstande, kurz entschlossen, den ihr aufgedrungenen Bräutigam im Momente der Trauung verließ. Ein Gegenstück hierzu bildete eine „Hochzeit mit Hindernissen", welche diese Woche hier in Breslau unter allerlei Weitläufigkeiten stattgefunden hat. Wie man sich erzählt, war das erste Hinderniß ein abwesender Aufgebotschein, ohne den der Geistliche pflichtgemäß die Ehe nicht einsegnen darf. Ein zweites Hinderniß resp. eine neue Verzögerung veranlaßte der nun telegraphisch von Berlin eingeholte, aber nicht sogleich an die richtige Adresse beförderte Aufgebotschein selbst. Erst spät in der Nacht, als das sehnlichst erwartete Dokument in die Hände des harrenden Brautpaares gelangt war, konnte die Trauung vor den versammelten Hochzeitsgästen vollzogen werden. Ohne Zweifel fehlt es den kirchlichen Archiven seit den ältesten Zeiten nicht an reichem und interessanten Romanstoffe solcher Art.

Breslau, 14. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diak. Dr. Gröger, Kand. Zachler (Probepredigt für das Lectorat bei Bernhardin), Pastor Dr. Gillet, Kand. Klüm (11,000 Jungfrauen), Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Ulbrich aus Ottmachau (Gastpredigt zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Rachner, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Kand. Dobschall (Barbara), Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

E. F. [Ein Verschönerungs-Verein.] Wie wir vernehmen, hat eine Gesellschaft, welche sich die Verschönerung des Innern der alten Stadt Breslau zur Aufgabe gestellt, im Seitenbeutel ein Haus angekauft, und will die sämmtlichen, an der Ohlseite dieser Sackgasse befindlichen Häuser ebenfalls käuflich an sich zu bringen suchen, damit endlich dieser lebens- und feuergefährliche Complexus von alten Baracken eingerissen und ein freier Platz geschaffen werden kann, welcher durch Ueberwölbung der Ohle an Breite gewinnen, und als Vorplatz eines auf dem Christophori-Kirchhofe neu zu erbauenden Schulhauses verwendet werden soll.*) — Diese Gesellschaft soll mit dem Magistrat in naher Berührung stehen, und ist weitere derartige Verbesserungen vorzunehmen gewillt. — Hierbei dürfte es wohl zweckmäßig sein, diese gewiß höchst löbliche Gesellschaft auf die verschiedenen anderen Sackgassen aufmerksam zu machen, welche gar nicht einmal einen so bedeutenden Kostenaufwand erfordern und recht bald geregelt werden könnten, wohin vor allem andern der Durchbruch der alten Stadtmauer, am Ende der Neuen Gasse beim Tempelgarten auf die Promenade (an der Taschen-Bastei) hinaus, und die schon so lange in Rede stehende Verlängerung der Albrechtsstraße, über das dem Magistrat bereits gehörige Grundstück neben dem jetzigen Zeltgarten, gehören. — Eben so wichtig ist aber auch die Wiedereröffnung der Passage von der Engelsburg nach der Weißgerbergasse zu, zumal gerade in neuerer Zeit die Eigenthümer des Schlachthofes den Weg durch Verschluß des letzteren abgesperrt haben, weshalb es wohl als höchst nöthig erscheinen dürfte, sobald als möglich für Wegreißung der auch dort im Wege stehenden alten, gebrechlichen Bauten Sorge zu tragen.

*) Wir wünschen, daß der Herr Referent gut unterrichtet und der hier erwähnte Verein etwas mehr als ein bloßes „Projekt" sein möge. D. Red.

—* [Heß.] Gegenwärtig weilt hier Hr. Literat Heß, ehemals Redacteur der inzwischen eingegangenen „Rheinischen Zeitung", von dem binnen Kurzem ein umfassendes Werk unter dem Titel: „Rom, Jerusalem und die letzte Nationalitätsfrage in Briefen und Noten" im Buchhandel erscheinen wird.

—* [Jüdisches Seminar.] Von den Zöglingen des jüdisch-theologischen Seminars hierselbst, welche den ersten 7jährigen Cursus vollständig durchgemacht, haben bis jetzt Anstellungen als Gemeinde-Rabbiner resp. Prediger erhalten: Dr. Rosenstein in Graudenz, Dr. Pereles in Posen, Dr. Rahmer in Thorn, Dr. Güdemann in Magdeburg. Außerdem wurde Dr. Eger nach zweijährigem Seminarbesuch an eine berliner Stifts-Anstalt berufen. Das Seminar darf auf diese Ergebnisse seiner Wirksamkeit, die, wie bei jeder neu errichteten Anstalt, von mancherlei Schwierigkeiten begleitet war, mit um so größerer Genugthuung hinblicken, als es eben nicht unbedeutendere Gemeinden sind, die sich für die von ihm herangebildete Seelsorger entschieden haben. Zu noch schöneren Erwartungen berechtigt das Seminar für die Zukunft, nachdem die Organisation mit der zu Anfang dieses Semesters stattgehabten Entlassungsprüfung als vollendet anzusehen.

— [Fräulen Mery] hat ein glänzendes Engagement an das Stadttheater in Hamburg vom September ab erhalten und angenommen.

=X= [Volksgarten.] Die etwas schwankende Witterung vorgestern Nachmittag wirkte für den Besuch im Volksgarten zu dem italienischen Sommerfeste einigermaßen störend. Erst gegen Abend führte der heitere Himmel noch einige hundert Gäste hinzu. Musik in verständiger Auswahl und anregend vorgetragen, kürzte dem Publikum bis zum Beginne der Arena-Vorstellungen die Stunden, dann drängte man sich nicht nur massenhaft nach dem Circus, sondern machte auch dem bebarteten Mann-Weibe und dem Wilden Besuche, der nicht nur einem einfachen Instrumente, nach Beendigung jeder musikalischen Piece, kreischende Töne entlockt, sondern auch aus vollster Lunge einen kurzen Gesang folgen läßt, der an die Primitiv-Zustände der Musik erinnert. Gegen 8 Uhr stiegen Ballons auf, die wegen ihres hohen Fluges eine Menge Zuschauer fesselten und deren einer nach Aufflammen grüner Leuchtfarbe explodirte und in rothem Feuer in der Luft verbrannte. Als gegen 10 Uhr das Feuerwerk abgebrannt wurde, erhellte sich als Intermezzo ganz unerwartet der Platz mit Sonnenfeuer und brachte einen Cyclus lebender Bilder zur Darstellung, die das Publikum mit Beifall begrüßte. Natürlich weilte die Gesellschaft — unter der auch viel beau monde bis zum Feuerwerk anwesend war — noch ein Stündchen zusammen, da gestern ein Bier geschenkt wurde, das allgemeine Befriedigung fand. Es versteht sich, daß die Illumination außerordentlich reich und gefällig durch die bunte Flammenwirkung auf das Auge wirkte.

=bb= [Der Wasserstand der Oder] ist seit dem 11. d. ein wechselnder. Der Oberpegel zeigte am 11. d. 13 F. 7 Z., den 12. Morgens 13 F. 11 Z., Mittags 14 F., Abends 14 F. 1 Z. Den 14. Mittags 14 F. Der Unterpegel am 11. d. 1 F. 4 Z., den 12. 1 F. 2 Z., den 13. 1 F. 1 Z., heut Mitt. 1 F. — Stromaufwärts schwimmen täglich Kähne trotz des sehr niedrigen Wasserstandes, aber bei günstigem Segel- (West-) Wind mit leichter Ladung an und hat sich die Zahl dieser Kähne fast auf ca. 200 gehoben. — Anlangend die Luftschifffahrten auf der Oder, so durchstreichen die mit bunten Flaggen geschmückten Gondeln die Oder, um Vergnügungslustige nach Zedlitz, Grüneiche und Treschen zu bringen.

Δ [Explosion.] Vorgestern Abend gegen 8 Uhr wurde ein Theil der Bewohner der Schweidnitzerstraße plötzlich durch einen heftigen Knall in nicht geringe Aufregung versetzt. Alsbald sammelte sich ein zahlreiches Publikum, welches der Meinung war, daß sich in diesem Hause jemand durch einen Schuß das Leben genommen haben müsse. Dies bestätigte sich indeß glücklicherweise nicht; vielmehr war die Explosion dadurch erfolgt, daß sich Pulver in einer Flasche entzündet hatte, aus welcher man dasselbe in ein Lokal zum Reinigen der Luft gestreut und die man unvorsichtigerweise dort stehen gelassen hatte. Als man das Pulver dann abbrannte, entzündete sich auch zugleich mit einer furchtbaren Detonation der Rest des Pulvers in der Flasche und zertrümmerte dieselbe in unzählige Splitter.

[Kinderleiche.] Am Mittwoch in aller Frühe bemerkten Vorübergehende in dem Graben der verlängerten Tauenzienstraße den Leichnam eines neugebornen Kindes, weiblichen Geschlechts. Es war anscheinend in der Nacht dort ausgesetzt worden, und im Schlamme des Grabens dort umgekommen. Man brachte die kleine Leiche einstweilen nach dem rothkretschamer Kirchhofe, von wo sie später zur Secirung nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft worden ist. Die unnatürliche Mutter konnte noch nicht ermittelt werden.

[Verhaftung.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden von einer Gendarmen-Patrouille sechs obdachlose Individuen, meist schon bestrafte Subjecte, in den Heuschobern bei Marienau aufgegriffen und verhaftet.

** [Gerücht wegen Fürstenstein.] Der Plauensche Grund bei Dresden, die sächsische Schweiz, die Roßtrappe im Harz, Adersbach, und vor Allem unser Fürstenstein, das sind für uns Breslauer und Schlesier überhaupt, besonders solche, die sich nicht für wohlhabend genug halten dürfen, im Sommer dem Reisegelüst durch Schweizerfahrt, Touren durch Ober-Italien, Frankreich ꝛc. zu genügen, die erheiternden Tröstungen für ein, vielleicht sorgenschweres Geschäftsleben. Namentlich den fürstensteiner Grund und das Schlesierthal unter der Kynsburg, oder mindestens jenen ersteren, mußte man schon, um nicht in breslauischen Cirkeln fremd und theilnahmlos zu erscheinen, wo möglich einmal in jedem Sommer besucht haben. Pfingst-Reisende, die jetzt sich von der Gloriette bei Fürstenstein nach der Dampfschicht über der alten, im Gewerksdrange tosenden Heimath umgeschaut haben, erzählen, der zeitige dasige Besitzer, Fürst Pleß und Graf zu Hochberg, habe nach Ankauf eines nordamerikanischen Rehwildstammes (man spricht von einem Werth von 24,000 Thlr.) im Sinn, die bisherige Oeffnung seiner Anlagen durch vergatterte Verwandlung in einen Wildpark gegen den bisher so human gestatteten Besuch des Publikums abzuschließen. Was das Publikum nah und fern in den schlesischen Städten durch diese Sperrung einbüßen würde, liegt auf der Hand. Wir hoffen aber, daß das Gerücht eben nur ein Gerücht sei, und daß noch mancher fröhliche Festzug durch den Polsnitz-Grund, ohne mit der Brücke einzubrechen, hinüber jubiliren wird.

§§ **Schweidnitz,** 13. Juni. [Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung. — Pfingstschießen.] Am 10. d. M. des Vormittags 9 Uhr beging der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest in der Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche durch einen Gottesdienst, wobei Pastor Liebeherr aus Ober-Weistritz die Festpredigt hielt. Die Sammlung, welche nach Beendigung desselben an den Kirchthüren veranstaltet wurde, gewährte einen reichlichen Ertrag. Nach dem Gottesdienst hatte der Präses des Vereins, Diaconus Schneider, die Mitglieder zu einer Generalversammlung in der evangelischen Stadtschule berufen. Die Geldmittel, welche dem Verein zur Verfügung stehen, wird derselbe zur Unterstützung der evangelischen Gemeinde in Gnichwitz (4 Meilen von hier an der Poststraße nach Breslau gelegen), die daran geht, sich ein eigenes Gotteshaus zu begründen, verwenden. Auf der Generalversammlung in Ratibor wird der hiesige Zweigverein durch den Pastor emeritus Dr. Bobertag vertreten werden. Ein Frauen- und Jungfrauen-Verein für die genannte Stiftung hat sich bereits im vorigen Winter hierorts gebildet.

Das Pfingstschießen wurde von den hiesigen Bürgerschützen am 9. und 10. d. M. abgehalten; Schützenkönig wurde der Bäckermstr Demmler.

e. **Neumarkt,** 12. Juni. [Zur Tageschronik.] Das hiesige drei Tage dauernd- Pfingstschießen fand heut seine Beendigung durch Einführung des Mitgliedes der Kavallerie, Goldarbeiter Pathe, welcher die meisten Zirkel geschossen, als „König" und des Cantor Engler als „Kleinkönig." Früh Ständchen, Nachmittags Konzert und Abends Tanzmusik war an diesen Tagen viel zu hören, denn 3 Musikchöre waren fast fortwährend in Thätigkeit; die Kavallerie hatte 8 Trompeter des breslauer Kürassier-Regts. für das Fest engagirt. — Nach mehrtägiger drückender Hitze entluden sich am Montag Nachmittags in der Umgegend und auch Abends hier mehrere Gewitter glücklicher Weise nur durch heftigen Regen. Alle Garten- und Feldfrüchte stehen überaus gesegnet und berechtigen zu den schönsten Erndtehoffnungen; nur behüte der Himmel uns gnädig ferner vor Hagelschlag. Kürzlich machte der hiesige Landrath v. K. D. im Kreisblatte darauf aufmerksam, daß bei unterlassener Versicherung und eintretendem Hagelschaden die königl. Regierung weder Unterstützung noch Erlaß von Zinsen und Abgaben gewährt. (Amtsbl.-Verf. von 1846). — Am 8. d. M. fanden in Regnitz beim Baden in der Oder zwei Knaben durch Ertrinken ihren Tod, desgleichen an demselben Tage ein Knabe aus Pogul bei Dyhernfurt.

⊙ **Militsch,** 13. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Heute Nachmittag 2 Uhr entlud sich hier ein heftiges Gewitter, wobei ein Blitzstrahl im Schloßgarten in eine Eiche schlug. In der Nähe derselben befinden sich Gebäude. — Der 6. Juni brachte in unser stilles Alltagsleben eine freudige außergewöhnliche Bewegung. Nachdem nämlich Se. Excellenz unser freier Standesherr, Herr Reichsgraf v. Maltzan, am 4. Juni in Bartensleben (Reg.-Bezirk Magdeburg) mit Baronesse Alma v. Veltheim sich vermählt hatte, traf das neuvermählte Paar in der Nacht vom 5. zum 6. Juni auf Schloß Militsch ein. Am 6. d. nahm dasselbe die Beglückwünschung der Beamten und Gutspächter der Standesherrschaft, der städtischen Behörden, der Schützengilde ꝛc. entgegen. Am Abend hatte sich zu dem Fackelzuge vor dem Rathhause eingefunden der Magistrat, die Stadtverordneten, die Schützengilde, die Schullehrer, der Männer-Gesangverein, die Gewerke und die Bürgerschaft der Stadt Militsch, die Landschullehrer und Gerichtsscholzen der zur Standesherrschaft gehörigen Ortschaften, Letztere mit Armbinde und Scholzen-Stab, und viele andere Verehrer des gräflichen Hauses. Um halb 10 Uhr setzte sich der Zug unter Musikbegleitung, eingeschlossen von 100 mächtigen Fackeln, nach dem Schlosse in Bewegung. Das gräfliche Paar wurde von 12 weißgekleideten, mit den Farben des gräflichen Wappens geschmückten Jungfrauen durch zwei geeignete Gedichte begrüßt. Hierauf hielt Hr. Oberförster Winkler eine Anrede. Nach erfolgter Erwiderung Sr. Excellenz des Herrn Grafen brachte Gutspächter Reimann ein dreimaliges Hoch auf die hohen Neuvermählten aus, woran sich das Festlied des Männergesang-Vereins und ein Feuerwerk schloß. Den Schluß bildete im Hintergrunde ein großes Transparent in Tempelform mit den verschlungenen Anfangs-Buchstaben des gräflichen Paares, über denselben eine Krone und unter denselben im Bogen die Worte mit überall hin leserlicher Schrift: „Friede, Freude, Heil und Segen!" — Am 10. d. M., als am dritten Pfingsttage, gab Se. Excellenz der Graf Graf im Brauer Müller'schen Lokale den am Festzuge betheiligt gewesenen Gewerken ein Fest-Abendessen mit Ball. Ferner hat derselbe als Beitrag zur Erweiterung und zum segensreichen Gedeihen des hiesigen Stadt-Krankenhauses dem Magistrat 100 Thaler überwiesen. — Bei dem am 10. d. M. stattgehabten Königsschießen that Herr Stadtkassen-Rendant Reichel für Se. Excellenz den freien Standesherrn Reichsgrafen v. Maltzan den besten Schuß.

=ch= **Oppeln,** 14. Juni. [Hilfsdarlehnskasse. — Landrathswahl.] Die seit dem Jahre 1858 hierselbst mit Corporationsrechten versehene, aus der früheren „Bürgerbank" hervorgegangene Hilfsdarlehnskasse für selbstständige Gewerbetreibende fährt in gedeihlicher Entwickelung fort und hat ihre Mittel, welche im Jahre 1858 zum größten Theile aus damals uneinziehbaren Schulden bestanden, bis jetzt zu einem baaren Vermögen von 1600 Thlr. gesteigert, welches in fortwährender Circulation erhalten, so manchem Ruin vorgebeugt und Vielen zur Hilfe in der Noth geworden ist. Trotz dieses günstigen Zustandes sind doch auch mannigfache Mängel an dem Institut hervorgetreten. Namentlich ist die Abhängigkeit der Darlehnsberechtigung von einer bestimmten Zeit der Mitgliedschaft, ferner der geringe Antheil, welcher den Mitgliedern an dem Nutzen des Darlehnsgeschäfts zugebilligt ist, und die für den Mittelstand der Gewerbtreibenden im Allgemeinen, insbesondere aber für einzelne Klassen, z. B. Bäcker, Kürschner, Fleischer, Böttcher u. a. m., welche theure Rohprodukte einzukaufen haben, unzureichende Höhe der Darlehne mannichfach bemängelt und als Haupthinderniß einer ausgedehnteren Betheiligung geltend gemacht worden. Um diese Uebelstände zu beseitigen, haben die Mitglieder der Hilfsdarlehnskasse in der außerordentlichen General-Versammlung vom 16. April c. eine Revision und theilweise Abänderung des Vereins-Statuts vorgenommen und dasselbe der Regierung, neu redigirt, zur Bestätigung eingereicht, welche es jedoch dem hiesigen Magistrat als nächster Aufsichtsbehörde zur weiteren Veranlassung zufertigte. Aber auch nach dieser fand die Bestätigung seitens der Regierung aus formellen Gründen noch Anstand. Derselbe dürfte nunmehr durch die von dem Verwaltungsvorstand gegebene Auskunft seine Erledigung gefunden haben und hat der Magistrat in diesen Tagen wiederholt das Statut mit dem Antrage auf Bestätigung der Regierung eingereicht, welche bei der Wichtigkeit der vorgenommenen Abänderungen gewiß nicht weiter anstehen wird, die Bestätigung alsbald auszusprechen. — Zur Wahl eines Landrathes für den Kreis Rosenberg, in Stelle des verstorbenen Landrathes Schemmel, ist von dem ernannten Wahl-Kommissarius, Regierungs-Rath Sack, eine Versammlung der Kreisstände auf den 3. Juli c. in dem Kreistags-Lokale zu Rosenberg convocirt worden.

△ **Loslau,** 12. Juni. [Chaussee. — Posterpedition in Jastrzemb. — Armen-Krankenwesen.] Zum Bau der Chaussee von Loslau nach Hoymgrube bei Byrtultau ist die allerhöchste Genehmigung ertheilt und eine Staatsprämie von 8000 Thlr. pro Meile gewährt worden. Dagegen ist unsere Hoffnung, den Bau einer Kunststraße von hier über Pschow nach Rzuchow zur Einmündung in die rybnik-ratiborer Chaussee recht bald in Angriff genommen zu sehen, wiederum in die Ferne gerückt, da des Herrn Ministers Excellenz den Bau dieser Strecke von der Bedingung abhängig macht, daß der Kreis für die Unterhaltung derselben Garantie leiste. — Vom 15. d. Mts. ab wird in Jastrzemb eine Posterpedition errichtet und durch eine tägliche Kariolpost über Loslau die Verbindung mit Rybnik hergestellt. — Für die Armen-Krankenpflege hiesiger Stadt ist durch Anstellung von Armenärzten und Gewährung freier Medikamente in anerkennenswerther Weise Sorge getragen. So sehr die Wohlthat dieser Einrichtung in curativer Beziehung einleuchtet, so erweist sich ihr Werth dennoch nur allzuoft als illusorisch, ja es wird in sehr vielen Fällen jeglicher Erfolg durch den Mangel der nothwendigsten häuslich-diätetischen Pflege völlig paralysirt. Die Errichtung einer Krankenanstalt erscheint sonach als ein dringendes Bedürfniß. Da die hiesige Stadtcommune einen ausreichenden Hospitalsfonds und auch einen passenden Bauplatz besitzt, die Kosten des Unterhalts und der Verpflegung der Kranken aber mit Hilfe von Beiträgen der Aufzunehmenden oder der zur Alimentation Verpflichteten leicht bestritten werden können, so dürfen wir von der Einsicht und dem Humanitätssinn der städtischen Behörden wohl erwarten, daß sie den Bau eines Krankenhauses zum Beschluß erheben und demnächst recht bald in Ausführung bringen werden.

— m **Nikolai,** 11. Juni. [Musikalisches.] Gestern erfolgte durch Herrn Dr. Baumgart aus Breslau die Abnahme der Orgel in unserer neuen katholischen Kirche. Das Werk ist von dem Orgelbaumeister Haas aus Leobschütz neu erbaut, besitzt 26 klangbare Stimmen, hat zwei Manuale und ein Pedal, Manual- und Pedalkoppel. Die einzelnen Stimmen sind außerordentlich charakteristisch und in angemessener Weise vertheilt. Die Ansprache der einzelnen Töne ist prompt und sicher, die Intonation rein und klar, und die Spielart der Claviere angenehm. Das Innere der Orgel, als: Tractur, Windladen und Pfeifenwerk, ist von ausgezeichnetem Material und zeugt in seiner Arbeit von einer kunstgeübten Hand. Allseitig fanden die Umsicht, das Geschick und der Fleiß des Orgelbaumeisters durch den betreffenden Revisor die lobendste Anerkennung. — Einen seltenen Genuß boten uns die Vorträge des Improvisators Herrmann aus Braunschweig und des Opernsängers Brückner aus Breslau durch mehrere Abende.

M. **Ratibor,** 13. Juni. [Unfall.] Vorgestern verunglückte der Unteroffizier der 10. Compagnie des hierorts garnisonirenden 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 62) Heering bei einer Schießübung. Derselbe war als Zieler kommandirt gewesen und näherte sich gerade in dem Moment der Scheibe, als ein Schuß fiel. Die Kugel hat demselben den rechten Arm nicht unbedeutend verletzt.

Aus dem Kreise Ratibor, 11. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Es hat den Anschein, als ob der Monat Juni für unseren Kreis ein verhängnißvoller sei; der erste Tag desselben brachte uns die Nachricht von einem Unglücksfalle, und derartige Nachrichten haben sich bereits auffallend gemehrt. Die Reihe derselben eröffnet die Kunde von dem Tode eines dreijährigen Kindes, das in Syrinka in einem Brunnen als Leiche gefunden wurde. Die vox populi hat sofort einen Kriminalnexus erfunden, nach welchem die Mutter des Kindes in den Verdacht kam, sich desselben entledigen zu wollen; deshalb wurde Section und Einleitung der gerichtlichen Untersuchung angeordnet. Vorgestern entstand zwischen den beiden Söhnen der Bauerwittwe G. zu Kranowitz, welche sich auf dem Felde in der Heuernte befanden, ein unbedeutender Streit über den Besitz einer Sense, welcher leider den unglücklichsten Ausfall hatte. Denn indem beide Brüder die Sense festhielten und jeder von ihnen sie dem anderen zu entreißen suchte, fuhr die Klinge derselben dem jüngeren Bruder, nachdem der ältere Bruder, des Streitens müde, dieselbe plötzlich losgelassen hat, in den Leib, so daß augenblicklich der Tod erfolgte. Die Staatsanwaltschaft zu Ratibor hat sofort von dem Vorfalle Kenntniß genommen, und ist die gerichtliche Untersuchung, welcher heut die Section der Leiche voranging, eingeleitet. — Gestern ging uns die Nachricht von einem Morde zu, welchen eine erst kürzlich verheirathete Frau in Peczkowitz, nebst ihrer Mutter an einem neugeborenen Kinde, dessen Geburt verheimlicht worden, verübt haben soll. So weit verbreitet diese Nachricht auch ist und so sehr man uns die Wahrheit aller der vielen Details auch versichert hat, so können wir Ihnen vorläufig doch nicht mehr mittheilen, als das, was darüber feststeht, nämlich, daß die junge Ehefrau ihren Zustand ihrem jetzigen Gatten verschwiegen, daß sie die Geburt eines Mädchens zu verheimlichen gesucht hat, das man als Leiche auffand und das, wie die Section ergeben, nach der Geburt gelebt hat. Die Mutter der Ehefrau soll von Allem Kenntniß gehabt haben. — In Blaseowitz, koseler Kreises, wurde vorgestern ein Bauer beim Lehmgraben durch ein herabstürzendes Stück Erde verschüttet und erschlagen. — Den Schluß unserer Hiobsposten mag die zur Vorsicht bei Beaufsichtigung von Kindern ermahnende Nachricht bilden, daß in Friedendorf (troppauer Kreises) das 1½ Jahr alte Kind des Grundbesitzers Joseph Lerch in einem mit Brodtteig gefüllten Troge, in welchen es, als es sich kurze Zeit allein in der Wohnstube befand, gefallen war, erstickte.

Während der Pfingstfeiertage veranstaltete die königl. Direction der Wilhelmsbahn zwei Extrazüge nach Tworkau, Krzizanowitz und Oderberg. Den einen derselben benutzte gleichzeitig der katholische Gesellenverein zu Ratibor zu einem Ausfluge nach Tworkau, welches mit seinem schattigen Parke und seinem jedem Bierkenner zu empfehlenden vortrefflichen Biere immer mehr der Anziehungspunkt der ratiborer Vergnügungssuchenden wird. Die bisherige gräflich Sauerma'sche Verwaltung der Brauerei daselbst hört mit dem 1. k. M. auf, da der jetzige Brauermeister, Herr Erlebach, die Brauerei von da ab pachtweise übernimmt. — Schließlich noch einige Worte über unsere Ernte-Aussichten. Die Heuernte, zum größten Theil vollendet, war in den Oder-Niederungen durchweg gut; in den höher gelegenen Theilen unseres Kreises war dieselbe circa ⅓ ertragsärmer, als früher. Getreide und Kartoffeln stehen durchweg prächtig und lassen eine reiche, gesegnete Ernte erwarten. Auch der Raps verspricht einen besseren Ertrag, als man anfänglich glaubte. So gehen unsere Grundbesitzer einer — Gott gebe es — voraussichtlich guten Zukunft entgegen, und wenn auch der größte Theil derselben durch die heurigen Wollpreise etwas verstimmt geworden, so mag ihnen doch der Erntesegen als Beruhigungsmittel für die Rubr. III. ihres Hypothekenbuches dienen.

⊠ **Tarnowitz,** 12. Juni. [Königsschießen.] Das alljährlich zu Pfingsten wiederkehrende Königsschießen war diesmal von dem herrlichsten Wetter begünstigt und doch war die Theilnahme des Publikums nur eine sehr geringe zu nennen. Die Ursache hiervon mochten einige in der heißen Temperatur der Luft finden (im Schatten nicht unter + 25° R.), andere in dem sichtbaren Verfall der Stadt selbst, welche in der letzten Zeit schwere Verluste zu tragen hatte, viele aber in dem eigenthümlichen Verfahren, neue Mitglieder der Schützengilde zu werben. Die Procedur bei dieser „Pressung" ist höchst einfach und sehr gemüthlich. — Sobald sich ein Nichtschütze in dem Park des Schießhauses oder in letzterem selbst sehen läßt, fassen ihn zwei Schützen beim Kragen, andere stellen sich im engen Kreise um ihn herum, so daß er nichts sehen und nicht entweichen kann, und in dieser Lage wird dem Rekruten ein gelbes Cigarrenbändchen in das Knopfloch seines Gehrockes gesteckt. In demselben Augenblicke schlägt der herbeigeeilte Schützentambour einen fürchterlichen Wirbel, so daß der bereits blinde Schütze völlig taub wird, die alten Schützen umarmen den neuen Kameraden inbrünstig, so daß ihm schier der Athem ausgeht, küssen ihn, und wenn der Aermste endlich Luft schöpft und die Augen aufschlägt, auch das übliche Honorar dem harrenden Tambour gezahlt, ist er wirkliches Mitglied der Schützengilde, ohne große Mühe auf die Bewerbung gewendet zu haben. Eine andere Unannehmlichkeit bei dem Königsschießen ist die große Anzahl von bettelnden Kindern, die in den eingehegten Park dringen, durch ihre Zudringlichkeit ungemein belästigen und deren Entfernung nicht schwierig sein dürfte. Im Uebrigen war die Gesellschaft, an welcher sich die achtbarsten Bewohner der Stadt und Umgegend zu betheiligen pflegen, ausnehmend heiter, Frohsinn und liebenswürdiger Humor belebte das Fest, die Musik wurde von der Oberschles. Berg-Kapelle vortrefflich exekutirt, und nur der riesige Staub, welcher bei trockenem Wetter den perennirenden Koth ersetzt und die Straßen hoch bedeckte, war dem Ein- und Ausmarsch des neuen Schützen-Königs nicht günstig.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Hr. Bürgermeister Richtsteig hat ganz außerordentliche Anstrengungen bezüglich unserer Gebirgs-Eisenbahn gemacht, und werden wahrscheinlich noch in diesem Jahre die Erdarbeiten auf der görlitz-laubaner Strecke beginnen. — Hr. Graf v. L. soll am 12. d. Mts. die von der conservativen Partei unterzeichnete Adresse nach Berlin mitgenommen haben, um solche Sr. Majestät dem Könige persönlich zu überreichen. — Unser Pfingstschießen endete am 13. d. mit dem nach 7 Uhr Abends stattfindenden Einzuge. Auf der zweiten Scheibe ist der Kaufmann Hr. Eduard Schultze König und der Fischhändler Hr. Knothe Marschall geworden.

† Parchwitz. Hier sind nicht mehr als 5 Gebäude durch Blitzschlag beschädigt worden.

△ Hirschberg. Am 11. d. M. wäre, wie der „Bote a. d. Riesengeb." meldet, bald die Hampelbaude (auf dem Hochgebirge) ein Raub der Flammen geworden. Bei starkem Winde soll glimmender Ruß aus dem Schornstein auf das Dach getrieben worden sein und dasselbe entzündet haben. Zahlreiche Anwesende leisteten die thätigste Löschhilfe. Da Wasser hinlänglich vorhanden war, so wurde das Gebäude erhalten. — Das schreckliche Gewitter, welches am 3. Juni im hirschberger Kreise tobte, suchte auch Schreiberhau heim; ein Blitzstrahl fuhr, ohne zu zünden, in den Glaspavillon bei der Josephinenhütte. — Der Güter-Ankauf für Se. k. Hoheit den Großherzog von Oldenburg ist noch durch die Erwerbung der Güter Elbel-, Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung vermehrt worden. In Besitz Sr. Hoheit sind nunmehr gelangt, außer obigen Rittergütern, Reichwaldau und Mochau. (Maiwaldau ward für Se. Hoheit den Prinzen Peter von Oldenburg, wie früher gemeldet, erkauft).

Jauer. Bei dem am 10. und 11. d. M. abgehaltenen Pfingstschießen der Schützengilde wurde Herr Gasthofsbesitzer Schönwetter König, Herr Galanteriewaarenhändler Jochmann Nebenkönig und Herr Gastwirth Thomas sogen. Vexirkönig.

⊙ Habelschwerdt. Beim letzten Pfingstschießen erwarben die Königswürde durch den besten Schuß: Montags Herr Färbermeister Bobisch; Dinstags Herr Schlossermeister Rother.

≌ Cudowa. Unser Badeort prangt jetzt in seiner schönsten Florapracht, namentlich der Rosen. Die Badekapelle spielt seit Sonntag. Mehrere Rollwagen, deren Anschaffung man im vorigen Jahre durch die Zeitungen begehrte, stehen zum Gebrauch der Kurgäste bereit. Bis zum 10. d. M. zählte die Badeliste erst 40 Nummern.

⊜ Waldenburg. Am 11. Juni hielt die hiesige christkathol. Gemeinde einen Abendgottesdienst, wobei Herr Prediger Ronge anwesend war und über die Nothwendigkeit und den Inhalt einer deutschen National-Kirche sprach. Der dazu benutzte Schützensaal war sehr gefüllt.

♂ Salzbrunn. Das schauerliche Hagelwetter am zweiten Pfingstfeiertage hat auch unsern Kurort hart betroffen, Fensterscheiben ohne Zahl zertrümmert, die Ernte-Hoffnungen total vernichtet. Der Schaden beläuft sich weit über 15,000 Thlr. Auch unsere Promenade ist von dem Unwetter arg mitgenommen worden und nur durch angestrengten Fleiß restaurirt. — Sonntag den 15. Juni beginnen hier die Theatervorstellungen des Hrn. Direktor Reisland, welcher eine sehr tüchtige Schauspieler-Gesellschaft engagirt hat. — Salzbrunn zählt 296 Kurgäste, im Ganzen 336 Fremde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. Juni. [Polnische Militärschule in Cuneo. — Verein polnischer Grundbesitzer.] Der „Ostsee-Zeitung" wird geschrieben: Sichern Nachrichten aus Italien zufolge hat die italienische Regierung am 7. d. M. die sofortige Auflösung und demnächstige gänzliche Aufhebung der polnischen Militärschule in Cuneo verfügt. Veranlassung zu dieser Maßregel gaben heftige Parteireibungen unter den Zöglingen, und eine in Folge dessen ausgebrochene offene Empörung derselben gegen ihre Vorgesetzten. Die Zügellosigkeit der jungen Leute hatte in der letzten Zeit einen solchen Grad erreicht, daß fast täglich die blutigsten Duelle unter ihnen vorkamen, und die Lehrer nicht ihres Lebens sicher waren. Die Anstalt war von Mieroslawski vor etwa einem Jahr in Genua zu dem Zwecke gegründet worden, um Offiziere für den künftigen polnischen Aufstand auszubilden, und erfreute sich der thätigsten Unterstützung seitens des Landes. Da das Drängen Mieroslawskis zum sofortigen Aufstand und die Angriffe desselben gegen den polnischen Adel, dem er Mangel an Patriotismus und Feigheit vorwarf, bei den besonneneren Patrioten das größte Mißfallen erregten, so flossen die Beiträge spärlicher und M. sah sich genöthigt, die Leitung der Anstalt niederzulegen. An seine Stelle trat im März d. J. der General Wysocki. Unter der energischen Leitung desselben gewann die Anstalt bald neues Vertrauen. Die italienische Regierung nahm sie unter ihren besonderen Schutz, räumte ihr eine Kaserne in Cuneo ein, wohin sie im April d. J. verlegt wurde, und sicherte ihr eine monatliche Unterstützung von 3000 Frs. zu. Auch Garibaldi machte ihr zwei Kanonen zum Geschenk. Die Zahl der Zöglinge stieg im Mai auf 96, von denen sich 34 speziell der Infanterie, 40 der Kavallerie, 12 der Artillerie und 10 den allgemeinen Kriegswissenschaften widmeten. Als Lehrer und Instructoren wirkten an der Anstalt die polnischen Emigranten aus den Jahren 1831 und und 1848 Alexander Fialkowski, Waligorski, Czapski, Czerniawski, Englert und der Franzose de Lilles. Der innere Verfall der Anstalt wird dem unversöhnlichen gegenseitigen Hasse der aristokratisch und der demokratisch gesinnten Zöglinge und der milden Handhabung der Disziplin seitens des stellvertretenden Direktors Fialkowski zugeschrieben. — Nachdem die Gründer des hiesigen Vereins zur Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes in polnischen Händen („Tellus" genannt) im März und April ganz Galizien bereist hatten, um zu Aktienzeichnung auf dies Unternehmen anzuregen, begaben sie sich Mitte v. M. zu demselben Zwecke nach Litthauen. Doch, wie man hört, findet dies Unternehmen auch unter den dortigen Gutsbesitzern nur geringe Unterstützung. Die Gesammtsumme der in Litthauen gezeichneten Actien beträgt etwa 20,000 Thaler.

Posen, 13. Juni. [Unglücksfall.] Gestern Vormittag hielt das erste Bataillon des zweiten brandenburgischen Grenadier-Regiments vor dem Warschauer-Thore seine Schieß-Uebungen. Bei einer der aufgestellten Scheiben hatte der Sergeant Hahn von der 1. Compagnie die Aufsicht zu führen, und und waren zur Deckung desselben zu beiden Seiten der Scheibe, parallel mit derselben, zwei Wälle, deren Länge mehre Schritte beträgt, aufgeworfen. Unglücklicherweise verließ der Genannte während des Schießens den ihn schützenden Wall und ging noch mehrere Schritte weit von der Scheibe fort, so daß er ungefähr 12 Schritt vom Centrum derselben entfernt war. Kaum war er in dem hier gelegenen Gebüsch angekommen, als er auch von einer Kugel getroffen wurde und zu Boden sank. Er wurde sofort nach dem hiesigen Garnison-Lazareth befördert und ärztlich untersucht, wobei sich herausstellte, daß die Kugel durch die Brust hinein und zum Rücken wieder herausgekommen ist; die Leber ist zwar anscheinend nicht verletzt, jedoch hat die Entzündung einen so gefährlichen Charakter, daß nur wenig Hoffnung für das Aufkommen des Unglücklichen vorhanden ist. Der Soldat, dessen Kugel einen so unglücklichen Lauf genommen hat, soll einer der besten Schützen seiner Compagnie sein, und sollte derselbe dafür auch am heutigen Tage mit einer Schießprämie belohnt werden. (Ostd. Z.)

[Gutsverkauf] Pogorzela im Kreise Kröben hat, wie der „Dzienn. pozn." meldet, schon wieder einen neuen Besitzer. Der Herr Graf Arco, welcher diese Güter vor einem halben Jahre von Hrn. Boleslaus v. Taczanowski für 150,000 Thlr. kaufte, hat sie jetzt für 163,000 Thlr. an Herrn Rohrmann aus Chrzonstowo bei Schrimm verkauft. — Die Güter Otusz und Niepruszewo, buker Kreises, dem Herrn Gustav Palm gehörig, sollen dem Vernehmen nach für den Preis von 330,000 Thlr. von dem Fürsten Reuß gekauft worden sein. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♀ **Kostenblut,** 13. Juni. [Nachtrag zum Thierschaufest.] Wie bereits mitgetheilt (Nr. 267 d. Ztg.), waren bei der Thierschau die Pferde am besten und am meisten vertreten; für dieselben waren 4 Ehrenpreise nebst Fahnen und 16 Geldpreise ausgesetzt. Die Ehrenpreise erhielten für den besten Zuchthengst Bauergutsbesitzer Käthner aus Pürschen, für die besten Zuchtstuten Erbscholtiseibesitzer Scholz aus Spillendorf und das Dominium Bresa (v. Kräwel), für das beste 2—3jährige Stutfohlen Bauergutsbesitzer Halfter aus Gr.-Tinz, Kr. Nimptsch; die übrigen Prämien fielen auf Pferde aus Järischau, Ndr.-Bögendorf, Gränowitz, Spillendorf, Kostenblut, Ossig, Zuckelnick, Sablath, Rackschütz, Hohenposeritz, Lorzendorf, Dom. Sasterhausen, Berthelsdorf. Für Rinder wurden 17 Prämien ausgegeben. Ehrenpreise erhielten: für den besten Zuchtstier Bauergutsbes.-Wittwe Springer in Gränowitz, für die vorzüglichste Nutzkuh Bauergutsbes. Münch aus Berthelsdorf, für die beste Kalbe derselbe; die übrigen Prämien fielen auf Rindvieh vom Dom. Oelse (Dom.-Pächter Hart), nach Metschkau, Dom. Lorzendorf (Graf Saurma), Kostenblut, Dom. Rauske (v. Kramsta), Gr.-Peterwitz und Schöbekirch; das beste Paar Zugochsen stellte Bürgermeister Alt hier. Den Ehrenpreis für einen Mastochsen erhielt das Dom. Puschkau (v. Kramsta), Gew. 20 Ctr. 55 Pfd.; Geldpreise: für eine Mastkuh das Dom. Rauske, Gew. des Thieres 12 Ctr., für das schwerste Mastschwein, Gew. 5 Ctr. 30 Pfd., Großbürger Hoffmann hier; für 2 Paar Mastschöpse, Gew. 2 Ctr. 70 Pfd. und 2 Ctr. 50 Pfd., Dom. Sasterhausen und Bauergutsbesitzer Bittner aus Metschkau. Für Schwarzvieh wurden 3 Prämien ausgegeben; sie fielen nach Kostenblut und Berthelsdorf. Die besten Schafe waren vom Dom. Sasterhausen aufgestellt. Die Nebenzweige der Landwirthschaft, als: Obstkultur, Seidenzucht, Bienenzucht, Flachsbau ꝛc. waren gar nicht vertreten; jedenfalls hatte das unangenehme Wetter die Aussteller zurückgehalten.

Berlin, 12. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Trotz des knapperen Geldmarktes, den wir wohl hauptsächlich den Wollmärkten verdanken, bewahrte die Börse eine gute Haltung, und neben mäßigem Kapitalzuflusse,

der außer Fonds und Prioritäten auch einige Eisenbahnaktien suchte, machte sich ein reges spekulatives Geschäft geltend. Indessen waren die Umsätze nicht von großer Bedeutung und die Haltung öfter eine unsichere. Die Bevorzugung, welche in Folge der steigenden Valuta österreich. Papiere erfuhren, wirkte nachtheilig auf den Verkehr in einheimischen Papieren.

Der wiener Wechselcours ist hier um 1 Thlr. gestiegen, österr. Creditaktien haben sich 2½, National-Anleihe dagegen nur um eine Kleinigkeit besser gestellt, neueste Loose schließen ca. 1 Thlr. höher. In dieser Besserung findet die Börse das Ereigniß, daß der österr. Finanzminister einmal wieder für den Augenblick Geld bekommen hat, um den Staatshaushalt weiter hinzuhalten. Daß hierdurch die österr. Finanzen reel gebessert werden, wird Niemand ernstlich behaupten, eben so wenig, daß die Lage der Bank dadurch gebessert werde, daß sie statt 50 Millionen Fl. veräußerlicher Papiere unveräußerliche Staatsschuldverschreibungen bekommt. Wenn fernere 73 Mill. Fl. der 60er Anleihe aus dem Besitze der Bank für deren Rechnung verkauft werden sollen, so wird zunächst abzuwarten sein, ob das so leicht geht; ferner aber bleibt die Frage ungelöst, wie dann der Staat das Deficit, welches doch nächstes Jahr ohne Zweifel erscheinen wird, zu decken gedenkt. Daß die Couponssteuer verschoben ist, um für den Augenblick den Markt nicht zu verderben, ist für die österr. Staatsgläubiger auch nicht gerade tröstlich. Dem sei, wie ihm wolle, die Börse folgt augenblicklichen Eindrücken, und das Spielgeschäft entspricht darin seiner Natur; nur möge das Kapitalistenpublikum fern bleiben.

Die Mai-Einnahmen der Eisenbahnen sind namentlich für schlesische recht günstig und verfehlten nicht ihren Eindruck auf die Börse, welche sich besonders für Oberschlesische interessirte. Wir stellen die Mai-Einnahmen der schlesischen Bahnen, wie folgt, zusammen.

	Mai. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Bis Ende Mai. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschl. Hauptbahn	320,993	+105,885	49,2	1,400,673	+401,820	40,2
„ Zweibahnen	5,934	+ 731	14,1	24,125	— 390	1,6
Bresl.-Posen-Glog..	109,205	+ 30,809	39,0	447,436	+119,337	36,3
Bresl.-Schw.-Freib.	90,063	+ 7,201	8,7	407,353	+ 42,307	11,6
Neisse-Brieger	11,070	+ 966	9,6	49 210	+ 6,858	16,2
Niederschl. Zweigb..	20,886	+ 5,902	39,3	103,655	+ 33,088	47,0
Oppeln-Tarnowitzer	13,669	+ 3,879	39,6	61,919	+ 13,280	27,1
Kosel-Oderberger ...	45,775	+ 9,230	25,3	210,817	+ 30,449	16,9

Die Mehreinnahme der Oberschlesischen Bahn ist die stärkste, welche sie in diesem Jahre noch erreicht hat; zugleich hat auch die Breslau-Posen-Glogauer einen vermehrten Aufschwung genommen, der der Dividende zu Gute kommt. Die Freiburger, Neisse-Brieger und Zweigbahn sind etwas hinter den Vormonaten zurückgeblieben; dagegen ist der Aufschwung des Verkehrs auf der Wilhelmsbahn sehr bedeutend. Es brachten im Mai:

	Personen.	Innerer Güterverk.	Direkter Verkehr.	Extraord.
1861	6885	11,405	14,148	4107
1862	6936	15,105	17,603	6131
1862 mehr	51	3,700	3,455	2024

Man sieht, das Mehr wird nur dem Güterverkehr verdankt, und es erfuhr namentlich der innere, der Bahn eigenthümliche Verkehr den bedeutendsten Aufschwung; wir erwähnten schon vor acht Tagen, welche Bedeutung gerade dieser Umstand hat. Die Einnahme würde einen dauernden Einfluß auf die Börse gehabt haben, wenn der Cours der Aktie nicht überhaupt schon ein übertriebener wäre.

Der Jahresbericht der Niederschlesischen Zweigbahn weist eine Steigerung des Güterverkehrs in allen Zweigen nach; die gesammte beförderte Gütermasse stieg um 280,396 auf 1,769,459 Ctr., die Masse der Güter, welche über die ganze Bahn ging, von 573,084 auf 817,050 Ctr. Man sieht, daß die Bahn mehr in den mit anderen Bahnen gemeinsamen Verkehr als Zwischenglied eingerückt ist, und wir glauben hierin ein Zeichen dauernder Besserung ihrer Betriebsverhältnisse zu erkennen, da langjährige Hemmnisse endlich überwunden sind. Die gesammten Reserven der Bahn betragen 108,556 Thlr., 4¼ % des Anlage-Kapitals, 11,832 Thlr. pr. Meile. Auch die Reserven der Wilhelmsbahn, welche 446,089 Thlr., 19,000 Thlr. pr. Meile oder 5½ % des Anlagekapitals betragen, bilden eine gute Hinterlage für den Finanzzustand.

Preußische Fonds waren in mäßigem Verkehr, Staatsschuldscheine, 5- und 4½proc. Anleihen stellten sich ⅛ höher; Prioritäten schwankend, Oberschlesische E. ¼ niedriger, F. ½ höher.

Die Mai-Uebersichten der Banken zeigen allgemein die gleiche Erscheinung einer Abnahme des Geldbedarfs, wie wir sie bereits bei der preuß. Bank konstatirten. Seitdem ist, wie bemerkt, der Geldbedarf in Folge der Wollmärkte und des Silberabflusses von Hamburg gestiegen; der Discontosatz unserer Börse stellte sich auf 3¾ %. Die Mai-Uebersichten der Banken ergaben folgende Resultate:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	+ 67,000	— 768,000	— 548,000	— 914,000
Preuß. Privatbanken...	— 111,775	— 236,906	— 207,960	— 246,360
Fremde Banken	+ 422,536	— 1,968,749	+ 482,962	— 27,303
Gesammt-Resultat.....	+ 377,761	— 2,973,655	— 273,002	— 1,187,663

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	6. Juni.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	13. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	152¾	152½	154	153½
„ B......	132¼	132¼	134	133½
Breslau-Schw.-Freib..	126	126	127	126½
Neisse-Brieger	73	73	74	74
Kosel-Oderberger	58¼	58¼	60	60
Niederschl. Zweigbahn.	72	71½	72	—
Oppeln-Tarnowitzer ..	48	47½	48	47¾
Schles. Bankverein ...	95½	95	95½	95
Minerva	30	30	30	30

† **Breslau,** 14. Juni. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course weichend. National-Anleihe 56½—66, Credit 87¾ Br., wiener Währung 79 7/12—79 5/12 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden nur Freiburger à 126 gehandelt, alle übrigen Gattungen ohne Umsatz. Fonds unverändert.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; pr. Juni 44 Thlr. bezahlt, Juni-Juli, Juli-August und August-September 44 Thlr. bezahlt, Br. u. Gld., September-Oktober 43¾ Thlr. Br. und Gld., Oktober-November 43¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42½ Thlr. Gld.

Hafer pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Gld.

Rüböl höher; loco 13¾ Thlr. Br., pr. Juni 13⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli, Juli-August und August-September 13⅔ Thlr. Br., September-Oktober 13 7/12—13⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 13⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 17⅔ Thlr. Gld., mit leihw. Gebinden 17⅚ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 17½ Thlr. Br. und Gld., Juli-August 17¾ Br., August-September 18 Thlr. Gld., September-Oktober 18 Thlr. Br., Oktober-November 17⅓ Thlr. Gld., November-Dez. 16⅚ Gld.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 14. Juni. Oberpegel: 14 F. — 3. Unterpegel: 1 F. — 3.

* **Breslau,** 14. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse eröffnete ihre Thätigkeit am Montage in gewohnter schleppender Weise mit wenig veränderten Coursen; am Dinstage aber entwickelte sich in österr. Effekten ein so lebhafter Verkehr, wie er seit längerer Zeit nicht mehr dagewesen.

Die nächste Veranlassung hierzu waren die merklich höhern Effekten- und niedrigeren Valuten-Course von Wien, mit der gleichzeitigen Nachricht, daß die Creditanstalt sämmtliche in ihrem Besitze befindliche Theißbahnaktien an eine englische Gesellschaft verkauft habe, und der Finanzminister mit einigen Bankhäusern in Unterhandlung getreten sei, von den bei der Bank verpfändeten 1860er Loosen 50 Millionen zu veräußern. Unter diesen Auspicien war eine weitere Steigerung der österr. Papiere allerdings möglich, aber wie die Börse schon oft von den beabsichtigten österr. Finanzoperationen sich täuschen ließ, so auch diesmal; schon den nächsten Tag trafen niedrigere Notirungen ein und die Bestätigung jener Nachrichten blieb aus.

Daß übrigens Unterhandlungen wegen Veräußerung der 1860er Loose im Gange waren, ist notorisch; ob sie aber gescheitert oder noch nicht zum Abschluß gebracht sind, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Es wurden an der Montagsbörse österr. Creditaktien 85¾ gehandelt, stiegen am folgenden Tage auf 88¾ und wichen dann successive auf den Schlußcours von 87¾ Br. National-Anleihe verkehrte bei sehr lebhaften Umsätzen von 65¾—66⅔ und schließt 66, Währung ging von 79 auf 80⅙ und schließt 79 5/12.

Eisenbahnaktien profitirten durch die Hausse in österr. Papieren insofern, als auch einige Gattungen mehr in den Vordergrund traten und zu etwas besseren Coursen gehandelt wurden.

Sie litten aber eben so unter dem Rückgange, obgleich die Veranlassung diese durchaus nicht tangirt, um so weniger, als die Mehreinnahmen (bei der Oberschlesischen Eisenbahn über 100,000 Thlr.) doch keinen Grund dazu geben. Oberschlesische Aktien waren am Montag 155 und wichen auf 153½, Freiburger stiegen von 126⅓ auf 127¼, schließen 126, Oppeln-Tarnowitzer stagnirten trotz der besseren Einnahme von wieder 1100 Thlr. in der ersten Woche dieses Monats auf 48, und Neisse-Brieger schwankten zwischen 73¼ und 74. Fonds behaupteten sich sehr fest bei wenig veränderten Coursen.

Von Wechseln wurde Mehreres in London, Paris, Amsterdam und Wien gehandelt; eine wesentliche Coursveränderung war nur bei letzterer Devise, die im Laufe der Woche höher gehandelt wurde und wieder niedriger schließt.

Monat Juni 1862.

	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	85¾	88¾	88¼	87⅝	87¾
Schl. Bankvereins-Antheile	95¼	95½	95⅓	95¼	95¼
Oesterr. National-Anleihe .	65¾	66⅔	66⅜	66	66
Freiburger Stammaktien..	126⅓	127¼	126½	126⅞	126
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	155	154	153¾	153¾	153½
Neisse-Brieger	73¼	73½	73⅓	74¼	74
Oppeln-Tarnowitzer	48¼	48⅓	48	48	48
Kosel-Oderberger.........	59	59	59½	59¼	59½
Schles. Rentenbriefe	100⅓	100⅓	100 5/12	100⅔	100½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94	94 1/12	94	94 1/12	94⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101½	101½	101½	101⅛	101¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101½	101½	101½	101⅝	101½
Preuß. 5proc. Anleihe....	108	107¾	108	107¾	108
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90⅛	89⅞	90	90	89¾
Oesterr. Banknoten (neue).	79	80⅙	80	79½	79 5/12
Poln. Papiergeld	87½	87 7/12	87⅜	87⅓	87⅙

Vorträge und Vereine.

=* **Breslau,** 14. Juni. In der Versammlung des „zahnärztlichen Vereins" vom 12. d. M. wurden zwei in dessen Disciplin einschlagende Fragen erörtert: 1) Bei welchen hohlen Zähnen ist Goldfolie oder Krystallgold (Goldschwamm) zur Plombe anwendbar? Nach eingehender Diskussion entschied man sich dafür, daß zur Füllung der Vorderzähne Krystallgold, für die großen und kleinen Backenzähne dagegen Goldfolie und Goldschwamm anzuwenden, da im Allgemeinen die Haltepunkte für die Applikation von Folie bei Vorderzähnen sehr mangelhafte sind. 2) Ist Chloroform beim Ausziehen der Zähne zu empfehlen oder zu verwerfen? Diese Frage wurde gemäß der Erfahrung von einzelnen Mitgliedern dahin beantwortet, daß nur in den Fällen, wo der kranke Zahn unumgänglich entfernt werden muß, wie z. B. bei Zahnfisteln, und auch dann nur, wenn der Patient sehr ängstlich und operationsscheu ist, das Chloroformiren zu gestatten sei.

\# **Breslau,** 14. Juni. [Verein für religiöse Kunst.] Das königl. Consistorium für die Provinz Schlesien bringt nachstehenden Aufruf des Vereins für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche den Geistlichen der Provinz zur Kentnißnahme, weil die anerkennenswerthe Wirksamkeit desselben volle Beachtung verdiene.

„Der Verein für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche, der auf Anregung des Kirchentages von 1851 gestiftet und von allen spätern Kirchentagen gebilligt und ermuthigt ist, hat die Aufgabe, den Dienst der Kunst für die evang. Kirche und christliches Leben zu fördern und zu vermitteln. Daß der äußern kirchlichen Erscheinung, den Gebäuden, in welchen die Gemeinde sich andächtig sammelt, den Geräthen für die Verwaltung der h. Sakramente und für den Cultus, eine dieser Bestimmung würdige, sie bezeichnende Gestalt werde; daß auch die darstellende Kunst sich mehr als bisher mit heiligen Gegenständen beschäftige, somit ihrerseits Zeugniß ablege, und ein Mittel werde, auf den ihr zugänglichen Gebieten des geistigen Lebens christliche Anschauungen und Empfindungen zu erwecken und zu pflegen; daß endlich den künstlerischen Stiftungen der Vorfahren, welche sie uns in und mit den Kirchen hinterließen, die Erhaltung werde, welche die Pietät fordert; — dies sind die Wünsche und Gedanken, von denen dieser Verein ausging und die ihn bei seiner bisherigen Wirksamkeit leiteten. Die Erfahrung hat ihn belehrt, daß diese seine Thätigkeit noch keineswegs entbehrlich ist. Noch immer sind die Mängel selbst in Beziehung auf nothwendigen äußern Anstand, welche die Vernachlässigung früherer Zeit verschuldet, nur in geringem Grade beseitiget und es fehlt bald an den erforderlichen Mitteln, bald auch an der künstlerischen Leitung, welche um so nöthiger ist, als die Abhilfe, welche die Industrie anbietet, sich meistens in den ihr geläufigen Formen weltlichen Modegeschmackes bewegt, welche der kirchlichen Würde wenig entsprechen. Bereits im Jahre 1858 erließ der Vorstand des Vereins an die Herren Geistlichen, Kirchenvorsteher und Kirchenpatrone eine Aufforderung, sich in allen Fällen eines Bedürfnisses der angedeuteten Art an uns zu wenden. Diese Aufforderung erneuern wir hiermit."

△ **Breslau,** 14. Juni. [Aus der freireligiösen (christkathol.) Gemeinde.] In der gestrigen Aeltesten-Sitzung wurde das neue Verwaltungsjahr mit Constituirung der Versammlung und Wahl des neuen Vorstandes eröffnet. Derselbe besteht aus den Herren W. Gundlach, Hübsch, Plischke, Krause und Chotton. Dem Männerverein „Freundschaft", welcher bei der Einweihung die Aufrechthaltung der Ordnung so sorgfältig und zweckmäßig wahrgenommen, wurde ein Dankschreiben beschlossen und derselbe ersucht, jene Leistung auf nächsten Sonntag, wo Herr Joh. Ronge den Vortrag halten wird, wieder zu übernehmen.

Turn-Zeitung.

? **Breslau,** 14. Juni. [Die vierteljährliche Hauptversammlung des älteren Turnvereins] fand gestern Abend 8 Uhr im Café restaurant statt. Den Vorsitz führte der für dies Vereinsjahr gewählte Vorsitzende Rechtsanwalt Lent; ihm assistirte Prof. Haase als zeitiger Stellvertreter. Auf der Tagesordnung standen die Einladungen zu 2 Turnfesten in der Provinz, und zur Fahnenweihe des Turnvereins „Vorwärts" hier. Die Turnfeste in der Provinz sind: Reichenbach, Sonntag den 13. und Montag den 14. Juli, und zwar ist es das erste Turnfest eines Gaues, des schlesischen Gebirgsgaues. Am ersten Tage ist Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Fahnenweihe des reichenbacher und wüstegiersdorfer Turnvereins, gemeinschaftliches Mittagessen, Schauturnen, Concert; am zweiten Tage Turnfahrt, Concert. Es meldeten sich ca. dreißig sofort zu diesem Feste. Das zweite Turnfest in der Provinz findet Montag den 6. Juli zu Neisse statt. Da das Fest auf einen Wochentag fällt, wird es von hier aus weniger besucht werden. Was nun die Fahnenweihe des Turnvereins „Vorwärts" betrifft, so werden sich wohl nicht Viele daran betheiligen, da der Beschluß gefaßt wurde, daß diejenigen, welche dieser Fahnenweihe beiwohnen wollen, im Turnanzuge kommen müssen. — Den 2. Theil der Tagesordnung nahm die Verlesung der neuen Turnordnung, welche vom Turnwart und dessen Stellvertreter ausgearbeitet war, ein, sie wurde en bloc angenommen. — Bekanntlich war Herr Commercienrath Cullmitz in Laasan gebeten worden, einen Stein für das Jahndenkmal brechen und behauen zu lassen, und denselben auf Kosten des Vereins hierher zu senden. Genannter Herr hat dies nun ausgeführt und ihn auf seine Kosten hierher geschickt. Der Vorstand hat ihm deshalb ein Dankschreiben zugesandt, welches die Versammlung acceptirte und nochmals durch Aufstehen den Dank zu erkennen gab. Gegen 10½ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

§§ **Schweidnitz,** 13. Juni. [Der hiesige Männer-Turnverein,] der nun bereits 2 Jahre besteht, beging am 11. d. Mts. sein Stiftungsfest. Zu demselben hatte sich auch der Turnlehrer Rödelius aus Breslau, Ehrenmitglied des hiesigen Vereins, eingefunden. Zunächst nahmen die Mitglieder auf dem Turnplatze ihre Uebungen vor und begaben sich dann nach Hamanns Garten vor dem Niederthore, wo ein frugales Mahl bereitet war, an dem sich auch die Frauen der Turner betheiligten. Am Abende war der Garten erleuchtet, ab und zu stiegen auch bengalische Flammen auf. Gesang und Reden wechselten bei Tafel ab. Den Schluß machte ein Tanzvergnügen im Saale.

Eisenbahn-Zeitung.

Berichtigung. Nicht nachträglich, wie es in dem (durch ein Versehen in der Druckerei) zweimal gleichlautenden Schlußsatze des Berichtes über die General-Versammlung der Freiburger Eisenbahn heißt, sondern als letzter Gegenstand der Tagesordnung kam zur Beschlußfassung der, Namens des Verwaltungsraths-Ausschusses von dessen Vorsitzenden, Herrn Grafen v. Burghauß gestellte Antrag, dem Directorium für die Geschäftsführung pro 1861 eine Remuneration von 1600 Thlr. zu bewilligen. Die Versammlung genehmigte einstimmig diesen Antrag, bewilligte also die 1600 Thlr. nicht dem Vorsitzenden des Directorii Herrn Ruthardt allein, sondern den Mitgliedern des Directorii.

Telegraphische Depesche und Nachrichten.

Turin, 14. Juni. Hier glaubt man, daß die Oesterreicher die Absicht haben, auf dem rechten Ufer des Po ein verschanztes Lager zu errichten. Die Garnisonen von Gonzaga und anderen Städten sind verdoppelt worden. (Angekommen 10 Uhr 48 Min. Abends.)

London, 12. Juni. Mit Bezug auf die englisch-französische Vermittelung in der nordamerikanischen Angelegenheit bemerken die „Times", daß eine von England proponirte Vermittelung vom Norden zurückgewiesen werden würde. Frankreich möge daher seine Vermittelung anbieten, und dann werde der Süden bald die Anerkennung seiner Unabhängigkeit fordern.

Madrid, 11. Juni. Der Congreß hat die Discussion in Betreff der mexikanischen Frage fortgesetzt.

Collantes, Minister des Auswärtigen, gestand ein, erklärt zu haben, daß die Form der monarchischen Regierung die beste in diesem Lande herzustellende sei, wenn die Mexicaner ihr günstig wären. Die spanische Regierung sei aber nicht geneigt, irgend eine Form mit Gewalt zu unterstützen. Sie würde mit Mißvergnügen sehen, wenn der Thron Mexico's von einem andern Prinzen als einem spanischen besetzt würde. Der Minister fügte nichts hinzu, was andeuten könnte, wie seine künftige Politik in Betreff dieser Frage beschaffen sein werde.

Paris, 13. Juni. Nach dem so eben erschienenen Bankausweise sind der Baarvorrath und das Portefeuille unverändert geblieben. Die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich um 30 Millionen vermindert.

Madrid, 12. Juni. In Beantwortung einer Interpellation erklärte Calderon Collantes, daß er zu gelegener Zeit den General Prim von der Candidatur eines fremden Prinzen in Kenntniß gesetzt und ihm Instructionen gegeben hat, den Sieg dieser Candidatur zu verhindern. Er billigt den Entschluß des Generals Prim, sich mit seinen Truppen zurückzuziehen, denn die Lage war sehr schwierig geworden. Uebrigens, sagt der Minister, ist dieser General nur seinen Instructionen gefolgt, die im Geiste des londoner Vertrages abgefaßt sind.

Turin, 12. Juni. Man versichert, daß den 15. Juni eine Zusammenkunft der Häupter der Legitimisten-Partei bei der Erzherzogin von Parma in der Schweiz stattfinden wird. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft, welcher der Graf Chambord präsidiren würde, sehr zahlreich sein wird. Nachrichten aus Potenza besagen, daß die Basilicata vollkommen ruhig ist. Das Raubwesen ist verschwunden. Die einzelnen Banditen, welche bei Pesola zurückblieben, haben seit 14 Tagen diesen Ort verlassen, man weiß nicht, nach welcher Seite sie sich gerichtet, und muthmaßt, daß sie sich zerstreut haben.

Abend-Post.

Brüssel, 12. Juni. [Das Befinden des Königs.] Seit mehreren Tagen waren wiederum sehr beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Königs verbreitet. Man hat deshalb heute ein von den behandelnden Aerzten Dr. Köpl und Dr. Wimmer, zwei Landsleuten, unterzeichnetes Bülletin im königlichen Schlosse ausgelegt, dessen Wortlaut nicht eben befriedigend zu nennen wäre. „Die Steinkrankheit habe sich durch eine Lungenverhärtung complicirt; der in den letzten Tagen wenig merkbar veränderte Zustand des erlauchten Patienten sei einigermaßen (un peu) besser."

Inserate.

findern der einst so viel Aufsehen erregenden **Rheumatismusketten** und der noch vor Kurzem so hochgepriesenen **Revalenta aribica.** Herr **Hoff** bedient sich zwar auch der **Macht der Annonce,** aber nicht um das Glück auszubeuten und gemeinen Schwindel, amerikanischen Humbug oder ordinäre Reclame zu treiben, sondern nur, **ohne allen und jeglichen Eigennutz** im Interesse der beklagenswerthen Leidenden. Er hat, wie in einem Artikel der Kreuzzeitung so richtig als wahr bemerkt wird, das große Verdienst, das **Staatswohl** durch seinen Malzextract befördert zu haben und den **gesunden Sinn in der verdumpften Menschheit** wieder zu wecken. Diese so klar an den Tag liegenden Verdienste des Herrn **Hoff** kommen selbst noch den nachkommenden Geschlechtern zu Gute und werden somit ein unvergängliches Andenken bewahren und zwar aus dem einfachen Grunde, weil durch den anhaltenden Gebrauch seines Extractes eine Umstimmung, sogar eine wahre Revolution im menschlichen Körper bewirkt wird, so daß das durch Jahrhunderte hindurch sich allmählich physisch verschlechterte und verweichelte Geschlecht von Neuem erstarkt. Das goldene Zeitalter der Heroen und Herculesgestalten wird noch einmal wiederkehren, wo es unter Andern keine Seltenheit sein wird, daß hundertjährige, noch jugendlich rüstige Greise, im Fall sie Wittwer sein sollten, sich das jüngste Mädchen zur Gattin erkiesen und mit ihr noch kräftige Kinder zeugen werden!

Was wollen denn nun eigentlich die dummen Concurrenz-Chemiker, mögen sie nun Professoren, Doctoren oder Pharmaceuten sein, sie verstehen ja doch nichts mit ihren Reagentien und wie die abgeschmackten Dinge mehr heißen; sie stellen sich ein klägliches testimonium paupertatis aus, wenn sie anderen, nachgeahmten Malzpräparaten, ausgenommen dem **Hoff**'schen, das Wort reden und die Arroganz haben, es selbst dem Publikum zu empfehlen. Die beigemischten vegetabilischen Wundersubstanzen resp. heilsamen Kräuter, das **alleinige Geheimniß** des Herrn **Hoff**, bleibt ein „für die Chemie in deren dermaligen Standpunkte, dem **nährenden** Bestandtheile nach, ein **ungelöstes** und **unlösliches** Problem!" Und da wollen es einige Brauer ꝛc. wagen, dem Herrn **Hoff** nachzuäffen und auch Malzpräparate zu bereiten? Ist das nicht geradezu lächerlich und abgeschmackt? O die Thoren! „Die **Gehaltlosigkeit** ihrer **ähnlich klingenden Malzpräparate**" liegt ja so offen zu Tage, daß es jedes Kind begreifen kann. Während das **Hoff**'sche Malzextract unter hundert Theilen circa **88 % Wasser, 4 % Alkohol** und **8 % feste Bestandtheile (nach Schwarz)** enthält, hat das **Pseudo-Malzextract,** die sogenannte **concentrirte Bierwürze,** welche in **Breslau** bereitet wird, **70½ %** feste **Bestandtheile** und **29½ % Wasser.** Das Nährende, resp. der **reine Malzgehalt** befindet sich natürlich unter den festen **Bestandtheilen,** aber was thut das, Wasser thut's nicht im **Hoff**'schen Malzextract, sondern lediglich nur die beigemischten, wunderbar heilbringenden Kräuter, die keine Kunst, keine Chemie zu entdecken vermag; wer den Unterschied beider Präparate somit nicht begreift, muß wahrlich mit Blindheit geschlagen sein. Ihr Aerzte, Pharmaceuten und Concurrenz-Chemiker, wie blamirt steht ihr nicht da! Ihr seid nicht einmal im Stande, diese Wunder- und Universalmittel ausfindig zu machen? —! — Laßt Euch doch das auf Eure Studien verschwendete Geld herauszahlen und packt um des Himmels willen Eure Schulweisheit ein.

„Was nützen Euch Eure lateinischen Brocken,
Ihr versteht doch nicht den Hund vom Ofen zu locken,
Was Ihr Euch Gelehrte um Geld nicht erwerbt,
Hat Herr **Hoff** von seiner Familie ererbt!"

Und so ist es auch, ein **dreihundert Jahr** altes, sich in seiner Familie fortgeerbtes, aus **Aegypten,** dem Lande der Mumien, Wunder und Mysterien ꝛc. stammendes Geheimmittel ist eben das Wirkende und alle Uebel Heilende in seinem Malzpräparate. Zu was braucht es überhaupt noch Aerzte und Apotheken; fort mit dem Plunder von Recepten und Medicamenten; das **Hoff**'sche Malzextract hilft ja für jedwedes körperliche Leiden! — Nur hat Herr **Hoff** unschuldiger Weise einen kleinen Irrthum bei der Benennung seines Präparates begangen (und welcher Sterbliche irrt nicht einmal in seinem Leben!), den wir mit seiner gütigen Erlaubniß, die wir als gegeben voraussetzen, zu berichtigen bemüht sein werden. Sein im fernsten Winkel Europa's und auch zum Theil schon in den übrigen Welttheilen, bald unter den Zulu-Kaffern und Hottentotten anerkannt unübertreffliches Malzextract*) ist nämlich — wir fürchten es uns wirklich auszusprechen, da der ehrenwerthe Herr Hoflieferant **Hoff** sich vielleicht beleidigt fühlen dürfte — **kein Malzextract,** sondern wie er in seiner geistreichen und schlagfertigen Entgegnung auf die **Schwarz**'sche Analyse offen gesteht, ein **gegohrenes Bier,** dem man Kräuter vor seinem Gährungsprozeß zugesetzt habe. Sonach könnte man jedes Bier, selbst unser **Breslauer Faßbier** ein Malzextract nennen und dafür wird sich wohl Herr **Hoff** schönstens bedanken. Wir halten es daher für unsere heiligste Pflicht, die Ehrenrettung zu übernehmen. Unter Extract versteht man eigentlich, und diesem wird kein Pharmaceut und Chemiker widersprechen, den Saft von frischen Vegetabilien, namentlich von frischen Kräutern, Wurzeln, Früchten und dergleichen, welcher durch Zerstoßen und Auspressen derselben gewonnen wird. Auch aus trockenen Vegetabilien bereitet man durch Aufguß oder Abkochung einen wässrigen Auszug, der, nachdem er eingedickt resp. abgedampft ist, dickflüssige Form erhält und auch Extract genannt wird. Auf diesem Wege werden nach Vorschrift der Pharmakopöe eine ziemliche Anzahl von offizinellen Extracten aus Blättern, Rinden und Wurzeln hergestellt, die aber einer vorherigen Gährung nicht unterliegen. Das **Hoff**'sche Malzextract ist sonach **kein Extract des Malzes,** sondern ein sogenanntes **Kräuterbier.** Durch Zusatz von Kräutern kann das Bier wohl mehr magenstärkend aber durchaus nicht kräftiger und nahrhafter werden. Die sogenannten Kräuterbiere sind schon von jeher gebraut worden und sind daher eigentlich nichts Neues; dahin gehört das Wermuthbier, Wachholderbier, Fichtensprossenbier und Ingwerbier, welche letztere namentlich in England sehr beliebt sind.

Die in Breslau bereitete concentrirte Malzwürze entspricht allen Anforderungen, die man an ein Extract macht, ist daher ein höchst gehaltvolles wirkliches Malzextract, dessen Bereitungsweise ganz auf denselben Prinzipien beruht, wie die dickflüssigen Malzpräparate der Herren **Müller u. Comp.** in **Wien** und **C. Hinrichs** in **Greifswald,** die nach den Vorschriften der Herren „Concurrenz-Chemiker" u. s. w. Dr. **Seifert** in **Wien** und Professor Dr. **Trommer** in **Eldena** bereitet worden sind, nur haben sie einige Procent weniger feste Bestandtheile, wie die in **Breslau** bereitete **concentrirte Bierwürze.** Der Unterschied zwischen diesen und dem **Hoff**'schen Kräuterbiere ist nun folgender: **Die concentrirte Bierwürze ist ein wirkliches Malzextract ohne vorhergegangene Gährung, also frei von Alkoholgehalt und Kohlensäure; das Hoff'sche Malzextract ist kein Malzextract, sondern ein Kräuterbier mit verhältnißmäßig geringen festen Bestandtheilen und alkoholhaltig** (ca. 4 Prozent). Das echte Malzextract, wie es in **Breslau, Wien** (resp. **Hadunk** in k. k. Schlesien) und **Greifswald** bereitet wird, war schon seit mehr als einem Jahrhundert offizinell d. h. in der Heilmittellehre aufgenommen, während das Kräuterbier des Herrn **Hoff** eine neue Erscheinung ist, welche wie so Manches andere, der wandelbaren Mode sehr unterliegen dürfte, wenn Herr **Hoff** nicht so glücklich gewesen wäre, einige bis dahin, auch selbst Aerzten und Chemikern unbekannte Kräuter ausfindig zu machen, die seinem Präparat einen **gewissen Nimbus** verleihen, der jenen Erzeugnissen fehlt, deren Verfertiger oder Hersteller so grenzenlos dumm sind und so wenig Welt- und Geschäftskenntniß besitzen, daß sie **offen** und **ehrlich** ihre Productionen mit dem **rechten Namen** bezeichnen und daß sie dieselben der Analyse so unwissender „Concurrenz-Chemiker" unterworfen haben, wie die Herren Dr. **Fl. Heller,** Professor, Direktor des pathologisch-chemischen Laboratoriums und Landesgerichts-Chemiker ꝛc. ꝛc. in Wien und Prof. Dr. **Schwarz** in Breslau es sind. Es berührt schmerzlich, wenn selbst ein Professor Dr. **Bock in Leipzig** sich so weit vergißt, in der „**Gartenlaube**" die Gehaltlosigkeit des wunderbaren Kräuterbieres des Herrn **Hoff** nachzuweisen und parteiischer Weise das Malzextract eines **Hinrichs** und somit auch der **Breslauer concentrirten Bierwürze** das Wort zu reden. Hier hat wohl der Herr Professor den **größten Bock** in seinem Leben geschossen, da das Factum der Heilsamkeit der **Hoff**'schen Malzpräparate bereits „**ein geschichtliches**" ist und „**die glänzenden Erfolge**" seines „**weltbekannten Productes**" durch des „**Volkes-** somit **Gottesstimme**" die höhere Weihe und Unantastbarkeit erlangt hat. Es werden alle der „mehrerwähnten und noch künftigen Chemiker, welche gleich ihren Vorgängern ein neues Product durch Verdunkelung seines in ganz Europa hinlänglich gewürdigten Fabrikats in den Handel zu bringen suchen, daher stets scheitern." Derjenige also, welcher das „noli me tangere" des Herrn **Hoff** anzurühren wagt, hat es mit einem Zitterrochen zu thun, dessen elektrischer Schlag unbefugte Nachahmer gründlich auf die Finger klopft.

Diese Herren „Concurrenz-Chemiker" u. s. w. sind so unverschämt und dreist, in öffentlichen Blättern die Wunderkraft des **Hoff**'schen Malzextracts nicht nur zu bezweifeln, sondern auch gerade zu bestreiten. So heißt es in der **Wiener** medicinischen Wochenschrift 1861 Nr. 51 u. 52 u. A. wörtlich:

„Der sogenannte **Hoff**'sche Malzextract ist **gar kein Extract,** weder nach „unserem Sprachgebrauche, noch im eigentlichen Sinne des Wortes. — Nach „eigener Erklärung des **Hoff** bei dem Wiener Magistrate, Protokoll Nr. 130, „638 bereitet er sein Getränk aus Lagerbier auf kaltem Wege. Also ein „Seidel Lagerbier für 56 Kreuzer Oest. W. Die in der „pharmaceutischen „Centralhalle" für Deutschland Nr. 7 angegebenen Untersuchungs-Resultate „des **Hoff**'schen Bieres sind folgende: $0,_{02}$ Kohlensäure, $3,_{0}$ Weingeist, $4,_{6}$ „Malzzucker, Malzgummi ꝛc., $0,_{7}$ bitteres Extract mit dem Farbestoff der „Faulbaumrinde und $91,_{68}$ Wasser in hundert Theilen. Herr Dr. **Hager,** „Redacteur der genannten Zeitschrift, erklärt in der Berlinischen Zeitung „Nr. 290 vom 11. Dezbr. 1861, **daß er selbst** diese chemische Untersuchung „gemacht habe und behauptet die Richtigkeit derselben. Die chemischen Bestandtheile dieses Trankes ändern sich zum Nachtheile desselben sehr oft noch „dadurch, daß er in Selbstgährung übergeht, wodurch sich aus dem Zucker „noch weiter Kohlensäure und Alkohol entwickeln. — Jedem Schüler sind „die Wirkungen eines solchen Trankes bekannt: es sind die schädlichen Wirkungen jungen, nicht ausgegohrenen Bieres überhaupt, und jeder Kranke „ist vor dem Genuß desselben zu warnen. Es dürften sehr **wenige Aerzte** „derlei Dinge anzurathen mit ihrem Gewissen und ihrer Verantwortlichkeit „vereinbar finden, und in der That stimmen die **Aussprüche der meisten** „**Männer der Wiener medicinischen Schule** mit den oben bemerkten „Ansichten überein ꝛc. — Die für den **Hoff**'schen Trank sprechenden öffentlichen Zeugnisse sind uns — theilweise unerklärlich, **nur das Eine** wissen „wir bestimmt, daß hiesige Aerzte die Untersuchung und die Nennung ihres „Namens für den Verkauf desselben, selbst für **hohes Geld,** zurückgewiesen „haben. — Die Hannoversche Regierung hat, d. d. Hannover, 19. Nov., eine „Kundmachung erlassen, in der sie erklärt, es sei in Folge der Hoff'schen Ankündigungen eine amtliche Untersuchung des Tranks genannter Firma erfolgt, „die angab, daß er ein Bier sei, wenig verschieden von dem Hannoveranischen, und daß Heileinwirkungen in Krankheiten, für die er empfohlen wird, „von demselben nicht zu erwarten seien."

Noch absprechender benimmt sich Herr Dr. **P. Niemeyer** in der Gartenlaube (Jahrg. 1861, Nr. 49): „**Hoff**'scher (sic!) **Malzextract,** vis cerevisia „(sic!) — Ueber dieses neueste Product afterärztlicher Industrie ist den Lesern der Gartenlaube ein unbestochenes ärztliches Urtheil vielleicht willkommen. Schon die oben angedeuteten Fehler der Aufschrift, im genus „(Extract ist neutrum) und in der Declination (es muß heißen cerevisiae!) „verrathen die Hand des Pfuschers. Ref. hat das Gebräu natürlich selbst „gekostet, und darin ein sehr dickliches, dunkles, stark schäumendes, bitter-süßlich „schmeckendes, bald nachher aufblähendes Getränk erkannt, welches von Seiten „des Geschmackes unter den Frauen und auch unter Männern, die das Weichliche lieben, manchen Liebhaber finden mag. Ref. selbst zieht das gewöhnliche Hausbier bei weitem vor und ist der Ansicht, daß das **Hoff**'sche Fabrikat vor diesem nur den außergewöhnlich **hohen** Preis (eine kleine Flasche „5 Sgr.) voraus hat. Auch in gesundheitlicher Beziehung wird durch das „Bier, welches wir uns durch Verdünnen mit Wasser und nochmaliges Gähren in Flaschen selbst herstellen, ganz dasselbe erreicht; aber auch den **Hoff**'schen Wundertrank kann sich Jeder selbst bereiten. „Die pharmaceutische „Centralhalle" constatirt, daß derselbe in Wirklichkeit kein Malzextract sei, „sondern nur dunkles Braunbier mit einem Aufguß von Dreiblatt (Bitterklee) und Faulbaumrinde. Die chemische Analyse gab unter 100 Theilen „3 Theile Weingeist, beinahe 92 Theile Wasser, fast ein Theil eines bittern „Extractes mit der Farbe von Faulbaumrinde und 4½ Theile Malzpulver „und Malzgummi. Wenn man 1 Loth Faulbaumrinde und 2 Quentchen „Dreiblatt durch ¼ Quart Braunbier ausziehen läßt, und nachher ¾ Quart „Bier zugißt, so hat man dasselbe für 2½ Sgr., was als Geheimmittel „22½ Sgr. kostet. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß jene lobende „Atteste und selbst jene Audienzen des „**menschenfreundlichen Erfinders**" „bei Kaisern und Königen das schlichte Urtheil nicht beirren können; in „medicinischen Dingen sind gekrönte Häupter ebenfalls noch schwache Menschenkinder!"

Geradezu aber unverschämt ist es, wenn sich ein Anonymus in der Gartenlaube (Jahrg. 1862 Nr. 19) erfrecht, die „**Malzextractomanie**" der Schwindelei zu beschuldigen und sie horribile dictu in gleiche Linie mit der Revalenta arabica, **Goldberger's** Rheumatismus-Ketten ꝛc. zu stellen. Nur räumt er schließlich ein: „Die Malzpräparate nützen als schwache, leicht verdauliche Nahrungsmittel, die um so nahrhafter sind, je mehr Malz sie enthalten, wie das **Trommer**'sche (also auch das **Breslauer**) **concentrirte Malzextract** und Braunschweiger Mumme."

Der **dreifache** Hoflieferant, Herr **Joh. Hoff,** nunmehriger Inhaber der **großen** silbernen und **großen** goldenen Medaille für **Kunst und Wissenschaft** (?! — —) **Neue** Wilhelmsstraße Nr. 1, nicht zu verwechseln mit **Joh. Hoff, alte** Wilhelmsstraße Nr. 1 in Berlin, hat sich, nachdem der kleine Irrthum der Benennung seines Präparates hiermit berichtigt ist, vor Niemand zu fürchten oder zu scheuen, denn wer so viel Lorbern schon auf dieser Welt erworben, dessen Name ist der Unsterblichkeit gewiß, und wir geben ihm den wohlgemeinten Rath, den „Concurrenz-Chemikern", Nachäffern, Kläffern und Neidern, die sein **weltberühmtes Kräuterbier** herabzuziehen sich unterstehen, ein beredtes Stillschweigen entgegenzusetzen und zu beherzigen, daß man oft in Uebereilung Dinge spricht (was selbst dem größten Mann unseres Jahrhunderts widerfahren kann), die man später bitter zu bereuen hat und wo es dann heißt: „si tacuisses, philosophus mansisses." Hiermit schließen wir die Vertheidigung des Hrn. Hoflieferanten **Hoff,** indem wir seinen Malzpräparaten, besonders seinem unübertrefflichen und nicht nachzuahmenden **Kräuterbiere,** dem „non plus ultra" aller bisher gekannten Geheim- und Heilmittel noch ein ferneres „vivat, floreat, crescat!" den erbärmlichen **Verleumdern** und Concurrenz-Chemikern aber ein „pereat!" zurufen. — **Suum cuique!** [5940] **Dr. L. Gründer.**

*) Sollte nicht Herr **Hoff** dem ersten und bedeutendsten Industriezweige des Vaterlandes durch die ostasiatische Expedition in China, Japan, Siam ꝛc. Eingang verschafft haben, und sollten nicht die in nächster Zeit in Berlin zu erwartenden japanesischen Gesandten das großartige **Hoff**'sche Etablissement in Augenschein nehmen und bei ihrer Rückkehr im Kaiserreich **Nipon** überall Niederlagen für die nun einmal weltberühmten Hoff'schen Malzpräparate veranlassen?

Den in der Wolf von Rothkirch'schen Familien-Stiftungs-Sache in diesem Jahre zum Zwecke der Abnahme der Rechnung für die letzten drei Jahre, und Regulirung des Etats für die nächsten drei Jahre abzuhaltenden Geschlechtstag der von Rothkirch'schen Familie habe ich auf

Montag den 30. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Landschafts-Hause zu Liegnitz anberaumt, und beehre mich die Herren Geschlechts-Vettern zu demselben hiermit ergebenst einzuladen.

Bärsdorf, den 26. Mai 1862.

[4585] **Graf Rothkirch-Trach,** Geschlechts-Senior.

L. Haase u. Co.,

Königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin v. Preußen.

Wir erlauben uns die Mittheilung zu machen, daß wir so eben neben unserm Berliner Institut

in Breslau, Nr. 10 Tauenzienstraße Nr. 10,

ein

Photographisches Atelier

eröffnet haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsre Breslauer Commandite vollständig auf gleicher Höhe mit unserm Berliner Institute zu halten und das uns in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen auch für Breslau zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Juni 1862.

L. Haase u. Co., [4819]

Königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen J. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen.

Breslau, 10 Tauenzienstr. 10. **Stunden der Aufnahme:** **Berlin,** 178 Friedrichsstr. 178.
Wochentags von 9–4 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Dinstag, 17. Juni, Abends 7 Uhr im König von Ungarn: allgemeine Versammlung. Berichte. Vortrag von Dr. Thiel. — Gäste haben Zutritt. [5181]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 25

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Bekanntmachung.

Die Termin Johannis 1862 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und $4\frac{1}{2}$ % werden vom 20. Juni d. J. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. Breslau, den 2. Juni 1862. [1030]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der hiesige **Ledermarkt,** welcher bisher in dem über der Wasserkläre an der Vordermühle gelegenen städtischen Magazine abgehalten worden ist, findet **vom nächsten Johannimarkte ab auf dem Grundstück Nr. 1c Berlinerplatz** (Magazinstraße), vis-à-vis des Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, statt. [983]

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 6. Juni 1862. **Der Magistrat,** Abtheilung V.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 5 des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält u. A. die Programme der Versammlungen des schlesischen Hauptvereins am 1. u. 2. Juli d. J. zu **Ratibor** und des Central-Vereins am 26./28. August d. J. zu **Nürnberg** und Berichte von den Zweig-Vereinen Bunzlau, Breslau, Strehlen, Freiburg und Falkenberg OS. [5157]

Neue städtische Ressource.

Zu dem **am 18. Juni** gleichzeitig mit dem allgemeinen Turnfeste stattfindenden **Konzerte** der neuen städt. Ressource haben auch Nichtmitglieder derselben gegen ein Eintrittsgeld von mindestens **1 Sgr.** Zutritt. Der hierdurch zu erzielende Erlös ist zur Beschaffung von Turnanzügen für unbemittelte Turnschüler bestimmt; weshalb auch unsere geehrten Ressourcen-Mitglieder ergebenst ersucht werden, diesen milden Zweck durch freiwillige gütige Spenden unterstützen zu wollen. **Der Vorstand.** [5184]

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.
Sonntag, den 15ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr:
Kreis-Versammlung im König von Ungarn. [5884] **Kestermann.**

Geld-Angebot. Privat- und Geschäftsleute in Schlesien können baare Darlehn jeder Höhe, jedoch nicht weniger als 2000 Thaler Pr. Cour., gegen Hypothek auf Grundbesitz, gegen Wechsel, Versicherungspolicen u. s. w. zu besonders günstigen Bedingungen erhalten. Ausführliche Anträge sub G. u. R. 83 Grange Road, London S. E. in frankirten Briefen.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler preuß. Courant.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilliget; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung gewährt.

Prospekte und Antrag-Formulare sind bei der unterzeichneten Haupt-Agentur jederzeit ohne Kosten zu erhalten, und wird von derselben bei der Versicherungsnahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt. [5018]

Breslau, den 27. April 1862.

Die Haupt-Agentur der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft.
A. L. Schmidt, Junkernstraße Nr. 11.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Transport von Schafwolle.

Wir haben die Ehre, das resp. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sich nach den dermaligen Frachtsätzen der Transport von Schafwolle von **Breslau** über Görlitz-Dresden-Hof-Mainz-Forbach **nach Sedan** per Zollcentner auf 9 Frcs. 73 Cts. in gewöhnlicher Fracht berechnet.

Mainz, den 11. Juni 1862. [5155]

Im Auftrage des Verwaltungs-Rathes: Der Direktor **Kempf.**

Das

Johannesfest der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft

findet Sonntag den 22. Juni d. J. in **Meyer's (Liebich's)** Lokal statt, und werden die Herren Fachgenossen in der Provinz freundlichst hierzu eingeladen. Gefällige schriftliche Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten entgegen. [5168]

Leopold Freund, Herrenstr. 30. **G. Krügel,** pr. Offizin Grass, Barth & Co.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39) ist so eben eingetroffen:

Barthol's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Nach amtlichen Quellen. **4.** Ausgabe. **Juni** 1862. Mit 1 Eisenbahn-Courskarte. Preis 10 Sgr. [5105]

Dampfbäckerei zu verpachten.

Eine sehr gut eingerichtete Dampfbäckerei in sehr frequenter Lage ist vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten. Näheres bei **F. John u. Co.** in Tarnowitz OS. [5161]

Theater-Repertoire.

Sonntag, 15. Juni. (Gewöhnl. Preise) Erstes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Schauspielerin Fräulein **Pellet: „Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. (Johanna d'Arc, Fräul. Pellet. Talbot, Hr. Asché, vom Stadttheater zu Elberfeld, als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 15. Juni:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Mein Doppelgänger."** Posse in 1 Akt von B. A. Herrmann. 2) Zum ersten Male: **„Blauer Frack und seidnes Kleid."** Scherz in 1 Akt von Fr. Tietz. 3) **„Bär und Bassa."** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach dem Französischen von C. Blum.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Berliner Kinder."** Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingré. Musik von Th. Hauptner. Anfang des Concerts 3 Uhr.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt:
Ecke Schweidnitzer- und Junkernstraße
(goldene Gans, zweite Etage).
Mein **Comptoir** ist nach wie vor Schweidnitzerstraße Nr. 28. [5852]
J. Fränkel.

Kapitals-Anlage.

Eine Hypothek von 50,000 Thlr., 5% Zinsen tragend, mit ¾ der landschaftlichen Taxe schließend, soll sofort anderweit cedirt werden. Nur Selbstdarleiher erfahren das Nähere unter der Adresse J. H. W. poste restante Breslau. [4966]

Die Verlobung unserer lieben Nichte **Erdmuthe Freiin von der Tann** mit Herrn Kreisrichter **Otto Danneil** in Osterburg zeigen wir ergebenst an.
[5976] **Ferd. Fischer** und Frau.

Den heute Abend ¾7 Uhr erfolgten sanften Tod unserer lieben Mutter, der verw. Frau Wirthschafts-Inspector **Johanna Kindler, geb. Breßler,** in dem Alter von 70 Jahren 6 Mon. zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an. Schweidnitz, 13. Juni 1862.
[5942] **Die Hinterbliebenen.**

Den am 12. d. M. durch einen Lungenschlag erfolgten Tod unseres unvergeßlichen Vaters, des Majors a. D. **Friedrich von Euen,** Ritter des eisernen Kreuzes, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Breslau und Lublinitz, 14. Juni 1862.
[5981] **Die Hinterbliebenen.**

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni starb an einem typhösen Kindbettfieber meine theure, innig geliebte Gattin **Elise, geb. Schmaltz,** im 37. Lebensjahre. Mit mir beweinen sieben unmündige Kinder den Tod der zärtlichsten und liebevollsten Mutter. [5978]
Breslau, den 14. Juni 1862.
von Eichmann, Telegr.-Inspektor der Freiburger Eisenbahn.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Emilie Kloose mit Hrn. Wilh. Neuendorf in Berlin, Frl. Auguste Behrend mit Hrn. Adolph Feige in Cüstrin, Frl. Auguste Reuter zu Forsthaus Garbe mit Hrn. Heinrich Rose aus Grabow, Frl. Martha Eckerl mit Hrn. Franz Seeger in Frankfurt a. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prem.-Lieut. Rafalski mit Frl. Franziska Mehring in Neu-Stettin, Hr. Rudolf Baron Schmidt von Schmiedeseck gen. Uri auf Kl.-Wogenab mit Gräfin Anna zu Eulenburg-Prassen, Hr. Regierungs-Assessor Berthold Nasse mit Fräul. Helene Weber, Koblenz und Hamburg, Herr Prem.-Lieut. Rud. Carl v. Treskow mit Frl. Marie Elwire v. Remisont in Luxemburg, Hr. Prof. Dr. Richard Dove mit Frl. Caroline Nobiling in Berlin, Hr. Kaufm. Ernst Hiller mit Frl. Therese Gausche das., Herr Diakonus R. Jahn mit Frl. Susanna Anhäuser in Salzwedel.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Geh. Finanzrath Hasselbach in Berlin, eine Tochter Hrn. E. Schneider das., Hrn. F. Artelt das.

Todesfälle: Verw. Prediger Wilhemine Jordan, geb. Sell, im 77. Lebensjahre zu Labes, Herr Karl Wilh. August v. Rhode in Klein-Hammer, Frl. Marie v. Grävenitz in Lubin.

Verlobungen: Frl. Anna Schneider in re uzburg mit Hrn. Baumeister Köhne aus ppeln, Frl. Rosalie Pacully in Schweidnitz mit Herrn Joseph Gellert aus Bromberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Buchbinder Adam, Hrn. Fritz Liebrecht in Breslau, Hrn. Magnus Alexander das.

Todesfall: Fräul. Valerie Cochius in Breslau.

B,,B. l. 4. 0 — 0. II. 3 . . . e7 — e6.

Den 3. Juli d. J. eröffne ich einen Cursus zur Heranbildung junger Damen für Ensemble- und Solo-Gesang. Anmeldungen nehme ich täglich von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Nikolai-Stadtgraben 6a entgegen.
Breslau, 1. Juni 1862. Cantor **Deutsch,**

Gewerbe-Verein.

Montag, den 16. d. M., Punkt 5 Uhr Nachmittag, **allgemeine Versammlung:** Besuch der Kammgarn-Spinnerei des Herrn Rud. Schöller. Versammlungsort: Lorenzgasse 5.

Handw.-Verein. **Montag:** Fragenbeantwortung. **Donnerstag,** Hr. Dr. **Eger:** Ueber Krankheiten der Handwerker. [5174]

Institut f. Zahn- u. Mundkranke,
Klosterstraße 82, par terre.
Ausschließlich für Arme und Unbemittelte (Behandlung und Arzenei unentgeltlich).
Consultationsstunden täglich v. 7—8 Uhr Morgens u. v. 2—3 Uhr Nachm.
Bruck jun., prakt. Zahnarzt,
[5952] Schweidnitzer-Straße 52.

Sichere ärztliche Hilfe [5955] in Geschlechts- (galanten) Krankheiten Ohlauerstraße 34, **2.** Etage. Auswärtigen brieflich.

Hermsdorf u/K.

Wie seit vielen Jahren fabricire ich auch dieses Jahr alle Sorten Fruchtsäfte. Es haben sich dieselben im In- und Auslande bereits ein so gutes Renommee erworben, daß ich mich jeder Anpreisung enthalten kann, und nur bemerke, daß meine sämmtlichen Fruchtsäfte **sonnenklar, frei von jedem Zusatz** und **jahrelang haltbar** sind. [5151]

Ich ersuche demnach sowohl meine geehrten Kunden, wie auch diejenigen, die sich mit **wirklich guten Fruchtsäften** versorgen wollen, ihre werthen Aufträge recht bald an mich gelangen zu lassen, damit ich jeder Anforderung genügen und nicht, wie dies bis jetzt der Fall gewesen, zu späte Bestellungen unberücksichtigt lassen müßte. Im Interesse eines jeden Consumenten bitte ich auf meine Firma genau Acht zu haben.
W. Karwath.

Bekanntmachung. [5153]

Eingetretener Verhältnisse wegen soll ein vorzügliches, mit Landwirthschaft verbundenes Fabrik-Etablissement billig verkauft werden. Als Zahlung wird bei Abschluß des Kaufgeschäftes auch ein Haus in einer großen Stadt, oder ein Landgut in entfernter Gegend angenommen. Selbstkäufern wird der Herr Justizrath **Rostoski** in Wittenberg auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilen.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 15. Juni: [5175]
Militär-Doppel-Konzert.
In der Arena
um 5¼ und 7 Uhr:
Außerordentliche Vorstellung
der holländischen Künstler-Gesellschaft
V. Oss.
Zum erstenmale:
Die verkehrte Welt,
ausgeführt von Herrn Marg.
Grand flexibilité,
von Miß Padowani.
Zum Schluß auf Verlangen:
Die Lufttänzer,
ausgeführt von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft
Um 9¼ Uhr:
Großes Brillant-Feuer.
Telegraph-Schwärmer 2c.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 17. Juni: [5176]
Monstre-Vauxhall.
Militär-Doppel-Konzert.
Gratis-Vorstellungen in der Arena.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Lebende Bilder.
Luftballons mit pyrotechnischen Verwandlungen.
Große Prämien-Vertheilung für Damen.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 15. Juni: [5172]
Großes Doppel-Konzert,
ausgeführt vom verstärktem Orchester der Herren **König** und **Wentzel,** unter Mitwirkung der so berühmten **Schottischen Glocken-Kapelle,** bestehend aus 6 Personen, im Nationalcostüm, mit 95 Metallglocken.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag den 15. Juni: [5950]
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Musikalische Erinnerungen der denkwürdigen Kriegsjahre von 1813 bis 1815.
Große Schlacht- und Siegesmusik mit Kavallerie-Retraite, harmonisch bearbeitet von W. Wieprecht, mit bengalischer Flammenbeleuchtung.
Anfang 3¼ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 15. Juni: [5951]
großes Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei Regenwetter findet das Konzert im Saale des Weißgarten statt.

Gorkauer Bierausschanks-Garten,
an der Promenade, neben dem Tempelgarten.
Morgen Montag den 16. Juni: [5971]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr

Humanität.
Sonntag, Montag und Dinstag
Großes Concert,
unter Direction des Hrn. **Alex. Jacoby.**

Weberbauer's Brauerei.
Baierisch Lager-Bier nur vom Eis.
Täglich: Großes Concert
im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang Abends 7 Uhr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,
im gebohnerten Sommer-Pavillon,
mit großer Illumination.
Zum Schluß: **bengalisches Feuer,**
wozu einladet: [5061] **Seiffert.**

Ritterguts-Verkauf.
Ein **Rittergut,** 4860 M. Areal, mit 400 Morgen Wiesen, das übrige Wald u. Acker, soll unter höchst vortheilhaften Bedingungen höchst billig verkauft werden. Eine Anzahlung von 15—20,000 Thlr. würde genügen. Näheres durch [5163]
F. H. Meyer, Alte Taschenstr. Nr. 23

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von 15. d. M. **Schmiedebrücke** Hotel de Saxe, Stube 18, zu sprechen bin, von 8—1 und 2—7 Uhr.
Ludw. Oelsner's Wwe.,
königl. preuß. concess. Operateurin.

Amtliche Anzeigen.

[1031] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 14. Juni 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 24. Februar 1862 hier verstorbenen Conditors **Hans Judt** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Poser hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Juli 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 17. Juli 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 17. Juli 1862 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zu Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kaupisch und Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oeffentliche Vorladung.

1) Der Barbiergehilfe Heinrich Ferdinand Louis **Pfaffenschlägeer,** am 5. October 1836 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
2) Der Schuhmacher Johann August Eduard Karl **Drutschmann,** geboren am 22sten November 1836 in Alt-Scheitnig, dessen Aufenthalt ebenfalls unbekannt ist,
3) Der Handlungs-Commis Louis **Lion,** geboren am 17. November 1838 in Breslau, angeblich in Amerika,
4) Der Schiffseleve Robert Paul Oskar **Stroinsky,** geboren am 7. März 1839 in Liegnitz, angeblich in Amerika,
5) Der Handelsmann Cender **Zender,** geboren am 8. Dezember 1839 in Kempen, angeblich in Port-Adelaide in Australien,
6) Der Handlungs-Commis Oskar Karl Ludwig **Niesle,** geboren am 20. April 1839 zu Riesenburg, zur Zeit angeblich in Amerika,
7) Der Schreiber Karl Robert Adalbert **Lorisch,** geboren am 3. Januar 1839 in Seidenberg, angeblich zur Zeit in England,
8) Der Tischlergesell Julius Theodor **Wilde,** geboren am 11. April 1839 in Neisse, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
9) Der Handlungs-Commis Adolph **Weißmann,** geboren am 12. Juni 1839 in Breslau, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
10) Der Schlosser Otto Rudolph Herrmann Franz Karl **Schörner,** geboren am 3. September 1830 in Ohlau, vermuthlich in Amerika,
11) Der Gärtner Gustav Wilhelm **Ackermann,** geboren am 8. September 1838, zur Zeit vermuthlich in St. Leonarde in Westafrika,

sind angeklagt, die preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen zu haben, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuchs ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 3. Dezember 1862, Vormittags 9 Uhr,

im Sitzungs-Saale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden. Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei dem Ausbleiben des Einen oder Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 3. Juni 1862. [1016]
Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Straf-Sachen, Deputation II.

[1015] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gartenstraße Nr. 25 und Freiheitsgasse Nr. 6 belegenen auf 34,317 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., abgeschätzten Grundstücks zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer haben wir einen Termin

auf den 22. Dez. 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Näther im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 31. Mai 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1032] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Sensals **Louis Schwartz** hier ist beendet.

Breslau, den 11. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1022] **Bekanntmachung,**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 230 die von dem Schifferältesten und Kaufmann **Daniel Wilhelm Piefke** zu Breslau, dem Schiffsspediteur **Samuel Gottfried Schild** ebenda, dem Schiffsspediteur **Gottfried Hoffmann** ebenda, und dem Schifferältesten und Kaufmann **August Otto Wilhelm Hartmann** ebenda, am 1. Januar 1847 am hiesigen Orte unter der Firma **D. W. Piefke & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1023] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 150 der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hermann Richter** zu Breslau als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 246 unter der Firma **Georg Reimann & Comp.** eingetragenen, dem Kfm. **Georg Reimann** zu Breslau gehörigen Handelsniederlassung am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1024] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 154 der **Ludwig Neuberg** zu Breslau als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 100 unter der Firma **Ed. Neuberg** eingetragenen, dem Kaufm. **Eduard Neuberg** zu Breslau gehörigen Handelsniederlassung am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

[1025] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1027 die Firma **Herrmann Bruck** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Bruck** zu Breslau am 6. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1026] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1028 die Firma **Hugo Großmann** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Großmann** zu Breslau am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1027] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1029 die Firma **M. Reisser** jun. zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Reisser** zu Breslau am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [904]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 98 die Firma **Wilh. Böer** zu Wüste-Waltersdorf, und als deren Inhaber der Kaufm. und Mangelmeister **Johann Wilhelm Böer** zu Wüste-Waltersdorf am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 7. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1021]

Als Prokuristen der am Orte Maltsch a. O. bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 50 unter der Firma **F. W. Tappert** eingetragenen, der **Friederike,** verwittweten **Tappert,** gebornen **Conrad** zu Maltsch a. O., gehörigen Handelseinrichtung sind

1. der **Emil Tappert,**
2. der **Rudolph Tappert,**

beide zu Maltsch a. O., welchen collectiv Procura ertheilt ist, in unser Prokuren-Register unter Nr. 1 am 7. Juni 1862 eingetragen worden.

Neumarkt, den 7. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1028]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 57 die Firma **Wittwe Rosenstein et Sohn** zu Pitschen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Rosenstein** am 11. Juni 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 7. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Gerichtliche Auctionen.

Dinstag den 17. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Gerichtsgebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, Freitag den 20sten Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichtsgebäude außer ebendergl. Sachen einiges Gold und Silber, 1 Faß Rheinwein, eine Nähmaschine und um 10 Uhr ein Wiener Harmonium in Nußbaum verweigert werden.
[5177] **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Bleichwaaren zur Beförderung übernimmt
Reinh. Sturm, Graupenstraße Nr. 10.

[1029] **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des hiesigen königl. Stadtgerichts vom 9. April 1862 sind die landschaftl. kassirten schlesischen Pfandbriefe Nieder-Dziersno OS. Nr. 15, 24, 39 à 20 Thlr., Zaolschan OS. Nr. 9 à 40 Thlr., Nr. 14 à 50 Thlr. und Nr. 10 à 20 Thlr. und die landschaftlichen schlesischen Pfandbriefe Heinrichauer ehemalige St.-G. MG. Nr. 290, Muskau G. Nr. 527, 413, Groß-Nädlitz BB. Nr. 59 à 200 Thlr., Primkenau GS. Nr. 103, O. M. N.-Dammer BB. Nr. 88 à 100 Thlr., Ober-Peilau SJ. Nr. 96 à 30 Thlr., Jackschenau BB. Nr. 5 à 20 Thlr., Uhyst G. Nr. 84 à 100 Thlr., Ujest BL. Nr. 399 à 200 Thlr., O. N.-Sapraschine OM. Nr. 86 a 100 Thlr., Krieblowitz BB. Nr. 60 à 100 Thlr., St. H. Plesse OS. Nr. 548 à 100 Thlr., Muskau G. Nr. 2085, Mtl. Anth. Nieder-Steine MG. Nr. 140 à 50 Thlr., Rogau, Kr. Falkenberg, OS. Nr. 32 à 100 Thlr., für amortisirt erklärt werden, und es wird es auf diese Pfandbriefe eine Zahlung von der Landschaft nicht mehr geleistet.

Breslau, den 13. Juni 1862.
Schlesische Generallandschafts-Direktion.

[1018] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**
Königl. Kreis-Gericht zu Landeshut.
I. Abtheilung.

Den 12. Juni 1862, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** zu Landeshut ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Donnerstag den 29. Mai 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Rechtsanwalt Speck zu Landeshut bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag den 24. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter König, im Parteienzimmer Nr. 4

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen,, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Sept. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung [1020]
des Termins zur Prüfung mehrerer erst nach Ablauf der bestimmten Frist angemeldeten Forderungen.

In dem gemeinen Konkurse im abgekürzten Verfahren über den Nachlaß des am 25. Januar 1862 zu Glausche verstorbenen Bauergutsbesitzers **Johann Nütz** haben nachträglich

1) der Bauergutsbesitzer Franz Kroworsch zu Glausche eine Darlehnsforderung von 100 Thlr. und eine Entschädigungsforderung von 98 Thlr. 14 Sgr.;
2) die verwittwete Kaufmann Fanny Friedenthal zu Kempen eine Wechselforderung von 100 Thlr. und 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Kosten

zur tributarischen Befriedigung aus der gemeinen Masse in der neunten Rangklasse angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

Dinstag den 8. Juli 1862,

Vorm. um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungs-Saale im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Namslau, den 5. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fendler.

Bekanntmachung.

Für die hierorts zu errichtende **Gas-Anstalt** sind erforderlich:

a) circa 28,970 gerade laufende Fuß gußeiserne Röhren von verschiedenen Dimensionen,
b) circa 115 Ctr. Façonröhren,
c) eine Gasometerglocke von 45′ 6″ Durchmesser und 16″ Höhe von Eisenblech.
d) circa 75 Straßenlaternen,
e) circa 15 Kandelaber und 60 Straßenarme.

Die Lieferung dieser Gegenstände soll verdungen werden und haben wir hierzu Termin auf

den **21. d. M.,** Nachm. 3 Uhr,

in dem rathhäuslichen Deputationszimmer anberaumt. Auf diese Lieferung Reflektirende wollen sich in diesem Termine einfinden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Bunzlau, den 11. Juni 1862. [1019]
Der Magistrat.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Pr. Lotterie-Loose ¹/₁, ½, ¼ sind zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin. [5148]

Bekanntmachung. [872]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll an Johannis d. J. der Fürstenthums-Tag in der Zeit **vom 23. bis 26. Juni d. J.** abgehalten werden, und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefzinsen **den 24. und 25. Juni,** sowie deren Auszahlung **den 26. bis 28. Juni d. J.** erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben, nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag, vorzulegen hat.

Von den verschiedenen Zinscoupons-Sorten sind besondere Verzeichnisse anzufertigen.

Frankenstein, den 13. Mai 1862.

Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Verkauf einer Besitzung

Veränderungshalber ist ein ländliche Besitzung nahe bei der Stadt, in reizender Lage **zum** Riesengebirge und angenehmer Umgebung zu verkaufen. Dieselbe befindet sich in sehr gutem Bauzustande, enthält außer einem Arbeitssaale 15 Zimmer, 4 Gewölbe, Küchen, Kammern und Stallung für Pferde. Eine Wasserkraft treibt Gewerke. Gegenwärtig wird ein Fabrikationsgeschäft darin betrieben, und eignet sich dieselbe wegen Räumlichkeiten zu vielen Geschäften. Frankirte Adressen unter H. K. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [4359]

Gasthof-Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir, den am 1. Mai d. J. von mir hierselbst übernommenen, nahe der Post gelegenen Gasthof **„zum Schützenhause“**, seiner zeitgemäßen Einrichtung wegen, bestens zu empfehlen. [5041]

Namslau. **A. Grimm.**

Gasthof-Verkauf.

Der **Gasthof „zum Kynast“**, bekanntlich einer der rentirendsten in Hirschberg, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe liegt im belebtesten Theile der Stadt und ist der einzige in der Vorstadt und an der belebten Straße nach Warmbrunn. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie und persönliche Anfragen der Besitzer **B. Otto.**

Gasthof-Verpachtung.

Meinen hierorts am Markt gelegenen und länger als 30 Jahre bestehenden Gasthof bin ich Willens von Michaeli oder Weihnachten d. J. ab anderweitig zu verpachten. Reflectirende wollen sich direct an mich wenden.

Beuthen O/S. **M. Karfunkelstein.**

Kapital-Anlage auf Stadt und Land.

Der Unterzeichnete ist mit der Anlage bedeutender Kapitalien auf Landgüter und auf Häuser in Städten von über 15,000 Einwohner beauftragt. Der Zinsfuß stellt sich je nach der Oertlichkeit und sonstigen Verhältnissen auf 4½–5%. Die Kapitalien, welche von einem Institute, deren Agent ich bin, gegeben werden, werden nie gekündigt und sind die der Darleihung seitens des Instituts zum Grunde liegenden Bedingungen der günstigsten Art. Anträge unter specieller Darlegung der Verhältnisse, namentlich Taxe, resp. Feuerkasse und Ertrag erbittet franco **Gustav Schwerin**, Tempelhoferstraße 46 in Berlin. [5156]



Zur Reise

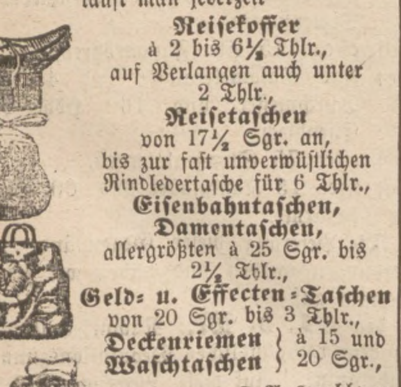
empfehle große Auswahl von Necessairen für Damen und Herren von 1 Thlr. bis 50 Thlr. das Stück, Koffer, auch mit Einsätzen, Waschtaschen, Reisetaschen, Hutschachteln, Couriertaschen, Regenschirme, welche zusammengelegt in jede Tasche gesteckt werden können, die berühmten Armee-Rasirmesser u. s. w. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist.

B. K. Schieß,

[5159] **Ohlauerstraße 87.**

Billig, gut und reel

kauft man jederzeit



Reisekoffer
à 2 bis 6½ Thlr.,
auf Verlangen auch unter 2 Thlr.,
Reisetaschen
von 17½ Sgr. an,
bis zur fast unverwüstlichen Rindledertasche für 6 Thlr.,
Eisenbahntaschen,
Damentaschen,
allergrößten à 25 Sgr. bis 2½ Thlr.,
Geld- u. Effecten-Taschen
von 20 Sgr. bis 3 Thlr.,
Deckenriemen } à 15 und
Waschtaschen } 20 Sgr.,
hierzu eine große Auswahl von **Bürsten, Kämmen** und andern Toiletten-Utensilien,
ferner:
Photographie-Albums,
Brieftaschen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Notizbücher,
Mappen
zu diversem Gebrauch,
alles sehr billig bei

Ad. Zepler, Nicolaistraße Nr. 81.

Carl Friedländer, Tabakblätter-Handlung,

Ring Nr. 58, [4575]

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Blätter-Tabak-Lager:

Java, Domingo, Carmen,
Seedleaf Palmyra Ia. Decke,
Cuba, Brasil, Seedleaf Aufarbeiter,

in schönster Waare zu besonders billigen Preisen.

Die Dividende der Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha

beträgt nach dem Rechnungs-Abschlusse pro 1861

75 Procent

von den eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger General-Agentur empfängt diesen Antheil in Form eines Quittungs-Blanquets nebst einem Exemplar des Abschlusses von uns zugesandt und ersuchen wir um recht baldige Einziehung desselben in unserem Comptoir.

Ausführliche Nachweisungen zum Rechnungs-Abschlusse liegen zu beliebiger Einsicht jedes Versicherten bereit, und geben wir denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beizutreten beabsichtigen, nicht nur bereitwilligst jede Auskunft, sondern schließen auch Versicherungen sofort ab.

Breslau, den 4. Juni 1862.

Hoffmann & Ernst,
General-Agenten
der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha,
Nikolaistraße Nr. 9. [5162]

Saison 1862. Karlsbad. Saison 1862.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. — Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache.

Der leidenden Menschheit steht nun durch die Versendbarkeit dieses Wassers ein Heilmittel zu Gebote, das man sonst in dem Falle, wo es die Verhältnisse oder die Krankheit selbst dem Kranken nicht gestatteten, nach Karlsbad zu reisen, durch Kräuter-Säfte oder durch die sogenannten solvirenden (auflösenden) Pillen, durch **künstliches Mineralwasser** und andere dergleichen Mittel zu ersetzen suchte, das aber in Wahrheit **durch keines dieser Mittel ersetzt werden kann.**

Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck „Karlsbad angezeigt sei“, wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Doktor **Mannl** verfaßt, bündig dargethan. Dieselbe steht Jedem auf Verlangen **gratis** und **franco** zur Verfügung.

Versendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der **Mühlbrunn, Schloßbrunn** und **Sprudel** in **ganzen** und **halben** Krügen am stärksten versendet. Wenn die Versendung des Wassers noch nicht ganz mit dem Besuche des Curortes selbst im Einklange steht, so mag dies dem Umstande zugeschrieben werden, daß die diesem Mineralwasser, auch **kalt genossen,** ganz vorzugsweise zukommenden Heilkräfte noch nicht so sehr zum Bewußtsein des großen Publikums gelangt sind.

Das Sprudel-Salz,

ein reines Erzeugniß aus dem Sprudelwasser, ist ein kräftig auflösendes, die Leibesöffnung sanft beförderndes, harntreibendes Heilmittel, und wird dieser ausgezeichneten Eigenschaften wegen entweder für sich allein in kaltem oder warmem Brunnwasser aufgelöst, verwendet, oder den versendeten Quellen zu einem bis zwei Quentchen zugesetzt, um deren auflösende, abführende und harntreibende Wirkungen zu verstärken.

Das Sprudelsalz wird nur in ¼, ½ und 1/1 Pfund-Glasflaschen versendet. — Die Glasflaschen sind mit Etiketten, gepreßter Aufschrift: „Karlsbader Sprudelsalz“ und mit einer Zinnkapsel versehen.

Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** und **Sprudelzeltchen** werden pünktlichst effektuirt durch die

Brunnen-Versendungs-Direktion,
Knoll & Mattoni in Karlsbad.

Depots befinden sich in **Breslau** bei den Herren: [5179]

Hermann Straka, Junkernstraße 33.
Carl Straka, Albrechtsstraße 39/40.
C. F. Keitsch und **Herm. Enke.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheller** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener** Neu-Rakoczy a. d. Saale, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molken-Bonbons, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen.** Brunnen-Schriften gratis.

Hermann Straka, Junkernstrasse 33,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstl. Dr. Struve u. Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Zum Verkauf eines Rittergutes in Schlesien.

Areal 4299 Morgen, Acker unter dem Pfluge 1800 Mrg. Raps u. Kleeboden, Wiesen 3schürige 400 Mrg., Wald schlagbar 2000 Mrg., alles andere in höchst musterhaftem Zustande — seit uralten Zeiten ein Familiengut. — Preis 145,000 Thlr., Anzahlung 35,000 Thlr. Näheres zu erfragen bei **B. Goldmann** in Constadt. [5154]

Alle Montage in Rosenthal

unentgeltliches **Flügel-Concert** im **Sommer-Pavillon** bei **Seiffert.**

Lobethal's Atelier für

Photographie,

Ohlauerstraße Nr. 9, dritte Etage, wird hiermit bestens empfohlen.

Kron-Crinolinen,

Crinolin-Stahlreifen, Strickgarne, Knöpfe, Rosetten und neueste **Besätze, Damen-** und **Kinder-Netze** empfiehlt die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Camenz- und Frankenstein-Reichenbacher Thierschau und Verloosung;

am 12. Juni 1862 wurden folgende Loose gezogen:

1744. 13545. 1785 (ein Hammel.) 15909. 7791. 11359. 15959 (ein Hammel.) 12177. 12032. 14281. 7848. 13015. 10481. 8499 (ein Pferd.) 11087. 13565. 13589 (ein Pferd.) 13806. 7252 (ein Hammel.) 9534. 4424. 4157. 5588. 595. 2775. 5345. 11590 (ein Pferd.) 4974 (ein Hammel.) 3817. 1811 (ein Hammel.) 948. 4002. 1318. 14982. 2820. 15758 (ein Pferd.) 2050 (ein Pferd.) 10692. 7273 (ein Hammel.) 12752. 7602. 8713. 9636 (ein Hammel.) 8772 (ein Hammel.) 1526. 13974. 4803. 6638. 1463 (ein Hammel.) 10319. 555. 10681. 1628. 5044. 2941. 6895 (eine Kuh.) 4992. 8386 (eine Kuh.) 14846. 9678. 6251 (ein Hammel.) 9303. 2126. 6356. 5571. 13301. 7784 (eine Kuh.) 687. 11532 ein Hammel.) 14034. 3747 (ein Hammel.) 4913. 14968 (ein Pferd.) 14201 (sieben Hühner.) 4117. 12679. 4556. 9509 (ein Kalb.) 156 (ein Hammel.) 9705. 11774. 15575. 2602. 4840 (ein Hammel.) 4558 (ein Hammel.) 3222 (ein Hammel.) 15639. 802 (ein Pferd.) 15645 (ein Hammel.) 13527. 9376. 4499. 15705. 11973 (ein Hammel.) 5279. 7910. 807 (ein Ochse.) 2414. 13523. 1122. 8088. 9277 (eine Kuh.) 9191. 7974. 13922. 9148. 6028 (ein Hammel.) 14585 (vier Hühner.) 12228. 11462 (ein Hammel.) 1125 ein Hammel.) 860 (ein Hammel.) 2454 (eine Kuh.) 5705 (ein Pferd.) 13509 (ein Pferd.) 6281. 10219 (eine Kuh.) 1509 (ein Hammel.) 14428. 11089. 2279 (ein Hammel.) 4449. 10518. 4345 (vier Paar Tauben.) 10483. 15432. 2440. 594 (ein Pferd.) 5142. 4357 (ein Pferd.) 3330 (eine Kuh.) 2745. 1760. 6050. 1341. 941. 1904. 14989 (eine Kalbe.) 10577. 5933 (ein Pferd.) 15344. 4462. 5946. 10758. 14759. 3538. 15610. 9743. 7285. 13866 (ein Hammel.) 3180. 12532. 13919 (ein Hammel.) 8363. 9983. 2787. 10990 (sieben Hühner.) 14204. 12619. 6593. 11352 (ein Hammel.) 10337 eine Kuh.) 5306 eine Kuh.) 13616 ein Hammel.) 8677. 10576 ein Hammel.) 2043. 1062 ein Hammel.) 9811. 133 ein Hammel.) 11100 eine Kuh.) 12659 (ein Hammel.) 8598. 7006. (ein Hammel.) 15376. 7256. 9659 (ein Hammel.) 14163 (ein Pferd.) 5904. 9374. 11968. 14641 (vier Hühner.) 9100. 7596 (ein Hammel.) 1217. 2010 (ein Hammel.) 9115 (ein Hammel.) 14400. 752. 745 (ein Hammel.) 6218. 2268. 1424 (eine Kuh.) 3324 (ein Hammel.) 1822. 15992. 5057 (ein Bulle.) 587 (ein Hammel.) 5667. 11585 (ein Hammel.) 9639 eine Kuh.) 5260 (ein Hammel.) 7664. 14419. 12664 (ein Hammel.) 2116 eine Kalbe.) 119 (ein Hammel.) 5250. 13230. 10744 (eine Kuh.) 13828. 13924. 9368 (eine Kuh.) 230. 5226 (ein Pferd.) 5108. 13736 (ein Hammel.) 15545. 11509. 15605. 6243. 11264. 7195. 12625 (ein Hammel.) 10282. 2305. 1191. 9554. 4620. 10113. 10116. 5897. 1850. 14974 (ein Bulle.) 4933. 9644 (ein Hammel.) 9221 (ein Hammel.) 15993. 8808 (ein Hammel.) 10746. 2894. 6089 (ein Hammel.) 6208. 8729 (ein Hammel.) 6234 (ein Hammel,) 2333 (ein Hammel.) 11660. 15318. 10864. 3775. 6187. 7864 (ein Hammel.) 2893. 15430. 10924. 15401. 13794 (ein Hammel.) 8290. 4222 (ein Hammel.(8257. 15035 ein Hammel.) 6275 ein Hammel.) 2633. 12286. 1687. 15017 ein Hammel.) 10498. 8010. 4144. 8339 (ein Bulle.) 84 eine Kalbe.) 12393 (ein Hammel.) 9932. 15308 (ein Bulle.) 7330. 13740. 12380. **14131 (ein Pferd, brauner Hengst, Hauptgewinn.)** 9593 (ein Hammel.) 10586 (ein Hammel.) 7642. 1699 (ein Hammel.) 14756. [5182[

Oesterr. Eisenbahn-Loose 100 Flor.-Obligationen.

Ziehung am **1. Juli** mit Gewinnen von 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 4000, 2 à 2500, 3 à 1500, 3 à 1000, 37 à 400, 1750 à 135 sind bei uns vorräthig. Betheiligungen unter bekannten Bedingungen. [5166]

B. Schreyer & Eisner, Banquiers, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Berühmteste Mineralquellen, ausgedehnte Promenaden, Jagd und Fischerei.

Bad Wildungen,

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration, Musik 3 mal des Tags.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel.

Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind täglich geöffnet.
Die Bank von Wildungen bietet einen Vortheil von 75 pCt. gegen alle übrigen Banken. [5078]
Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit.



Regelmässige Dampfschifffahrt zwischen

Stettin, Küstrin, Frankfurt a. O.

und **Zwischenstationen,**

vermittelst unserer bequem und elegant eingerichteten Räder-Dampfschiffe.

I. Passagierfahrten:

In der Zeit vom 15. Mai bis ult. August c.

Abgang von Stettin:	**Abgang von Frankfurt a. O.**
Jeden **Montag** u. **Donnerstag** Früh 5½ Uhr.	Jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Küstrin ca. 4½ Uhr Nachmittags.	Ankunft in Küstrin: Morgens ca. 7½ Uhr.
Ankunft in Francfurt a. O. ca. 7½ U. Abends.	Ankunft in Stettin: Nachmitt. ca. 3 Uhr.

II. Schleppfahrten mit Personen-Beförderung:

Ebenfalls vom 15. Mai bis ult. August c.

Abgang von Stettin:	**Abgang von Frankfurt a. O.**
Jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** Früh 5 Uhr.	Jeden **Montag** und **Freitag** Früh 5 Uhr.

[5009] **Neue Dampfer-Compagnie.**
Stettiner Dampf-Schlepp-Schiffahrts-Gesellschaft.

Eine Oeconomie-Oberverwalter- od. Administrator-Stelle

wird von einem jungen gebildeten, unverheiratheteu, militärfreien, mit der Landwirthschaft vertrauten und mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehenen Oekonom, der sogleich eintreten kann, gesucht. Das Nähere erbittet man unter Sig. G. v. S. poste restante Borgentreich in Westfalen. [5150]

Von neuen Matjes-Heringen

empfing neue Sendung und empfiehlt dieselben in ganzen und getheilten Tonnen, sowie stückweise billigst:

Eduard Worthmann,

[5173] **Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.**

Eine sehr große Partie echt import. alter Havanna-Cigarren

welche keinen andern Fehler als den schlechter Arbeit hat, haben wir zum Verkauf übernommen und offeriren dieselben à Mille 16 Thlr. [5936]

Probebunde zu 25 Stück à 12½ Sgr. stehen zu Diensten.

Hugo Harrwitz & Co., Ring, grüne Röhrseite 39.

Englischen Riesen-Turnips-Samen,

direkt aus England bezogen, offerirt in sechs der größten und vorzüglichsten Sorten, à Pfd. 12 Sgr., sowie auch gewöhnliche Wasserrüben, große lange à Ctr. 12 Thlr. pr. Pfd. 5 Sgr., in keimfähiger Waare. [5169]

Julius Monhaupt, Breslau, **Albrechtsstraße Nr. 8.**

Mein **Lager echt importirter Havanna, Bremer** und **Hamburger-Cigarren** empfehle ich einer geneigten Beachtung. Probesendungen nach auswärts stehen zu Diensten. [4526]

E. Krause, Albrechtsstraße 6. (Palmbaum.)

Staßfurther ausgehaltenes Kalisalz

von 3% höherem Kaligehalt, als das gewöhnliche, empfehlen wir zur Herbstdüngung und erbitten uns baldgef. Aufträge, um in billigster Fracht, zu Wasser, beziehen zu können.

Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir.

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [4361]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von

Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 und 7½ Sgr.,
Pulverif. Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.,
Aromat. Bäder-Malz, die Portion 9 und 5 Sgr.

Die **Malzwürze** ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande Theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft. Gebrauchs-Anweisung gratis. [5028]

Breslau, den 8. Juni.

Wilh. Doma,
Aug. Weberbauer's Brauerei.

Landwirthschaftsbeamte jeder Branche

werden im Bureau des Schles. Vereins z. Unterst. v. Landw.-Beamten (Gartenstr. 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [4309]

Grand Hôtel Victoria in Köln a. R.,

im vorigen Jahre **neu** errichtet, auf dem schönsten Platze der Stadt, ganz nahe der Centralbahn und den Dampfschiffen, läßt an Eleganz und Comfort nichts zu wünschen übrig, und empfiehlt sich den reisenden Herrschaften bestens. — Omnibusse am Central-Bahnhofe. Equipagen im Hotel. [3785]

Köln, im Mai 1862. Eigenthümer **J. Clement.**

Das erste Central-Beerdigungs-Besorgungs-Bureau, Nr. 15, Kupferschmiedestraße par terre Nr. 15,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum bei vorkommenden Todesfällen zur gütigen Beachtung. [5167] **L. Hähnel u. Co.**

Verbesserte messingne Bierventile,

als Schutz gegen Schalwerden des Bieres, **schmiedeeiserne Bettstellen,** in verschiedenen Sorten vorräthig bei **H. Meinecke,** Mauritiusplatz Nr. 7. [5962]

Hiermit beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die seit einer Reihe von Jahren in **Breslau, Ohlauer-Straße,** unter meiner Firma bestandene und durch Herrn **F. A. Zimmermann** als Disponent verwaltete Handlung und Niederlage meiner **Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrikate** diesem Herrn seit dem 1. Mai d. J. käuflich überlassen habe. Herr **F. A. Zimmermann,** welcher also dieses Geschäft unter seiner Firma und für seine Rechnung fortsetzt, wird nichtsdestoweniger, wie bisher, nur meine Fabrikate zum Verkauf stellen. Ich danke für das mir auch in diesem Geschäfte seither geschenkte Vertrauen und bitte, damit auch den Hrn. **F. A. Zimmermann** ferner zu beehren. [5941]

Berlin, 10. Juni 1862. **George Praetorius.**

Mit Bezug und unter Bestätigung der vorstehenden Anzeige empfehle ich mich und mein Etablissement den Herren Kaufleuten und einem geehrten Publikum auf das Ergebenste.

Breslau, 10. Juni 1862. **F. A. Zimmermann.**

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler,**

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.

Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlteu Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [3353]

Beste asphalt. Stein-Dachpappe,

von der königl. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, von der **Förster**schen **Papier-Fabrik in Krampe** bei **Grünberg** empfiehlt zu **allerbilligsten Fabrik-Preisen.** Breslau, im Juni 1862.

[4699] **Ferdinand Stephan,**
Comptoir: Weidenstraße Nr. 25.

Dachpappen.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen die unterzeichneten Fabrikanten auch in diesem Jahre bei Beginn der Bausaison ihr bedeutendes Lager **anerkannt und feuersicher bewährter Dachpappen** zu **zeitgemäß billigen Preisen;** auch übernehmen dieselben **Dachdeckungen** von **diesem Material** unter **Garantie** in **Accord** und berechnen die möglichst billigen Preise.

Johann Scholz & Sohn,
Klitschdorf und Siegersdorf
in Schlesien.
[3788]

Wiener Kaffeemaschinen, Thee- und Kaffeebretter,

in verschiedenen Metallen, neuesten Formen und Mustern, sind in großer Auswahl wieder auf Lager und empfiehlt zu **billigen** aber **festen** Preisen: [4424]

J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Die höchsten Preise für Juwelen, Perlen, Gold, Silber und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr 19.

Große Auswahl Billards,

neuester Construction, von verschiedenen Holz- und Bauarten. [5946]

C. Letzner, Breitestraße 42.

Meine Wagenbauwerkstatt

in Oels befindet sich von jetzt ab nicht mehr Georgenstraße, sondern **Schloßstraße,** in dem neu eingerichteten Lokale, und halte nunmehr stets offene, halb- und ganzgedeckte Kutschwagen vorräthig. Auch werden alle Reparaturen an Wagen billig und aufs pünktlichste besorgt, ebenso alte Wagen bei Entnahme von neuen mit angenommen. [5118]

A. L. Bahns,
Sattler und Wagenbauer in Oels.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

[3634] oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

Gebrauchte Flügel u. Pianino's sind in Mahagoni und Polyrander in größter Auswahl preiswürdig vorräthig in der [5170]
Perm. Ind.-Ausstellung.
Ring Nr. 15, 1. Etage, **vornheraus.**
Ratenzahlungen werden gebilligt.

Lebende Ostsee-Aale,

Welse, Seezander, Seehechte u. **lebende Forellen** empfing wiederum und empfiehlt:

[5968] **Gustav Rösner,**
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein gut rentirendes **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** in Oberschlesien ist für 2300 Thlr. käuflich. Anzahlung 1000 Thlr. Jährl. Umsatz 8000 Thlr. Concurrenz ist contractlich unstatthaft. [5980]

Specielleres in Breslau im russ. Dampfbade, Klosterstraße, 1 Stiege rechts.

[3562] **Oelsaaten auf Lieferung neuer Ernte**

werden gekauft und Angelder bewilligt.

Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir

in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57,

wird Offerten entgegennehmen.

Größte Auswahl der besten **Reise-Utensilien,** als:
Reisekoffer,
Reisekoffer mit Taschen,
Reisetaschen (schon von 17½ Sgr. an),
Geld- oder Courier-Taschen,
Eisenbahntaschen' Waschtaschen,
Jagdtaschen,
Lederne Hutschachteln,
Plaidriemen 2c.

empfiehlt, wie bekannt, am billigsten:

Marcus Kanter,
Ring- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11.

Havanna-Cigarren.

Durch direkte Verbindung mit der Havanna als Vertreter für Deutschland der berühmten Cigarrenfabrik von Juan Pablo Perezy Ordaz in Havanna bin ich im Stande, aller Concurrenz Trotz bietend, nur **ächt importirte Havanna-Cigarren** zu den höchst billigen Preisen von **18 bis 35 Thaler Preußisch Courant, per mille frei ab Coblenz gegen Nachnahme des Betrags** in den verschiedensten Sorten und Qualitäten zu liefern.

Ich erlaube mir demnach, die Herren Raucher sowie auch Händler auf diese äußerst billige Bezugsquelle ganz besonders aufmerksam zu machen. [4795]

Auf Verlangen werden Proben in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10 Kistchen gegen Nachnahme des Betrags per Postvorschuß versandt und wende man sich dieserhalb gefälligst schriftlich an

F. P. Königs
in Coblenz am Rhein.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei

[2926] **Ferd. Scholtz,**
Büttnerstraße Nr. 6.

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, **anerkannt guter Qualität,** offerirt unter Garantie für die Qualität: [4517]

Die **Fabrik „zum Watt"** in **Ohlau.**

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Neue Matjes-Heringe

feiner Qualität, empfing und offerirt billigst in ganzen und getheilten Tonnen

[5972] **F. W. Hübner.**

Preiselbeeren,

gesotten und gedämpft, empfiehlt zur Herbst-Lieferung: [5152]

Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

Wiener Flügel und **Pianino's** in großer Auswahl stehen zum Verkauf Altbüßer 14 bei **J. Seiler.**

Bullen-Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat einen sprungfähigen 1¾ Jahr alten hellrothen schönen Bullen zu verküufen. [5908]

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [4858]

Neue englische

Matjes-Heringe,

in verbesserter neuer Zufuhr empfing und empfehle die 1/16 To. 1 1/12 Thlr. ohne Gebind, Inhalt 46 bis 50 Stück, einzeln à Stück billigst und in ganzen Tonnen noch billiger. Desgleichen schöne

Speckflundern,

frisch angekommen, schockweise und einzeln auch billigst abzulassen; eben so auch frisch

ger. u. mar. Lachs,

mar. Aal-Roulade, Anchovis, Sardinen in Oel, mar. **Brat-Heringe** u. s. w. [5975]

G. Donner, Stockg. 29.

Das Dominium Jarischau bei Ujest (Oberschlesien) verkauft im Einzelnen sowohl, wie im Ganzen 300 Stück, zur Mast vorzüglich geeignete, **Metis** von Southdown und **Merino-Schafen,** in gutem Futterstande.

Der Gasthof z. goldnen Schwerdt,

Reuschestraße Nr. 2, nahe am Ringe, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [5958]

Ein Fabrik-Geschäft, ganz nahe bei Schweidnitz, ist mit einer Anzahlung von 2000 Thalern sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Herr **Carl Schäfer** in Schweidnitz hierüber Auskunft. [5116]

Eine **Apotheke** mit einem Med.-Umsatz von 3600 Thlr. und eine **Apotheke** mit einem Med.-Umsatz von 2600 Thlr., sollen mit einer Anzahl. von 6–8000 Thlr. verkauft werden. Näheres durch [5164]

F. H. Meyer, Alte Taschenstr. Nr. 23.

Eine Stadtwirthschafterin wird für einen alten Herrn zur alleinigen Wirthschaftsführung unter annehmbaren Bedingungen gesucht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße 69. [4198]

Steinmetz-Gehilfen

für **Sandstein-** und **Marmor-Arbeit** fin den dauernde Beschäftigung bei [5101]

Friedr. Dammas, Steinmetzmstr. in Oels.

Eine Wirthschafts-Beamten-Wittwe ohne Anhang sucht eine Stelle als Wirthin. Näheres Neumarkt Nr. 13 bei Madam Kornrad [5956]

Ein Wirthschaftsbeamter

der polnischen Sprache mächtig, mit den empfehlendsten Zeugnissen, verheirathet mit wenig Familie sucht, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Im Brennereifache, Rübenbau und Schafzucht ist derselbe bewandert. Näheres unter M. M., alte Taschenstr. Nr. 23.

Ein **Buchhalter** (Israelit) wird für ein hiesiges Produktengeschäft gesucht. Kenntniß der doppelt. ital. Buchhalterei und der Comptoir-Arbeiten, sowie eine schöne Handschrift ist Bedingung. Adr. K. F. 1420 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco.

Ein Oeconomie-Eleve

findet zum 1. Juli Aufnahme gegen Pensions-Zahlung. Näheres bei dem Wirthschafts-Inspektor **Schölzig** in Leuthen pr. Deutsch-Lissa. [5963]

Ein Lehrling [5969]

kann sich melden bei **Cuhnow und Comp.**

Ein polnischer junger Mann, gewandter Verkäufer, findet in einem Waaren-Geschäft ein Unterkommen. Schriftliche Offerten werden unter der Chiffre A. B. 14 poste rest. Breslau entgegen genommen. [5945]

Für ein großes Herren-Garderobe-Geschäft werden zwei junge Leute, der Eine als Buchhalter und der Andere, der gewandter Verkäufer sein muß, gesucht. Auskunft hierüber ertheilen die Herren **J. S. Lewy's Söhne,** Antonienstraße 36. [5965]

Für mein Modewaaren-Geschäft beabsichtige ich Termin Johannis einen **Lehrling** zu engagiren. Derselbe muß jedoch eine schöne Handschrift besitzen und der polnischen Sprache mächtig sein. [5251]

M. J. Beermann in Namslau.

Ein **kleines Comptoir,** nebst zwei anstoßenden Zimmern und Kochstube, ist zu vermiethen, und bald oder Michaeli zu beziehen. Ohlauerstr. Nr. 74. [5947]

In der Nähe des Ringes, auf einer belebten Straße, ist von Michaelis d. J. ab eine **comfortable Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmer, Schlafkabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres in der Papierhandlung von **J. Poppelauer und Comp.,** Nikolaistraße Nr. 81. [5183]

Stallung und Wagenremise ist vom 1 Juli ab zu vermiethen Klosterstraße 89.

Die erste Etage, Albrechtsstraße, nahe am Ringe gelegen, ist vom 1. Oktober d. J. ab als Geschäftslokal, besonders für ein Putzgeschäft oder Blumenfabrik passend, mit verbundener Wohnung zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 84, im Hotel.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Aussicht auf den Königsplatz ist Königsplatz 3b. zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Vermiethungen.

Zwei freundiche Wohnungen, à 2 und 3 Zimmer, Entree, Küche und allem Beigelaß.

Eine Bäckerei mit schönem Verkaufslokal und geräumiger Wohnung. [5957]

Näheres Seminargasse 5 par terre.

Ein Gewölbe [5943]

ist Blücherplatz Nr. 4 zu vermiethen. Näheres im Comptoir.

Blücherplatz Nr. 8 ist von Michaeli d. J. ab die dritte Etage, bestehend in 8 Piecen nebst Küche, Bodengelaß und Keller, zu vermiethen. Die nähern Bedingungen sind daselbst im Comptoir zu erfragen. [5974]

Elegant eingerichtete Wohnungen von 3, 4 bis 5 Zimmern nebst Beigelaß sind zu vermiethen und Michaeli zu beziehen in dem neuerbauten Hause der Grün- und Vorwerksstraßen-Ecke.

Das Nähere Grünstraße Nr. 11. [5973]

Sofort oder von Johanni ab zu vermiethen ist die **erste Etage** von 5 Stuben und Zubehör in einer **Villa,** welche rings von Garten umgeben ist. Preis: 160 Thlr. Näheres in **Wilh. Regner's** Leinwandhandlung, Ring Nr. 29. [5954]

Eine möblirte freundliche Stube, vorn heraus im dritten Stock, ist zu vermiethen und vom 1. Juli ab zu beziehen, Nikolaistr. Nr. 44, an der Königsbrücke. [5961]

Becker's Hôtel,

Albrechtsstraße Nr. 39,
vis-à-vis der königl. Bank,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [5967]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. 33

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau den 14 Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83–85	81	70–75	Sgr.
dito gelber	82–84	80	70–75	„
Roggen . .	59–61	57	52–54	„
Gerste . . .	38–40	37	35–36	„
Hafer . . .	25–28	24	22–23	„
Erbsen . .	52–56	50	43–45	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 17⅔ Thlr. G.

13. u. 14. Juni	Abd. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8"'27	27"7"'81	27"8"'17
Luftwärme	+ 10,8	+ 11,8	+ 11,6
Thaupunkt	+ 8,9	+ 6 9	+ 11,3
Dunstsättigung	86pCt.	67pCt.	97pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	trübe	Sonnenbl.	bedeckt
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 14. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87½ B.
Oester. Währg.		79⅚ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	123¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¼ B.
dito Pfandbr. .	3½	98¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94⅜ B.
dito Lit. A. . .	4	101 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	101½ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	63½ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124½ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	126¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito Litt. D.	4½	101 11/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94½ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		74¼ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	153¾ B.
dito Lit. B.	3½	133¼ B.
dito Lit. C.	3½	153¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	102 B.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	59¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	48¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	95¼ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		87¾ B.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.